Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirk M. 3.30, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk 85 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Büchermarks" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 20 Pf. Bei schriftlichen Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 74. (Sonntags-Nr. 6.) Krefeld, Samstag, den 10. Februar (Scholastika) (Erstes Blatt) 1900.

K Listige Hetzversuche gegen das Zentrum.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, wie die Parteien von rechts und links in Deutschland beim Auftauchen irgend einer bedeutungsvollen politischen Frage die Stellungnahme des Episkopats oder einzelner Mitglieder derselben zu beobachten suchen, um sie dann in widerlichster Weise gegen das Zentrum auszunutzen. Am ausgeprägtesten ist das 1887 gelegentlich der Septennatswahlen in die Erscheinung getreten, als notorische Kirchenfeinde mit der Jacobinischen Note über Land zogen und der katholischen Bevölkerung Gehorsam gegen den heil. Vater predigten, damit sie gegen das Zentrum wählen sollte. Man war ganz empört, daß der „großangelegte" Schachzug nicht verfing und das katholische Volk so glänzend dem Zentrum die Treue wahrte. Die Lehre fruchtete aber nicht. Vielmehr begann 1893 das Spiel von neuem. Jetzt wurden verschiedene preußische Bischöfe als mit der Taktik des Zentrums in Widerspruch stehend bezeichnet und die katholischen Wähler von den Wahlkomitees ihrer verbissensten Gegner beschworen, sich vom Zentrum loszusagen und den Mahnworten der Bischöfe zu folgen. Auch jetzt blieb der Erfolg vollständig aus.

Man hätte erwarten dürfen, daß diese wiederholte Abweisung endlich die Gegner belehrt hätte, daß die Unabhängigkeit des katholischen Volkes in politischen Fragen thurmhoch über diejenige jeder anderen Partei in Deutschland steht. Aber die jüngsten Tage haben wieder das Gegentheil erkennen lassen. Der gefälschte Trinkspruch des hochw. Erzbischofs von Köln sollte erneut die Parole bilden, das Zentrum willenlos für die Marinevorlage zu begeistern. Es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Der jetzt vorliegende wirkliche Text der Rede liefert auch nicht den geringsten Anhaltspunkt, das Zentrum, wenn es sich etwa nach reiflicher Prüfung des Sachverhalts gegen die Marinevorlage erklären sollte, als im Gegensatz zu den Anschauungen des hochw. Herrn Erzbischofs stehend zu bezeichnen. Es dürfte aber trotzdem gut sein, in Anbetracht kommender möglicher Dinge das Gebahren der gemeinschen Blätter, insbesondere der „Köln. Ztg.", etwas näher zu beleuchten. Die „Köln. Ztg.", die sich so gerne als Organ des gebildeten Theiles der katholischen Bevölkerung auszugeben liebt, spricht von einem Bundesgenossen, den sie gefunden haben wollte und so rasch wieder verloren hat, gegen „den Terrorismus und vormärzlichen Radikalismus der ultramontanen Presse." Vormärzlicher Radikalismus und ultramontane Presse, welch eine Zusammenstellung! Wer war in vormärzlicher Zeit radikal? Doch die „Köln. Ztg." und ihre Gesinnungsgenossen. Die ultramontane Presse existirte damals noch gar nicht, weil der absolutistische protestantische preußische Staat ein derartig gefährliches Gewächs nicht glaubte aufkommen lassen zu dürfen, aber begierlich seine Hülfe suchte, als es in den Stürmen der Revolution sich gebildet und für Sitte und Ordnung eintrat. Wer war aber in nachmärzlicher Zeit radikal, als von 1861—64 beim damaligen Militärkonflikt der junge Bau der preußischen Verfassung in seinen Grundvesten erschüttert wurde? Doch auch wieder die „Köln. Ztg.". Sie huldigte damals unverhohlen dem von dem späteren Reichsgerichtspräsidenten v. Simson ausgesprochenen Grundsatze, daß wenn Monarchie und Parlamentarismus mit ihren äußersten Spitzen gegeneinander stehen und eines brechen müsse, sie nicht auf Seiten der Monarchie stehen würde. An eine derartige Revision ihrer monarchischen Gesinnung dürfte sie auch gedacht haben, als der Zedlitz'sche Volksschulgesetzentwurf ihre Zirkel störte. Diese kleine Stichprobe zeigt, wie wenig gerade die „Köln. Ztg." als Sittenpredigerin gegen den angeblichen Radikalismus des Zentrums sich eignet. Aus den Tagen des 1860er Verfassungs-Konflikts liegt übrigens eine sehr interessante Meinungsäußerung des hervorragenden deutschen katholischen Kirchenfürsten des soeben beendeten Jahrhunderts, des Kardinalerzbischofs v. Geissel vor, die in vielfacher Hinsicht ausgezeichnet in unsere Zeit hineinpaßt. Nach der zweiten Auflösung des Abgeordnetenhauses wandte sich Fürstbischof Dr. Förster von Breslau Rath suchend an den Kölner Oberhirten betreffs eines Wahlerlasses, wobei er wenig Neigung erkennen ließ, seinerseits sich in die politischen Verwicklungen hineinzumischen. Kardinal v. Geissel antwortete darauf unterm 4. April 1862 wie folgt:

„Die Dinge in Berlin sind in arge Verwirrung gerathen — was wird da noch alles werden! Es soll nun eine neue Kammer zusammenkommen, um zu helfen, — aber wie wird diese ausfallen!? Im Grunde genommen sollten wir die katholischen Bischöfe) uns von dem ganzen Getriebe auswärts halten. Wir sind in der letzten Zeit nicht behandelt worden, um mit Neigung in die brennende Frage einzutreten. Indessen dürfen wir uns auch jetzt nicht zurückhalten. Die besgesinnten Geistlichen und Laien hier sind einstimmig der Meinung, daß die Pfarrer bei den Wahlen sich betheiligen und die Katholiken zur Betheiligung ermuntern, sowie daß ich eine Ansprache deshalb an den Klerus richten soll. Ich werde dieses thun und im allgemeinen den Klerus ansprechen, daß derselbe die Katholiken ermuntere, „solche Männer zu wählen, welche der hohen Verantwortlichkeit als Deputirte sich bewußt, verfassungstreu ihre Pflicht gegen den König und das Vaterland mit Einsicht und Besonnenheit erfüllen zu wollen erwarten lassen." Dabei dürfen wir uns, glaube ich, auf keinen Parteistandpunkt weder für die jetzigen Minister noch für die Fortschrittsmänner stellen, sondern nur Recht und Ordnung für Staat und Kirche empfehlen. Eine Partei ergreifen rechts oder links dürfte der Kirche leicht Verlegenheiten bereiten und den Haß in dieser ohnehin aufgeregten, tollgewordenen Zeit, wenn auch nur in vorübergehendem lunatischen Paroxismus, zuziehen. Eine katholische Politik aber auszusprechen dürfen wir uns nicht scheuen, da diese doch, wills Gott, alle anderen überleben wird."

Zum besseren Verständniß fügen wir hier bei, daß die damalige Fortschrittspartei die ganze Linke umfaßte, welche über die erdrückende Mehrheit im Abgeordnetenhause verfügte, während die Rechte nur schwach vertreten und das Zentrum auf wenige Mannen zusammengeschrumpft war. Der Militär-Konflikt beherrschte eben das ganze politische Leben, wobei auch die Bevölkerung fast ausschließlich gegen das Ministerium und die Krone stand. Es war das die Frucht seines protestantisch-preußischen Systems, welches mit Gewalt jedes ausgesprochen katholische Preßunternehmen niederzuhalten, dagegen die radikalen Blätter nach jeder Richtung zu fördern gesucht hatte. Jetzt richtete diese Presse ihre Stachel gegen die Regierung und beeinflußte die öffentliche Meinung in einem Maaße, daß der Minister des Innern, Graf Fritz Eulenburg dem Abgeordneten Augenen derartig vermittelnden Standpunkt ein, daß sie bei den verschiedenen Neuwahlen von der regierungsfeindlichen Tagesströmung fast vollständig aufgerieben wurde. Und der Lohn für diese der Regierung geleisteten Dienste war, als Bismarck seinen Frieden mit der liberalen Opposition geschlossen — der Kulturkampf mit seinen himmelschreienden Skandalen. Wenn man, abgesehen von allen anderen traurigen Erfahrungen, sich nur diese eine schwerwiegende Thatsache vergegenwärtigt, dann wird Niemand es dem Zentrum verwehren, wenn es sich doppelt und dreifach überlegt, ehe es seine Zustimmung zu den großen Militär- und Flottenlasten gibt. Tritt nämlich bei einem Umschwung der wirthschaftlichen Verhältnisse die Steuerlast drückender in die Erscheinung, dann wird das Volk sich an erster Stelle an das Zentrum halten, welches ausschlaggebend für die Lasten gestimmt hat. Mit Keulenschlägen wird vor allem die freisinnige Presse auftreten, während heute ihre Leute das Zentrum zu bereden suchen, für die Forderungen zu stimmen, weil sie ihrer wankelmüthigen Wählerschaar so wenig sicher sind. Verantwortungsreich ist die zeitige Situation für das Zentrum, das muß einem jedem einleuchten, der politisch zu denken versteht.

Winterarbeit auf dem Lande.

Der ländliche Arbeitermangel wird allmählich immer drückender. Nur territorial zeigen sich noch Unterschiede. Diese schwanken zwischen einem leichten, aber chronischen Uebel und einem schweren, kaum heilbaren Leiden. Die von vielen Seiten empfohlenen Heilmittel, Beschränkung der Freizügigkeit ꝛc., sind zum Theil undurchführbar, vor allem, weil es unter den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr möglich ist, die individuelle Freiheit des Arbeiters durch Zwangsmittel zu beschränken. Solche würden das Uebel nur verschlimmern und die Landflucht in eine Auswanderung umwandeln. Die Schuld an der Landflucht wird häufig allein auf die Arbeiter geschoben, und dann im allgemeinen damit begründet, daß die Arbeiter eine ihnen mehr zusagende Lebensweise führen wollen. Das mag wohl in vielen Fällen zutreffen, aber durchgehends treiben den Landarbeiter zu der Abwanderung nur die fehlenden Existenzmittel. Sind diese vorhanden, dann dürfte es für die Mehrzahl der Landarbeiter — abgesehen von jungen Leuten, und bei denen auch nur auf kurze Perioden — kaum ein Bedürfniß nach einer ihnen mehr zusagenden Lebensweise geben. Vor allem wird dies zutreffen, wenn die Erziehung des Landarbeiters im rechten Geiste geleitet war. Wenn ihm die Liebe zur Scholle von Kindesbeinen eingeimpft ist und ihn ganz erfaßt hat, dann klebt er so lange an ihr, als er nur eben kann, selbst unter den dürftigsten Verhältnissen. Erst dann reißt er sich los von ihr, wenn die Aussicht auf eine sichere Existenz fast völlig geschwunden ist: dann muß er wandern. Dieses Schwinden der Existenzbedingungen ist aber durch die Landwirthe vielfach selbst herbeigeführt durch mangelnde Rücksichtnahme auf eine umsichtige Vertheilung der Arbeiten auf das ganze Jahr zwecks andauernder Beschäftigung eines festen Arbeiterstammes. Vor allem ist es Mangel an Winterarbeit, welcher viele Arbeiter veranlaßt, in die Stadt zu gehen, wo sie andauernd Arbeit finden. Auch die Frage der Dreschmaschinen spielt hier eine Rolle. Mancher Arbeitgeber glaubt sich, wie der Agrarpolitiker v. d. Goltz richtig sagt, „auf Grund der in anderen Gewerben und besonders in der Industrie erprobten Erfahrung zu der Annahme berechtigt, daß jede Maschine, welche menschliche oder thierische Arbeitskraft erspart, auch in dem landwirthschaftlichen Betriebe mit Vortheil einzuführen und zu verwenden sei." Das war aber eine in dieser allgemeinen Form durchaus irrige Annahme.

In der Zeit der Aussaat und Ernte ist die Verwendung von Maschinen in größeren Betrieben durchaus nothwendig, um bei dem herrschenden Arbeitermangel die Arbeit möglichst rasch zu fördern. Auch ist ja keine Aussicht vorhanden, eine so große Zahl von Arbeitern, wie sie dort bei Nichtzuhülfenahme von Maschinen erforderlich wäre, andauernd auch im Winter beschäftigen zu können. Anders steht es jedoch mit der Verwendung von Maschinen in Zeiten, wo es an Arbeitskräften nicht zu mangeln pflegt. Durch allzu ausgedehnten Gebrauch z. B. der Dreschmaschine unterbindet der Arbeitgeber nicht nur die Existenz eines großen Theiles der Landarbeiter, sondern damit zum Theil auch seine eigene. Die Berufsstatistik beweist das. Die Einführung der Maschine hat in den Jahren 1882—1895 einen bedeutenden Umfang angenommen; in derselben Periode — also in 13 Jahren — hat dagegen die Arbeiterzahl abgenommen, und zwar um 780,344 oder 7,1 Proz. des Bestandes von 1882. Naturgemäß aber hätte die Landwirthschaft an Arbeitskräften gewinnen müssen, einmal in Folge der natürlichen Bevölkerungsvermehrung, sodann in Folge des durch die intensivere Bewirthschaftung des Grund und Bodens geschaffenen, relativ größeren Nahrungsspielraums. Statt dessen ist das Gegentheil eingetreten, und die Landwirthschaft hat also doppelt verloren. Wenn dieser Verlust nun auch nicht ohne weiteres auf das Konto der Maschine zu setzen ist, so doch wenigstens ein ganz erheblicher Theil desselben.

Vor der Einführung der Dreschmaschine fand sich in der ganzen deutschen Landwirthschaft ein Stamm seßhafter Arbeiter, welcher während der todten Zeit, im Winter, das Ausdreschen mit dem Flegel besorgte, und der zum Theil die Reservearmee für den Sommer bildete. Heute ist dieser Arbeiter durchgehends verschwunden: die Dreschmaschine hat ihn beseitigt. Wie aber wirkte dieses auf die Arbeitgeber? Zunächst anscheinend vortheilhaft; er erhielt sofort sein ganzes Korn ausgedroschen und konnte es gleich auf den Markt bringen. Das war günstig. Dabei bleibt hier allerdings die Frage offen, ob der Preis des Getreides durch das plötzliche, stärkere Angebot nicht schon etwas nachließ, und der Landwirth somit nicht schon den Zugewinn durch Minderpreis zahlte. Hier kommt nur die Wirkung des neugeschaffenen Verhältnisses auf den Arbeiter und Arbeitgeber in Betracht. Der erstere wurde zur Landflucht getrieben; der letztere glaubte sich durch möglichst ausgedehnte Maschinenbenutzung zu verbessern, aber er irrte. Denn in der beschäftigungsreichsten Zeit fehlte jetzt der Arbeiter; wollte er ihn haben, so mußte er höhere Löhne bezahlen als seither. Zahlenmäßig läßt sich dieses zum Theil nachweisen aus einer Schrift von Dr. Grunenberg „Die Landarbeiter in den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover ꝛc." In den Gegenden, wo die Dreschmaschine stark vertreten ist, wie in den hannöverschen Rübendistrikten — hier kommt schon auf 16 landwirthschaftliche Betriebe eine Dampf-Dreschmaschine, während in den übrigen Theilen, speziell auf der Geest, erst auf 196 bezw. 251 Betriebe eine solche kommt — sind nicht nur die Löhne des Gesindes wesentlich höher, als in den anderen Distrikten, sondern auch die Löhne der freien Arbeiter. Man kann an den dort mitgetheilten Zahlen deutlich verfolgen, wie bei der geringeren Verwendung der Maschine die Löhne sinken, und umgekehrt. Dieselben sind in den maschinenreichen Distrikten bis zu 100 Proz. höher, als in den maschinenarmen Gegenden. Dazu kommt, daß in den ersteren Gegenden die Wanderarbeiter sich in auffallend breiter Masse einschieben, und daß dennoch dort großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, daß dagegen in den anderen Gegenden nicht nur dieses für die gesammten Verhältnisse schädliche Element der Wanderarbeiter weniger vorkommt, sondern daß dort auch ein relativ geringerer Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist. Hier hat die Maschine die Interessengemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern noch nicht so gelockert, und hier findet die geringste Landflucht statt. Allerdings wirkte auch auf diese Distrikte die Nähe von Industriezentren, aber diese Theile muß man von vornherein bei der Beurtheilung der Sachlage ausschließen.

---

1)

❁ Das Lieblingskind

oder

Im Forsthause.

Erzählung von K. Cassau.

(Nachdruck verboten.)

Der Oberförster von Pahlen kehrte von seinem Frühgange aus dem Forst in das moosbewachsene Forsthaus zurück. „Guten Morgen, Anna," begrüßte er seine Frau und hängte die Büchse an die Wand. „Als ich fortging, schliefst Du noch fest. Im Walde war es heute Morgen entzückend schön. Ist der Kaffee fertig?"

Die Frau Oberförster, eine stattliche Frau, reichte dem Gatten die Hand: „Willkommen, Otto." Damit griff sie zum Glockenzuge und befahl der eintretenden Magd, den Kaffee aufzutragen.

Unterdessen stürmten die beiden Kinder des Ehepaares herein, die fünfjährige Hildegard und der sechsjährige Benno. Beide Kinder waren hübsch, besonders durfte dies von Benno gelten. Frau von Pahlen schloß ihren Liebling in die Arme und herzte ihn wiederholt, während die schüchterne Hildegard mit einem einfachen Kusse abgefertigt wurde.

Der Oberförster hatte inzwischen auf dem Sopha Platz genommen. Er nahm den lebhaften Benno zwischen die Kniee und examinirte ihn mit allerlei kindlichen Redensarten. Sein Aeltester und Einziger war eben auch sein Augapfel. Auch Hildegard schmiegte sich nun an den Papa, aber ihre schüchterne Art galt dem Ehepaar für Beschränktheit und darum stieg Benno's Schale im Vergleich zu ihr höher und höher. Hildegards Blondekopf streichelte der ernste Mann nur ein paar Mal wie mitleidig, dann befahl er: „Nun, Kinder, auf Eure Plätze!"

Er sprach das Morgengebet mit fester Stimme, trank die erste Tasse Kaffee schnell, um dann sogleich zur Pfeife zu greifen.

„Mütterchen, ein Stückchen Zucker!" bat Benno, und Frau Anna reichte dem Knaben das Gewünschte.

„Liebe Anna, Du verwöhnst mir den Burschen," sagte der Oberförster.

„Ach, lieber Otto, nur ein Stückchen." entschuldigte sich die Hausfrau.

Hilgegard sah traurig nach der Zuckerdose, schwieg aber, während der Papa fortfuhr: „Zucker schadet den Zähnen, und der Kaffee schmeckt auch ohne Süßigkeit besser und natürlicher. Zudem ist Verwöhnung etwas sehr Schlimmes."

Der Eintritt des Jägerburschen unterbrach die Kaffeestunde.

„Herr Oberförster", berichtete er, „wir haben einen Fuchsbau aufgestöbert; wie es scheint, einen mit Jungen."

„Ei, Siegert", lachte der Hausherr", „so wollen wir ihn sogleich ausgraben, den Räuber. Wo ist der Bau?"

„Drüben an der Heideecke, Herr Oberförster, unter der großen Eiche."

Herr von Pahlen griff zur Büchse. „Ich komme. Lassen Sie die Hunde los, Siegert, und machen Sie sich bereit." Er nahm von Frau und Kindern Abschied, hängte die Büchse um und schritt zum Hause hinaus.

Die Kinder folgten ihm und sahen den abziehenden Jägern nach, bis sie um die Waldecke verschwanden. Frau von Pahlen stellte die Krystall-Zuckerschale in den Glasschrank, half der Magd den Tisch abdecken und ging dann in den Küchengarten, Salat zum Mittagessen zu holen.

Die beiden Kinder traten vor die Thür, wo sie eine Weile blieben, bis die Sonne um die Waldecke schien und die Vorderfront des Hauses übergoß. Es wurde bald heiß, und so zogen sich die Kleinen in das Haus zurück.

Zum Unglück hatte die Oberförsterin vergessen, die Thür der guten Stube abzuschließen. Dieses Zimmer mit den lebensgroßen Oelbildern des Großvaters und der Großmama, in schweren Goldrahmen, den Möbeln mit grünem Plüschbezug, den bunten Teppichen, den Bücherschränken mit den kostbaren Prachtbänden, dem Spiegelschrank voll köstlicher Silber- und Krystallsachen, der Kommode und der Etagere, mit allerlei Nipp-Figuren dicht besetzt, war für die Kinder stets eine Art von Heiligthum gewesen, dessen Herrlichkeiten sie stets voll Scheu angestaunt hatten. Es war deshalb kein Wunder, daß der neugierige Benno rasch eintrat, als er den Zugang offen fand. Hildegard folgte zögernd, mehr um Benno zurückzurufen, als um das verbotene Zimmer zu mustern. Benno aber stand schon vor dem gestickten Ofenschirm und sagte:

„Guck, Gardchen, ist das nicht unsere Diana mit ihren Jungen?

Hildegard bog das Köpfchen zur Seite: „Ja, Benno, sehr ähnlich."

Der Knabe musterte aber schon die Oelbilder und sagte: „Gardchen, schau, wie der Großvater ernst aussieht."

„Er war ja auch ein Herr Rektor", meinte die Kleine altklug.

Benno öffnete nun die mit Spiegelglas gefüllte Thür des Silberschranks, die nicht verschlossen war, und hob einen Silberbecher heraus, indem er bemerkte: „Wie das schwer ist, Gardchen, überzeuge Dich!"

Hildegard nahm den Becher und sagte ängstlich: „Benno, rühre nichts weiter an; Du weißt, Mama wird schrecklich böse.

„Ach", machte Benno, „Mama schlägt mich nicht, sie hat mich viel zu lieb." Damit ergriff er eine Krystallschale das Lieblingsstück der Oberförsterin, ein Hochzeitsgeschenk aus Rußland, und hob sie heraus. „Schau, Gardchen, ist das nicht Glas?" Aber das schwere Gefäß verlor das Gleichgewicht in der schwachen Hand, ein Schrei aus Hildegards Munde, ein Klirren und der Bergkrystall lag zersplittert am Boden.

Benno stand bleich und zitternd da, dann aber sagte er: „Du bist schuld, Hildegard, Du hast mich erschreckt."

„Nein, nein", widersprach heftig die Kleine, „sagte ich Dir nicht, Du solltest nichts anrühren?"

„Du bist aber doch schuld", betheuerte Benno mit Nachdruck. „Komm, hilf mir die Scherben zusammenlesen, hinein damit in den Schrank und zugemacht! Wenn Du schweigen kannst, Gardchen, wird Niemand etwas gewahr."

In der Herzensangst versprach Hildegard alles, was Benno wollte, und so blieb die That eine Zeit lang verschwiegen, bis an einem Morgen die Hausfrau das Unglück entdeckte.

Ei, das gab ein Halloh. Aber Benno wälzte alle Schuld auf Hildegard, und obwohl der Oberförster auch Benno nicht verschonte, so empfing die Kleine doch die härtere Strafe.

Als das Kind Abends schluchzend in seinem Bett lag, fühlte es zum ersten Mal etwas von Ungerechtigkeit und Parteilichkeit im Benehmen der Eltern. Benno aber blieb deren erklärter Liebling, doch sagte der Oberförster entschieden: „Es wird Zeit, liebe Anna, daß die Kinder unter strengere Zucht kommen; morgen thue ich Schritte wegen eines tüchtigen Hauslehrers."

„Ach ja", seufzte die Hausfrau. „Die schönste Zeit der goldenen Jugend ist dann aber für Benno dahin."

Der Oberförster brummte etwas Unverständliches in den langen Bart und wandte sich seinem Gewehrschranke zu.

Mit Ablauf des Sommers kam dann wirklich ein Hauslehrer in die Oberförsterei, ein Philologe mit Namen Rettig, welcher dem Oberförster von seinem Freunde, dem Studienrath Dr. Hülseler, warm empfohlen war.

* * *

Es war Ostern geworden, und der Frühling feierte in der Natur mit allen gläubigen Christenherzen zugleich das Fest der Auferstehung, als Herr von Pahlen eines Tages bei Tisch zu Herrn Rettig sagte:

„Lieber Freund, ein halbes Jahr ist nun verflossen, seit Sie Ihren heilsamen Einfluß auf unsere Kinder ausgeübt haben, welches Resultat können Sie uns nun mittheilen?"

Herr Rettig räusperte sich, ehe er bedächtig entgegnete: „Herr Oberförster, gnädige Frau, darf ich ungeschminkt und ohne Schönfärberei reden?"

Die Hausfrau nickte nur vornehm, der Oberförster aber sagte: „Natürlich; ich wünsche durchaus Offenheit und Aufrichtigkeit."

Herr Rettig verbeugte sich leicht und meinte dann: Beide Zöglinge sind gut veranlagt, doch ist der Eifer bei beiden grundverschieden."

„Natürlich ist Benno Hildegard weit voraus", warf Frau Anna triumphirend ein.

„Bitte um Entschuldigung, gnädige Frau", erwiederte Herr Rettig; „im Gegentheil, Hildegard zeigt bei weitem größerer Lerneifer."

Merkwürdig", erwiderte die Hausfrau schnippisch, dann schwieg sie gekränkt. Der Oberförster aber sagte: „Glaub's schon, Herr Rettig, der Bursche muß tüchtig hergenommen werden. Höre, Benno", damit wendete er sich an den Knaben, „wenn sich die Sache nicht ändert, werde ich die mal etwas etwas ungebrannte Haselasche auflegen. Verstehst Du mich?" Die begleitende Handbewegung war nicht mißzuverstehen.

Benno nickte demüthig und suchte dann Schutz bei der Mama, die ihren Liebling verstohl hätschelte, indeß der Oberförster sich des Meitern mit Herrn Rettig besprach. Derselbe hatte jedoch seit diesem Augenblicke die Gunst seiner Prinzipalin verloren.

Darüber ward es Sommer. Die Natur stand in höchster Blüthe und auch im Walde regte es sich an allen Orten, seis im Moose, seis an den Stämmen, seis in den Wipfeln der Bäume, und der Chor der gefiederten Sänger trug seinen schönsten Weisen vor. 137

Da trat eines Morgens der Forstgehülfe Siegert zu Herrn Rettig und theilte ihm mit, wie er gesehen, daß Berno ein Vogelnest mit Jungen zerstört habe. Natürlich zog der Hauslehrer Benno nun zur Rechenschaft. Aber der trotzige Knabe entgegnete: „Das ist nicht wahr; ich habe das Nest von einem Tagelöhnerknaben auf dem Verwerk erhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Auch wäre es, wie schon gesagt, verkehrt, alle Gründe der Landflucht auf Kosten der Maschine setzen zu wollen; auch andere nicht zu verkennende Umstände wirken darauf ein, wie an sich unzureichende Lohn- und Wohnungsverhältnisse, eine unrichtige Vertheilung der Arbeit über das Jahr überhaupt, u. s. w. Man sieht aber daraus die Wirkung der Maschine und daneben die Möglichkeit, u. a. auch durch zweckmäßige Einschränkung der Maschinenbenutzung nicht nur zu Gunsten der Arbeiter Wandel zu schaffen, sondern auch zum Vortheil der Landwirthe.

⊕ Nichts gelernt und nichts vergessen!

Historische Reminiszenz von Paul Alexander.

Nachdruck verboten.

Die furchtbaren Niederlagen, die sich die Engländer in dem südafrikanischen Befreiungskriege geholt haben, und die man als gerechte Strafe bezeichnen kann für die Frivolität, mit welcher dieses blutige Raufen angezettelt wurde, geben dem Kenner der weltgeschichtlichen Entwicklung Anlaß zu Vergleichen mit weiter zurückliegenden, ganz ähnlichen Katastrophen, die die Folge derselben leichtfertigen und man kann fast sagen größenwahnsinnigen Ueberhebung gewesen sind.

Wir finden einen solchen Vergleich sehr leicht, wenn wir die ersten Anfänge der Befreiung Nordamerikas von dem englischen Joche betrachten. Die Erkenntniß der Art, wie das englische Mutterland damals gegen sein eigen Fleisch und Blut aufgetreten ist, führt naturgemäß zu dem Schlusse in Bezug auf die gegenwärtigen grauenvollen Schlächtereien im fernen Binnenlande und den dabei hervortretenden blinden Eigensinn und Eigennutz: daß nämlich die Engländer aus ihrer eigenen Geschichte nichts gelernt und nichts vergessen haben.

England wäre vielleicht heute noch im Besitze der nordamerikanischen Freistaaten, hätte es die Herrschaft, welche es einst über dieselben besaß, mit Weisheit und Mäßigung zu benutzen verstanden, hätte es nicht, getrieben durch den Uebermuth seiner Macht, geleitet durch seine Handelsinteressen, geglaubt, den amerikanischen Kolonien Lasten auf Lasten aufbürden zu können, hätte es die Provinzen nicht in ihrer Freiheit und Selbstständigkeit willkürlich beschränkt und ihnen Steuern auf Steuern vorgeschrieben, ohne den Vertretern dieser Kolonien einen Raum in seinem Unterhause zu gestatten.

Vergebens hatten Männer wie Oberst Barre, vom Gerechtigkeitsgefühle getrieben, die englische Regierung gewarnt und sich der Rechte der amerikanischen Kolonisten warm angenommen, vergebens hatte Pitt im englischen Parlamente ausgerufen: „England hat nicht das Recht, seine Kolonien zu besteuern. Steuern zu bewilligen, ist lediglich Sache des Unterhauses, denn nur wer im Namen der Bürger handelt, kann über ihr Eigenthum verfügen. Da nun die Amerikaner im Unterhause nicht vertreten sind, so können wir keine Steuer verwilligen, welche sie zu zahlen haben" — als England durch die Nothwendigkeit erkannte, daß es Mäßigkeit und Gerechtigkeit in seiner Herrschaft üben müsse, war es bereits zu spät.

In Amerika waren die Gemüther aufs Höchste erregt. Der lang verhaltene Groll der Kolonien gegen England wegen der Ungerechtigkeiten desselben war durch die willkürliche Stempelbill 1765, durch welche nur neue Steuern erpreßt werden sollten, bis zum Aeußersten getrieben. Der Ruf: „Freiheit, Eigenthum, keinen Stempel!" welcher 1765 zuerst in Boston ertönte, hallte in allen Kolonien wieder. Volksversammlungen wurden gehalten. Das Volk verlangte Freiheit, und der Entschlossenheit, mit der es überall auftrat, war leicht abzunehmen, daß es jedes Opfer bringen werde, um sein Recht und seine Freiheit zu erringen.

Diesen drohenden Zuständen gegenüber sah man sich in England genöthigt, am 22. Februar 1766 die in Amerika so mißliebige Stempelakte zu widerrufen und zurückzunehmen; allein dadurch war im Wesentlichen nichts gebessert. Die Bill war nur der Tropfen gewesen, welcher den vollen Becher des Grolles zum Ueberfließen veranlaßt hatte. Und obenein vergaß man in England die Mäßigung bald wieder. Schon 1767 erschien ein neuer Parlamentsbeschluß, durch welchen eine Abgabe der Kolonisten für englisches Glas, Papier, Pappe Malerfarben und Bleiweiß bestimmt wurde. Zugleich wurde, in Amerika eine bleibende Zollverwaltung geschaffen, deren Sitz in Boston sein sollte, um dieser unruhigen Stadt stets den Anblick der verhaßten Fremdenbeamten zu gewähren. Hiermit wurde neues Oel in das Feuer der aufgereizten Gemüther gegossen. Eine zweite Bewegung wurde dadurch hervorgerufen, und sie gestaltete sich natürlich heftiger noch, als die erste.

Johann Dickinson faßte die Gedanken seiner Landsleute in einer Open Schrift zusammen: „Briefe eines pensylvanischen Landmanns an die Bewohner der englischen Kolonien", die einen reißenden und erstaunlichen Absatz fand. Auch diesmal herrschte unter den Bewohnern Bostons die größte Aufregung. Sie haßten ihren Gouverneur Bernard, weil er die englischen Minister zu harten Maßregeln anreizte. Sie drohten ihm sogar mit Volksbewaffnung und hinderten die Steuerbeamten in Ausübung ihrer Pflichten. Da forderte der Gouverneur den Kommandanten von Halifax, General Gage, auf, ihm Soldaten zur Hülfe zu senden. Kaum hatte das Volk Bostons davon Kenntniß erhalten, so rief es eine Versammlung zusammen, um sich mit Gewalt dem Einzuge der Soldaten zu widersetzen. Die Vertreter von acht Distrikten und sechsundneunzig Städten nahmen an der Versammlung Theil, dennoch ging dieselbe ohne einen entscheidenden Beschluß wieder auseinander.

Am 1. Oktober 1768 landete der Oberst Dalrymple mit dem vierzehnten und fünfzehnten Regimente und einiger Artillerie (im Ganzen ungefähr 500 Mann) unter dem Schutze der Geschütze der englischen Flotte, welche im Hafen lag. Mit fliegenden Fahnen unter Trommelschlag und Pfeifenklang marschirten die Soldaten auf Boston zu und kampirten vor der Stadt, da der Stadtrath sich weigerte, sie in der Stadt einquartiren zu lassen. Schon am folgenden Tage, (an einem Sonntage, richten die Truppen indeß in Boston ein und besetzten das Stadthaus trotz des Unwillens des Volkes, welches die Straße erfüllte und dessen Verwünschungen durch die Klänge der Musik übertönt wurden.

Dieser Unwillen der Bevölkerung gegen die englischen Soldaten hielt an. Sie weigerten sich, den Truppen Proviant zu liefern, und diese waren genöthigt, das Erforderliche von der Flotte zu beziehen.

Noch immer schien die englische Regierung blind gegen die drohenden Anzeichen in ihren Kolonien zu sein. Sie beschloß, mit Gewalt durchzugreifen, das Ende 1768 zusammenberufene Parlament stimmte bei und renovirte ein Gesetz von Heinrich VIII., nach welchem die Hauptanstifter der Unruhen in England gerichtet werden sollten. Nun gab Virginien das Beispiel eines umfassenden Vereins gegen den Verbrauch englischer Waaren, andere Provinzen traten bei, das erste Morgenroth der Freiheit Nordamerikas dämmerte bereits am Horizonte empor.

Am 2. März 1770 kam es in Boston zu Händeln zwischen Bürgern und Soldaten — es floß das erste Blut, was mit einem Male alle Bande, welche die Kolonien mit dem Mutterlande bis dahin noch schwach verbunden hatten, zerriß. An demselben Tage, wo in Amerika das erste Blut geflossen war, legte Lord North dem Parlamente eine Bill vor, welche die Aussöhnung mit den Kolonien herbeiführen sollte — es war zu spät — die Kluft zwischen beiden Völkern war nicht mehr auszufüllen, der Bürfel einmal gefallen: die Freiheit Amerika's lebte bereits in Millionen Herzen.

Und diese Freiheit ist zur Wahrheit geworden. Durch die schließliche Niederlage bei Yorktown wurden die Engländer gezwungen zur Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. Washington schloß 1781 Kornwallis in seiner befestigten Stellung bei Yorktown in Virginien im Verein mit einem französischen Hilfskorps und einer französischen Flotte vollständig ein, sodaß sich dieser am 19. Oktober mit 8000 Mann und 106 Geschützen ergeben mußte. Die Nachricht rief in London ungeheure Aufregung hervor, und da die Engländer der kostspieligen Kriegsführung längst überdrüssig waren, so gelang es bald darauf, England zur Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten zu bewegen.

Es ist interessant, daß selbst ein Blatt wie die „Times", angesichts der furchtbaren Niederlage der Engländer am Spionkop diese Erinnerung auffrischt, indem es schreibt, es sei sehr wahrscheinlich, „daß man früher oder später von einer beispiellosen Katastrophe erfahren werde, vergleichbar nur der Katastrophe der Uebergabe von Yorktown an die Amerikaner." Ob wohl die nunmehr kaum noch in Frage stehende Kapitulation von Ladysmith für die Engländer ein zweites Yorktown werden wird? Jedenfalls kann man, ohne im Uebrigen dem Burenvolk als solchem persönliche Sympathien entgegenzubringen, lediglich im Interesse des Sieges der Gerechtigkeit über brutale Willkür und maßlosen Eigennutz sich der Hoffnung hingeben, daß die mörderischen Kämpfe in Südafrika mit der Freiheit und Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken endigen werden. Dann aber werden die Engländer selbst, nach dem zweiten großen weltgeschichtlichen Fiasko ihrer materiellen Eigensucht, sich an den Kopf greifen und das Geständniß ablegen müssen: Nichts gelernt und nichts vergessen!

* Joseph von Führich.

Zu seinem 100. Geburtstage, am 9. Februar.

Von Dr. Alfred Schacht.

Nachdruck verboten.

In jener Malergruppe, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das ideale Prinzip und vor allem den christlichen Gedanken triumphiren ließ und die christliche Kunst zu erstaunlicher Höhe und ebenso großem Ansehen brachte — Nazarener nennt sie die Kunstgeschichte, — war der edle Joseph Führich sicherlich der Besten einer. Wir haben allen Grund, diesen Meister besonders zu ehren, indem wir seines hundertsten Wiegenfestes gedenken. Denn heutzutage, wo die bedeutendsten Vertreter der genannten christlichen Kunstrichtung in Ittenbach und Karl Müller hingegangen sind, wuchert die Albernheit „moderner" Auswüchse nur zu üppig empor, nimmt der hehren Kunst Inhalt und Würde und sucht die durch die Kunstgeschichte aller Jahrhunderte erwiesene Thatsache, daß die höchste Kunst in der Religion Wurzel und Nahrung habe, daß sie durch die Religion erst ihre rechte Weihe empfängt" mit wohlfeilem Spott zunichte zu machen. Sorgen wir daher, es ist unsere heiligste Pflicht, daß die Bilder der großen Meister, die die Standarte des Christenthums aufgerichtet, in der Erinnerung der Jetztzeit nicht verblassen. Denn sie bieten die Anknüpfungspunkte, an die eine neue, herrliche, vom Geiste des Christenthums beseelte Kunstepoche sich anreihen muß, die wir für unser junges Jahrhundert erwarten, weil sie nothwendigerweise aus dem Chaos moderner Kunstanarchie und diastrter Impotenz hervorgehen muß.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts lag die Malerei ihre Kraft aus der antik-klassischen Kunstauffassung. Es zeigte sich aber bald, daß auf diesem Gedankenkreise auf die Dauer einer wahrhaft lebendige Fortbildung der Malerei nicht zu gewinnen war. Es bedurfte vor allem für diese Kunst eines neuen Inhalts, einer volksthümlichen Nahrung. Diese wurde in Deutschland durch den Aufschwung des nationalen Geistes gegeben, der in den Befreiungskriegen so glorreich zum Durchbruch kam. Die tief eingreifenden Bestrebungen der Romantik, die daraus hervorgingen, theilten diesen neuen Impuls auch der Malerei mit, eröffneten den Blick für die Bedeutung des nationalen Lebens, erschlossen die Perspektive in eine reiche Vergangenheit, und vertieften vor allem den Geist durch den liebevollen Hinweis auf die Macht des christlichen Gedankens, die Schönheit und Erhabenheit der religiösen Vorstellungen. Getränkt mit diesen jugendlichen, begeisterten Anschauungen fanden sich zur Zeit jenes wichtiges Umschwunges einige begabte Künstler in Rom zusammen, die in gemeinsamen Studien auf gleichartiger Basis sich gegenseitig zu fördern suchten. Es waren Peter Cornelius aus Düsseldorf, Friedrich Overbeck aus Lübeck, Phillipp Veit aus Frankfurt. Durch dieselbe Gesinnung verbunden studirten sie die großen Fresken aus der Glanzepoche der italienischen Kunst, durch welche die Bedeutung einer ernsten monumentalen Malerei sich so überzeugend zu erkennen gibt. Die Gelegenheit zur Verwirklichung ihres Strebens bot sich 1816, als der preußische Konsul Bartholdi in seiner Wohnung auf dem Monte Pincio durch sie die Geschichte Joseph in Freskogemälden darstellen ließ. Kurze Zeit darauf folgte ein zweiter Zyklus von Fresken aus Dantes göttlicher Komödie, Kriost's rasendem Roland und Tasso's befreitem Jerusalem, welche in der Villa Massini durch Schnorr, Veit, Josef Koch, Overbeck und Führich ausgeführt wurden. Mit diesen bedeutenden Schöpfungen, unter denen einige von unvergänglichem Werthe sind, beginnt die Geschichte der neueren deutschen Kunst. Die Malerei hatte hier wieder einen tieferen Gedankeninhalt, eine strengere Form, eine monumentale Geltung erlangt.

Joseph Führich, dessen Name mit diesem Ausgangspunkt einer großen Kunstepoche ewig verbunden bleiben wird, war von Abstammung ein Böhme. Er war am 9. Februar 1800 zu Kratzau geboren. Schon früh entwickelten sich in dem lebhaften, aber stets ernst in sich gekehrten Knaben die genialen Triebe zur Kunst. Er hatte das Glück, die Aufmerksamkeit des Grafen Clam-Gallas auf sich zu ziehen, der ihn reichlich unterstützte, sodaß er sich zunächst auf der Akademie zu Prag und von 1827 ab auf der Akademie zu Wien dem freien Studium der Malerei hingeben konnte. Wien war der rechte Boden, wo die geistige und technische Begabung Führichs sich so recht frei entfalten konnte. Hier herrschten Overbeck und Veit und beide Meister senkten die Macht ihres liebevollen Einflusses nachhaltig in die Seele des allem Idealen so lebhaft empfänglichen Jünglings.

Führich ging nach Rom, und dort, unter dem lachenden blauen Himmel der Campagna, unter den gewaltigen historischen Eindrücken der ewigen Stadt bereitete er sich zu dem großen Werke vor, das seinen Ruf als originell schaffenden Künstler begründen sollte. Zunächst waren es seine fein empfundenen und in der Komposition erfindungsreichen Zeichnungen zu zu Tiecks „Genovefa" und zu Goethes „Hermann und Dorothea", welche ihm die Mitarbeit an dem in der Villa Massimi vom Overbeck begonnenen großen Tasso-Zyklus erwirkten, den er dann vollenden durfte. Hierbei zeigte er, daß er an lyrischem Gehalt und süßer Empfindung zwar an Overbeck nicht heranreichte, denselben aber an frischer Gestaltung und markiger Charakteristik übertraf. Er ist auch nie so weit wie jener große Meister gegangen, daß er über dem linearen Ausdruck des Gedankens die Gestalten zu wesenlosen Schemen sich verflüchtigen ließ. Er war niemehr immer darauf bedacht, daß seine Figuren Menschen von Fleisch und Blut blieben.

Dies zeigte er nach seiner Rückkehr nach Prag (1829) und insbesondere nach seiner Uebersiedelung nach Wien (1834), wo er eine Reihe trefflicher Staffeleibilder schuf, so die trauernden Juden zu Babylon, Boas und Ruth, Josua vor Jericho, Erste Begegnung Jakobs mit Rahel, Marias Gang über das Gebirge, Enthauptung des Apostels Jakobus, Erscheinung der Krieger in den Wolken vor der Einnahme Jerusalems unter Antiochus u. a. m. Zu seinen früheren romantisch-historischen Oelbildern gehört Macbeth und die Hexen. Ein Theil dieser Bilder befindet sich heute noch im Hofmuseum zu Wien. Ihr Studium läßt nicht nur eine hohe Bewunderung vor den schon genannten Eigenschaften des Meisters, sondern auch vor seiner technischen Gründlichkeit und Vollkommenheit erwachen. Vor allem war ihm eine große Leuchtkraft in der Farbengebung eigen, er malte keine schwindsüchtigen, sondern satte Töne; dann aber verstand er sich vortrefflich auf seine Modulation, die er namentlich in seinen groß aufgefaßten, charakteristischen Gesichtstypen bis aufs z durchbildete. Dabei verzichtete er keineswegs auf den edlen Schwung der Linie, der ihm in der Kompositon als Ausdruck der Idee immer das Wichtigste blieb. In der Gesammtkomposition, nicht in Einzelheiten, so schön diese auch sein mochten, lag denn auch die Stärke, wie jedes großen Meisters, so auch Joseph Führichs, der, in Anerkennung seiner hohen Meisterschaft 1841 mit einer Professur an der Wiener Akademie betraut, richtunggebend die Kunst seiner Zeit beeinflußte.

Als Wiener Akademieprofessor wandte sich Führich noch einmal dem monumentalen Fresko zu. Er schuf die gewaltigen Kreuzwegstationen für die neue Johanniskirche in der Jägerzeile zu Wien, ein Werk, an dem er vier Jahre, von 1844—1848 arbeitete, und dem noch ein zweites Monumentalwerk, die Fresken des Chorraumes in der neuen Altlerchenfelder Kirche zu Wien (1854—61) folgte, noch deren Vollendung er in den Adelsstand erhoben wurde. Während der Arbeiten an diesen unsterblichen Schöpfungen echt monumentaler Kunst lieferte Führich noch eine Anzahl werthvoller Staffeleibilder, von denen wir nur seine Madonna im Grünen, die Verbreitung des Christenthums unter den Germanen, die in der Gallerie Schack in München befindliche Auffindung der Leiche des hl. Johannes von Nepomuk und die Begegnung Rudolf von Habsburgs mit dem Priester nennen.

Obwohl Führich in der Farbe bedeutend war, ging er doch, wie eben schon angedeutet in der Komposition nicht von der Farbe auch nicht von Lichteffekten, sondern von der Linie, aus, immer das Bestreben verfolgend, in die Führung und Zusammenstellung der Linien, geistigen Gehalt zu legen und sie gleichsam als vornehmstes Ausdrucksmittel der Gedanken zu verwerthen. Dieses sein Wollen verdichtete sich zu einem geradezu eminenten Können vor allem in seinen Zeichnungen, die von vielen für das Bedeutendste gehalten werden, was er überhaupt hervorgebracht hat, und die, von Gaber in Dresden, Oertel und Petrak in Wien meisterhaft in Holz geschnitten, die weiteste Verbreitung fanden. Wir nennen aus den zahlreichen Zyklen nur die Illustrationen zur Nachfolge Christi von Thomas von Kempen, zum Buche Ruth und zum Psalter, das Leben Mariens, den verlorenen Sohn und die geistliche Rose, welch letztere drei erst nach seinem Tode zur Edition gelangten. Dann kamen noch Radirungen, wie die Hochzeit zu Kanaan, das Vater unser und die sieben Bitten, und der Triumph Christi. Alle diese Blätter, die eine unerschöpfliche Phantasie mit großer Gedankentiefe und Wucht der Darstellungskraft verbinden, weisen in ihrer Art namentlich was die Strichführung angeht, bedeutsam auf die großen Muster mittelalterlicher deutscher Holzschneidekunst hin, aus denen als Quelle sie in der That auch den fruchtbarsten Anreiz sogen.

Joseph von Führich starb nach vielfeitigem immensem Schaffen und segensreichstem Wirken am 13. März 1876 in Wien. Er war groß nicht bloß als Künstler, sondern auch als Mensch. Rastlos und unermüdlich in seinem Fleiße verband er mit liebevollem Wesen eine große Frömmigkeit und echt christliche Demuth und Bescheidenheit, wie sie nur echten Künstlern von Gottes Gnaden innewohnt. Durch die Gunst des Kaisers ward er in den Adelsstand erhoben. Doch diese Ehrung war nur von vergänglichem Werthe. Unvergänglich ist der Adel, zu dem er emporgekommen ist in seinen Werken, die, so lange von christlicher Kunst die Rede sein wird, nicht untergehen werden. Die Verantwortung dafür haben in erster Linie wir und der katholische Nachwuchs, soweit er auf Bildung Anspruch macht und die Zeichen der Zeit versteht. Mögen wir, mögen diejenigen, die nach uns kommen, sich dieser hohen Verantwortung stets bewußt bleiben. Es wäre doch auch gar zu beschämend, wenn für die Bewahrung der Schätze christlicher Kunst nicht diejenigen vor allem einträten, die zu Trägern der christlichen Kultur in der weltgeschichtlichen Entwicklung am ersten berufen sind.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Reparaturen schnell und billig.
Regenschirme
in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.

LUHNS monatliche Gratis-Preisvertheilung. LUHNS
Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von Luhns Wasch-Extrakt (mit rothem Band), Lunith-Seife (mit Bergmann), Luhns Salm.-Terp.-Perulseife (mit rothem Kreuz), Luhns Mond-Seife, Luhns Kinder-Seife, Luhns Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise vertheilt:
1 Preis à M. 50 in baar. | 10 Preise à M. 15 in baar.
2 Preise à M. 30 in baar. | 25 Preise: Eleg. Kaffee-Servs.
5 Preise à M. 20 in baar. | 50 Preise: Zinkir-Bügeleisen.
Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli M. 600, am 1. Dezember M. 1200 Extra-Prämie! — Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk! — Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn & Co., Barmen-R., den Prospekt über Luhns Preis-Vertheilung. — Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben. — Läger bei sämmtlichen Grossisten. 8133

N Das Seraphische Liebeswerk.

Unter den verschiedenen Fragen, die in unseren Tagen als brennende bezeichnet werden und die Beachtung weiterer Kreise beanspruchen, ist wohl keine von größerer Wichtigkeit, als die der Sorge für die verwahrloste Jugend. Die Klagen über die zunehmende Verwilderung und Verdorbenheit der jüngeren Generation mehren sich von Tag zu Tag, die Berichte in den Zeitungen über schwere Vergehen schulpflichtiger Kinder häufen sich, und es ist die höchste Zeit, daß dem drohenden Uebel Einhalt geboten wird, sollen nicht die weitesten Kreise davon ergriffen werden. Ein fauler Apfel steckt bald eine ganze Reihe gesunder an, und ein verdorbenes Kind wird gar leicht der Verführer für viele. Dieses zu verhüten, ist eine der wichtigsten Aufgaben.

Doch auch um der armen, bedauernswerthen Geschöpfe selbst willen, die schon im frühen Alter auf die abschüssige Bahn des Verderbens gerathen sind, muß man sich ihrer annehmen, um sie vor weiterem Verderben zu bewahren. Und auch jenen anderen, die zwar die Bahn des Lasters noch nicht betreten haben, aber doch in solch traurigen Verhältnissen leben, daß eine Verwahrlosung nicht ausbleiben kann, ist alle Sorgfalt zuzuwenden. Sie müssen sobald als möglich diesen unseligen Verhältnissen entrissen werden.

Was sind denn unsere armen und verwahrlosten Kinder?

Geschöpfe, die von Kindsbeinen an entweder gar nicht erzogen oder gar verzogen, darum voll Fehler und Launen sind, eigensinnig und leichtsinnig, ungehorsam und undankbar, verdorben und verkommen. Unglückliche Wesen, sich und anderen zur Last. Darum hassen sie die Heiden, verjagen sie aus ihren Häusern, setzen sie aus oder tödten sie. Die moderne ungläubige Welt würde dasselbe thun, wenn das Gesetz es nicht verböte. Deshalb betrachtet sie die armen und verwahrlosten Kinder als ein nothwendiges Uebel, für die man alljährlich einige Groschen gibt, zu deren Gunsten man hier und da ein Konzert oder auch einen Armenball besucht, sonst aber sich von diesen Proletarier-Kindern so fern als möglich hält. Ruft man der modernen Welt zu: „Rettet die Kinder, die eure Brüder sind", so antwortet sie herzlos wie Kain: „Bin ich der Hüter meines Bruders?" Klagen die Armen ihr Leid, dann heißt es pharisäisch: „Da sieh du zu!" Eine Ehre oder seine Lebensaufgabe darein zusehen, diese armen Kinder zu retten, fällt der ungläubigen Welt nicht ein. Was sind nun diese Kinder im Lichte des Glaubens?

Königs-Kinder, Kinder des Königs der Könige, für welche der himmlische Vater, der Sohn Gottes, sowie der hl. Geist ständig thätig sind, für die der Vater seinen Sohn, der Sohn sein Blut, der hl. Geist seine Gnaden hingibt. Seelen, welche bestimmt sind, auf Erden lebendige Wohnungen Gottes, Tempel des hl. Geistes zu sein und im Himmel Freunde Gottes, Miterben Christi, Fürsten und Könige des Himmels.

Zu welcher Ehre rechnet man es sich nicht an, Fürstenkinder zu bewachen! Welche Ehre Königskinder, wenn auch in Lumpen gehüllt, retten zu dürfen.

Welch edle Aufgabe, diese himmlischen Kleinodien zu bewahren, die kostbarer sind, als alle Schätze der Welt; denn eine Kinderseele ist soviel werth, wie das Blut des unbefleckten Opferlammes, welches sich für sie erschöpft hat.

Diese armen verwahrlosten Kinder sind Kinder Mariens, ihr übergeben vom sterbenden Sohne als letztes Vermächtniß, ihr um so theurer, je armseliger Kinder sind und je mehr sie ihr und ihrem göttlichen Sohne Leid verursachen.

Wenn es nun der Königin Himmels und der Erde vornehmste Aufgabe ist, Mutter der verlassenen Kinder zu sein, soll es minder ehrenvoll sein, Mutterstelle an den armen Kindern zu vertreten!

Die armen Kinder sind Pflegekinder der hl. Schutzengel. Gott hat die Engel beauftragt, die Kinder zu beschützen und zu bewahren, zu führen und zu leiten auf allen Wegen. Wenn nun diese Himmelsgeister ihre Thätigkeit den armen Kindern als unsichtbare Schutzengel erweisen, sollen nicht auch wir uns bemühen, sichtbare Schutzengel der armen Kinder zu sein?

Die armen Kinder sind Brüder und Schwestern der Heiligen, zu gleicher Seligkeit berufen wie sie, bestimmt, ihre Reihen zur Ehre Gottes zu vergrößern.

Welches Glück, die Zahl der Heiligen und Auserwählten durch Rettung von Kinderseelen vermehren zu können.

Zur Rettung verwahrloster Kinder besteht nun ein eigener Verein, genannt „Seraphisches Liebeswerk."

Die göttliche Vorsehung bedient sich nicht selten der unscheinbarsten Dinge, sowie der armseligsten Werkzeuge für ihre Absichten.

Es war am Dreikönigsfeste 1889, da beschloß der dritte Orden zu Ehrenbreitstein, der damals von P. Cyprian geleitet wurde, die monatlichen Almosen zu verwenden für „Lösung der sozialen Frage", ohne vorläufig einen bestimmten Zweck festzusetzen. Noch in derselben Woche zeigte ihn der göttliche Kinderfreund. Eine Tertiarin kam und sagte: „Wie wäre es, wenn wir von unserem Almosen ein armes verwahrlostes Mädchen unterstützten?" „Gewiß, aber mit den 6—8 M. monatlichen Almosens können wir das Kind nirgends unterbringen!" „Doch, denn mehrere wohlhabende Mitglieder legen das Fehlende darauf." „Gut, dann soll aber auch rasch gehandelt werden." Das Seufzörnlein war gelegt — nach Verkündigung dieser Liebesthat entstand unter den Tertiaren ein solcher Eifer für Unterstützung armer Kinder, daß rasch die Mittel für ein zweites Kind zusammen waren. Es wurde ein Knabe gewählt und der Erziehungsanstalt Marienhausen bei Aßmannshausen a. Rh. übergeben. Der Direktor dieser Anstalt Herr Geistlicher Rath Müller forderte nun in dem von ihm redigirten St. Franziskusblatte durch einen Artikel: „Ein echt seraphisches Liebeswerk" die Leser auf, mitzuhelfen, noch viele verwahrloste Kinder zu retten. Von allen Seiten kamen reichliche Almosen, so daß nach Ablauf eines Jahres der neue Verein bereits 12 Kindern Schutz und Rettung gewähren konnte.

Da war ein Kind, welches wegen sehr nachlässiger Kindererzucht in größter Gefahr stand, zu Grunde zu gehen; durch das seraphische Liebeswerk ist es dieser Gefahr entronnen. Da war ein anderes Kind, welches durch grenzenlosen Leichtsinn der Eltern in Gefahr stand, um seinen Glauben zu kommen. Das hohe Gut wurde ihm in einer Anstalt gesichert. So und ähnlich war es bei den übrigen. Von Jahr zu Jahr konnten die Almosen reicher, so daß immer mehr Kinder unterstützt und gerettet werden konnten. Bis heute hat das Seraphische Liebeswerk gegen 1000 Kinder für Glauben und Sittlichkeit gerettet.

Am 20. September 1892 wurde dem Liebeswerke die höchste Anerkennung zu theil durch den Segen des hl. Vaters Leo XIII.

Fast alle Bischöfe Deutschlands und der Schweiz haben das Seraphische Liebeswerk gutgeheißen und empfohlen und das mit Recht, da dieser Verein nach dem Bonifatiusverein in Deutschland der bedeutendste, wirksamste und nothwendigste ist, wie sich ein geistlicher Würdenträger ausgedrückt hat.

In Baiern haben Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern und seine Gemahlin Maria de la Paz, Infantin von Spanien, das Protektorat über den Verein übernommen. Fast alle Mitglieder des kgl. Hauses sind Mitglieder geworden. Diese Anerkennung geistlicher und weltlicher Fürsten bilden die kräftige Stütze, an welchem die dem Senfkörnlein entsprungene Pflanze emporrankte, bis sie zu einem gewaltigen Baume heranwuchs, der seine Wurzeln über ganz Deutschland die Schweiz, einen Theil von Oesterreich und Nordamerika hinaus schlug. Vier Jahre lang stand das Seraphische Liebeswerk unter einer Verwaltung, dann theilte sich das Werk in zwei Abtheilungen, in eine süddeutsche mit dem Verwaltungssitz in Altötting unter der Leitung des P. Cyprian, des Gründers des Vereins, und in eine norddeutsche mit dem Sitz in Ehrenbreitstein. Im Laufe der Zeit wurde auch für die Schweiz eine eigene Abtheilung ins Leben gerufen mit dem Sitz im Kapuzinerkloster zu Luzern und seit 1899 besteht eine vierte für Nordamerika mit dem Sitz im Kapuzinerkloster zu Hermen Pa. Jede dieser Abtheilungen gibt ihr eigenes Vereinsorgan: „Seraphischer Kinderfreund" mit der Jugendbeilage „Marienkind" heraus. Das Vereinsorgan der norddeutschen Abtheilung hat eine Auflage von 80,000; das der süddeutschen 50,000; das der Schweiz 8000. Dieses Vereinsorgan erhält jeder, welcher monatlich 10 Pfg. gibt, unentgeltlich und wird dadurch ordentliches Mitglied. Außerordentliches Mitglied wird jeder, welcher einen außerordentlichen Beitrag spendet. Aus diesen Geldern sowie aus dem Erlös der verkauften Vereinsbildchen gewinnt das Seraphische Liebeswerk die erforderlichen Mittel. Das Seraphische Liebeswerk bringt die Kinder möglichst in Anstalten oder Familien ihrer Diözesen unter. Nur die baierische Abtheilung besitzt eigene Anstalten. Grundsatz des Seraphischen Liebeswerkes ist es, die zu rettenden und zu unterstützenden Kinder aus jenen Gegenden zu nehmen, aus welchen die Mitgliederbeiträge kommen. Natürlich unterstützt das Seraphische Liebeswerk stets nur solche Kinder, für welche weder Ortsarmenverband, noch Kreis, noch Provinz verpflichtet sind zu sorgen. Um nun diesem Grundsatz möglichst gerecht zu werden, gründet das Seraphische Liebeswerk in den größeren Städten sog. Lokalabtheilungen mit eigenem Vorstande. Solche bestehen bereits in Aachen (Kapuzinerkloster), Köln (Mariahilf), Mülheim a. Rh. (Hermann Josephs-Haus), Essen (Pfarrer Borneswasser). Bei uns in Krefeld soll gleichfalls eine solche Lokalabtheilung ins Leben treten. Es wird ein eigener Vorstand gebildet, der sich monatlich versammelt und an dessen Vorsitzenden die Unterstützungsgesuche aus dem betr. Bezirk eingereicht werden. Jede Lokalabtheilung hat einen eigenen Geschäftsführer, der die Zahlungen für den Bezirk leistet und die Vertheilung des Vereinsorganes leitet. Auch ist für jeden Bezirk eine Jahresversammlung mit Offenlegung der Rechnung vorgesehen.

Am Sonntag, 18. Februar, Nachmittags 5 Uhr, wird in der St. Dionysiuskirche ein Vortrag über das Seraphische Liebeswerk gehalten, zu dem wir hiermit recht dringend einladen möchten. Die Namen der Mitglieder des Lokalvorstandes in Krefeld, welcher aus Geistlichen und Laien hiesiger Stadt besteht, werden bei dieser Gelegenheit bekannt gegeben.

Gewiß ein recht göttliches Werk, mitzuhelfen, daß recht viele Kinderseelen gerettet werden. Wer Mitglied des Seraphischen Liebeswerkes ist, ist ein Missionär der Kirche, deren Wirksamkeit in der Rettung von Seelen besteht; ein Organ des hl. Geistes, der stets mit seiner Gnade zu bekehren sucht und sich dazu der Mitglieder bedient; ein Gehülfe des guten Hirten, der Vater- und Mutterhaus verläßt, um Seelen zu retten; ein Diener der Barmherzigkeit des himmlischen Vaters.

Ist das nicht eine wahrhaft göttliche Aufgabe, ein wahrhaft göttliches Werk, das Seraphische Liebeswerk?

Darum mit Begeisterung und Opfersinn ans Werk. Hunderte von Kindern sind bereits gerettet, aber Tausende gibt es noch zu retten. Kinderseelen retten ist das göttlichste aller Werke.

Für's Haus.

-n- Mittel gegen den Holzwurm haben wir schon öfters mitgetheilt, wir reihen noch Folgendes an: Man tränkt die Löcher in den Möbeln mit Benzin, da dieses aber feuergefährlich ist, so darf kein Licht in der Nähe sein; man darf nicht eher mit der Lampe das betr. Zimmer betreten, bis der Benzingeruch gewichen ist. Das Mittel ist probat.

-n- Sind die Hände stark aufgesprungen, so hilft außer den von früher genannten Mitteln die Anwendung einer Mischung von sehr fein geriebener Kohlensche, die mit einigen Tropfen Provenceröl vermischt ist. Damit reibt man die Hände, nachdem man sie vorher gewaschen hat, am besten Abends und Morgens.

Holz-Verkauf
auf Hülserberg.

Frau Wwe. Joh. Junkers zu Krefeld läßt am

Dienstag, 13. Februar cr.,

Mittags 1 Uhr

anfangend

ca. 80 Rm. Dachsparren, schweres Brandholz für Weidepfähle geeignet, schweres Buchenbrandholz, Baum- und Heckenpfähle sowie Astholz,

lagernd auf Hülserberg in der Nähe des Aussichtsthurmes an Ort und Stelle, bei ungünstiger Witterung in der Erfrischungshalle, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. **Sammelplatz bei Pet. Josch auf Hülserberg.**

Krefeld. 8379

Justizrath **Hundt**, Notar.

Großer Holz-Verkauf

Herr Hermann Schumacher zu Haus Großlind bei Krefeld läßt am

Mittwoch, 14. Febr. cr.,

Morgens 10 Uhr,

zu **Forsthaus im oberen Saale:**

132 Nummern gefälltes sehr langschaftiges Bau- und sonstiges Nutzholz, darunter Balken, Streuen und Sparren, sowie Weide-, Baum- und Heckenpfähle, **Bohnenstangen**, schweres und leichtes Brand- und Astholz,

lagernd in dem südwestlich von Forsthaus gelegenen Theile seiner Waldungen an: 2 Privatwegen zur Krefeld-Gladbacher-Chaussee, an dieser selbst, am Querwege, am Anrath-Krefelder Kommunalwege und an Plückers-Straße, ferner

10 Rm. auf dem Stamm stehendes Schlagholz,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Gehölze sind vor dem Verkaufe in Augenschein zu nehmen.

Krefeld. 8380

Justizrath **Hundt**, Notar.

Verkauf
zu Traar.

Donnerstag, 15. Febr. cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

beim Wirthe Heinr. Felten zu Traar läßt Herr Johann Münker daselbst:

15 tragende Schweine

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Uerdingen. 8647

Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf
zu Traar.

Donnerstag, 15. Febr. cr., lassen die Erben des zu Traar verstorbenen Johann Stemes theilungshalber öffentlich auf Kredit verkaufen und zwar:

a) Nachmittags 2 Uhr in dem Sterbehause zu Traar, das gesammte Nachlaß-Inventar;

b) Nachmittags 5 Uhr beim Wirthe Heinrich Feltes zu Traar, das zu Traar — Rath — gelegene Wohnhaus Nr. 182 nebst Schuppen und Hausgarten, groß 118 Ruthen 16 Fuß.

Uerdingen. 8648

Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Großer Holz-Verkauf

Montag, den 12. Febr. cr.,

Nachmittags 1 Uhr,

läßt Frau Wwe. Joseph Wilden auf Bröggerhof zu Vorst am Kehn auf Kredit gegen gute Bürgschaft verkaufen:

62 Rm. schwere Eichen, meist von 1½—2 Fuß Durchmesser, für Faßbinder, Schreiner und Stellmacher geeignet, 28 Rm. schwere reine Buchen von 2 Fuß Durchmesser und 10 Rm. schwere Eisen für Holzschuhmacher.

Versammlung auf Bröggerhof, 15 Minuten vom Bahnhof Anrath.

Kempen. 8365

Kronen, Auktionator.

Circa 10—12000 Pfund

Möll-Kartoffeln

zu haben. 8772

Heinr. Olfs, Gathstraße 27.

Viehwärter.

Schweizer, Baier, Tiroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 6003

Hofgutsverkauf zu Capellen.

In Theilungssachen der Erben der auf Gramannshof zu Bennickel, in der Bürgermeisterei Capellen im Kreise Moers verlebten Ackerwirthin Fräulein Sibylla Gramann wird **Mittwoch, den 21. Februar cr.,** des Nachmittags 2½ Uhr im Schmitzschen Wirthschaftslokale zu Capellen, Kreis Moers, öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausgestellt werden und zwar:

unter Zugrundelegung eines Taxpreises von 50,000 Mark der zu Lesagtem Bennickel belegene, in sehr gutem Zustande befindliche Ackerhof, der sogenannte **Gramannshof**, — bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden, Garten, Wiesen und Ackerländereien zur Gesammtflächengröße v. 20 Hektar 18 Ar 72 Meter oder ca. 80 Morgen, wovon ca. 11 Hektar unter Capellen, 1 Hektar 13 Ar unter Rumeln u. 8¼ Hektar unter Traar liegen.

Das Wohngebäude des Hofgutes eignet sich wegen seiner Räumlichkeiten zu einer herrschaftlichen Sommerwohnung. Die Ausstellung des Hofguts erfolgt derartig, daß zunächst einzelne abgelegene Parzelle für sich, dann der übrige Theil des Hofgutes und hierauf das ganze Hofgut zur Verkaufsausstellung kommen.

Moers, den 16. Jan. 1900.

Justizrath **Hoffmann**, Notar.

Verkauf
auf Gramannshof zu Bennickel.

Die Erben der auf Gramannshof zu **Bennickel**, Bürgermeisterei Capellen, Kreis Moers, verlebten Ackerwirthin Fräulein Sibylla **Gramann** lassen

Donnerstag, 1. März cr.,

Mittags 1 Uhr,

auf besagtem Gramannshofe öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:

2 kräftige Pferde, belgischer Rasse, 1 Kuh, 1 Halbverdeck mit Geschirr, Pferdegeschirr, Karren und Ackergeräthschaften, sodann einen sehr großen Vorrath von Roggen-, Weizen- und Haferstroh, welches alles schon gebunden ist, Heu, Kaff und Zuckerrüben.

Letztere Gegenstände als Stroh, Heu, Kaff und Zuckerrüben werden auch schon früher gegen Baarzahlung abgegeben.

Moers. 8410

Justizrath **Hoffmann**, Notar.

Ein geräumiges

Eckhaus

in Krefeld, worin seit 30 Jahren ein besseres **Kolonialwaarengeschäft** mit gutem Erfolge geführt worden ist, steht wegen vorgerückten Alters des Inhabers zu verkaufen.

Offerten unter N. 7681 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine sehr rentable

Wirthschaft

in Krefeld, in der Nähe verschiedener größerer industrieller Betriebe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter F. A. 8765 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das gegenüber dem elektr. Bahnhofe Osterath-Hoterheide gelegene

Erbe

am Schweinheimerwege Nr. 279, 5½ Morgen groß, ist zu verk.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8375

Provisions-Reisender

zum Besuche der Delikatessen, Kolonialwaarenhdl. und Restaurationen hier und auswärts baldigst von einer Liqueur-Fabrik gesucht.

Offerten unter H. 322 an die Annoncen-Expedition **J. F. Houben**, Krefeld. 8657

Zuverlässiger

Buchhalter

sucht Stellung für halbe Tage.

Offerten unter U. V. 8773 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Keinen Bruch mehr.
2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.

Für Deutschland: L. Notermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.

Ich empfehle mich im

Kochen

bei Festlichkeiten, Gesellschaften, Hochzeiten 2c. 8412

Frau Trockel,
Liebfrauenstr. 19.

Immobilar-Verkauf zu Osterath.

Montag, den 19. Februar 1900, Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Herrn Carl Langels (Hotel Ackers) zu Osterath, läßt Herr Heinrich Ilbertz daselbst wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft seine sämmtlichen in den Gemeinden Osterath und Willich gelegenen Grundstücke auf Kredit öffentlich versteigern und zwar:

Gemeinde Osterath:

1. 2 Morgen Wiese in der Kalverdonk neben Mertens u. Blum.
2. 1 Morgen 73 Ruthen Ackerland im Bovert neben Weyers und Meurers.
3. 1 Morgen 34 Ruthen 20 Fuß Wiese im Haag neben Krausen und Grotenburg.
4. 4 Morgen 86 Ruthen 90 Fuß Ackerland an der bunten Straße am Kommunalwege nach Laarst neben Geschw. Schiffs und Feldweg.
5. 11 Morgen 169 Ruthen 30 Fuß Ackerland daselbst gegenüber, neben Blum und der folgenden Parzelle.
6. 3 Morgen Ackerland daselbst, neben der vorigen Parzelle (von August Hecsen herrührend).

Die Parzellen 4, 5 und 6, zusammen 19½ Morgen groß, eignen sich ganz besonders zur Anlage eines Ringofens.

7. 3 Morgen 34 Ruthen 20 Fuß Ackerland in der Riep neben Frz. Scherer und Carl Schulte.
8. 5 Morgen 123 Ruthen 80 Fuß Ackerland an Krüllesbüschgen am Streithöfer neben Jacob Diepers und Gebr. Meyssen.
9. 2 Morgen 108 Ruthen 20 Fuß Ackerland daselbst neben Peter Küller und Feldweg.
10. 1 Morgen 54 Ruthen 90 Fuß Ackerland an der alten Landstraße am Kävert neben Carl Langels.
11. 1 Morgen 60 Ruthen 90 Fuß Ackerland im Mühlenfeld neben der Sauerkrautfabrik, in verschiedenen Parzellen, als Baustellen geeignet.
12. 1 Morgen 137 Ruthen 70 Fuß Ackerland auf der Gemeinde neben Zanders und Wwe. Janßen.
13. 125 Ruthen 10 Fuß Ackerland daselbst neben Wwe. Janßen und einem Wassergraben.
14. 2 Morgen 126 Ruthen Ackerland im Mühlenfeld neben Frz. Scherer und Carl Schulte.
15. 6 Morgen 145 Ruthen Ackerland am Kirchthurm hinter der Mühle neben Frz. Scherer und Ludw. Weindorf.
16. **Die im Mühlenfelde gelegene Sauerkraut-Fabrik, an Fläche haltend 82 Ruthen 30 Fuß.**

Gemeinde Willich:

17. 2 Morgen 105 Ruthen 60 Fuß Ackerland an der Buschkitt neben Peter Heinr. Kuller und Paul Gather.
18. 4 Morgen 114 Ruthen 50 Fuß Ackerland daselbst neben Geschw. Lenßen und Weindorf.
19. 5 Morgen 22 Ruthen 70 Fuß Ackerland hinter dem vorigen Stücke neben Eigenthümer und Peter Kuller.
20. 3 Morgen 82 Ruthen 50 Fuß Ackerland daselbst neben Hauter und Geschw. Lenzen.
21. 6 Morgen 159 Ruthen 10 Fuß Ackerland daselbst an der alten Landstraße hinter dem vorigen Stücke neben Nr. 19 und Math. Huser.
22. 7 Morgen 91 Ruthen 40 Fuß Ackerland an Drotisweg neben Heesen und Friedrich Stiegers und Franz Feller.

Gleich nachher läßt Herr Johann Ilbertz daselbst:

1. **seine zu Osterath am Mühlenfeld neben der Sauerkraut-Fabrik gelegenen Wohnhäuser nebst Hintergebäuden, Hofraum u. anschießendem Ackerland, groß 1 Morg. 150 Ruth.**
2. seinen daselbst gelegenen Garten, groß 65 Ruthen 20 Fuß, öffentlich versteigern. 8672

Kempen. **Scherer**, Justizrath.

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verlo-barer Effekten. | **Krefeld · Bankgeschäft** Ostwall 96. Telephon 562. | Kostenfreie Kupons-Einlösung.

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto. Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2308

Gemeinde-Sparkasse Willich

hat den **Zinsfuß** für Einlagen bis 10.000 M. vom 1. Januar 1900 ab auf **3½% erhöht.**

Die Sparkasse ist **Mittwochs Nachmittags geöffnet.** 7917

Willich, den 9. Januar 1900.

Der Verwaltungsrath.

Eine größere hiesige **Sammtfabrik sucht** für ihre mechanische Weberei gegen hohes Salär einen erfahrenen

ersten

Obermeister.

Es wird nur auf eine bewährte, in gleicher Stellung erprobte Kraft reflektirt. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Offerten sub E. O. 8676 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zentral-Wein-Vertriebsstelle vereinigter Winzervereine e. G. m. b. H.

Königswinter, Hauptstraße 2.

Aerztlich empfohl.

Rheinbleichert (roth) per Flasche	M.	0.80—1.50
Ahrbleichert „ „ „	„	0.70—2.—
Weißwein (Rhein) „ „ „	„	0.70—1.50
desgl. (Mosel) „ „ „	„	0.80—1.50

Absolute Garantie für Naturreinheit sämmtlicher Weine — reiner Rebensaft, daher gesund und wohlbekömmlich. 8754

Peters & Co.,

Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Krefeld.

Grundkapital M. 15000000. Reserven M. 2650000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4%
„ neunmonatl. „ „ 3½%
„ sechsmonatl. „ „ 3%
„ dreimonatl. „ „ 2½%
„ täglicher „ „ 2%

Peters & Co., Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Krefeld, Königstraße 186.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.
Dülken

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete

Eisengiesserei

zur Lieferung von

Maschinenguß und Bauguß aller Art,

in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstahlgebläse).

Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Reichhaltige Auswahl
in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in sein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das Einrahmen der Bilder wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,
Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Hufeisen-H-Stollen (Pat. Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang. Das einzig Praktische für glatte Wege.



Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik-Marke L D

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.



1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
empfiehlt die
J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,
Telephon 354.
Friedrichstraße 41, Krefeld.

Butzon & Bercker, Kevelaer.

Aus Vergangenheit und Gegenwart: Sammlung **spannender, sittlich reiner** Erzählungen von beliebten katholischen Autoren, u. a. Ang. Buichor, Dr. H. Cardauns, Ad. Jos. Cüppers, Fabri de Fabris, M. Herbert, Ant. Jüngst, J. T. Kulava, Kat. Schott. Bis jetzt erschienen 21 Bändchen, jedes ca. 90 Seiten, elegant brosch. à 30 Pfg. **Alle 3 Wochen ein neues Bändchen.** „Die ganze Sammlung ist der Empfehlung der Geistlichkeit werth. Sie dürfte sogar ein gewisses Recht darauf haben; denn sie ist entstanden auf die vielen Klagen einer Volkslektüre, welche den Zehnpfennig-Lieferungen von akatholischer Seite (Kürschner, Bleichert u. a.) Konkurrenz bieten könnte. Die Konkurrenz ist nun geschaffen; soll sie den gewünschten Erfolg haben, muß der Seelsorger darauf aufmerksam machen und sie in Vereinen, Gesellschaften, Zeitungen u. s. w. empfehlen." (Kölner Pastoralblatt 1899, Nr. 11.)

P. **Jos. Hilgers** S. J., **Das goldene Jahr-Jubiläumsbüchlein.** Zweite, vermehrte Auflage. 32° (293 S.) In Kaliko geb. 75 Pfg. Vermehrt durch: **3 Mehandachten, Busandacht,** zugleich Beichtgebete, **Andacht zum allerheiligsten Sakrament,** zugleich Kommuniongebete. **Jubiläums-** und **Sühnungsandacht** zur Huldigung und Verehrung des Weltheilandes. Das goldene Jahr ist ein Unterrichts- und Erbauungsbuch für die ganze Jubiläumszeit; aus dem reichen Inhalt seien nur erwähnt die zeitgemäßen Kapitel: Das zwanzigste Jahrhundert und die Zeitlage, Eine Zeit der Bekehrung, Jubiläumsfestlichkeiten, Bedingungen zur Gewinnung des Jubelablasses, Vollmachten der Beichtväter in der Jubiläumszeit, Beweggründe zur eifrigen Feier des Jubiläums. — Eine **kleine** Ausgabe (156 S.) dieses zeitgemäßen Büchleins erschien gleichzeitig und **kostet 30 Pfg.**

P. **Mart. Hagen** S. J.: **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts. Eine Jubiläumsschrift.** (176 S.) 8° M. 2, in Kalikoband M. 3.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

J. C. König & Ebhardt sind unübertroffen leistungsfähig in *Geschäftsbüchern,* Buchdruck- u. lithogr. Erzeugnissen (Preisliste, Entw., Rechnungen usw.) 1000 Arbtr.

Bezug und Muster durch **Carl Kirdorf,** Papierhdlg., Krefeld, Rheinstr., Ecke Ostwall. Zweiggeschäft Reuter & Hocks, Berlin

Verdienen

können Sie jetzt nur beim Einkauf der seit Jahren eingeführten u. bewährt. Marken in

Hemdentuchen

die ich trotz enormen Aufschlages, solange meine Abschlüsse reichen, zu den alten niedrigen Preisen verkaufe.

30 Meter für M. 8.75, 10.50, 12.—, 14.25. Proben frei.

J. W. Sältzer,
Hannover. 7846



Nur in grünen Cartons.

Casseler Hafer-Cacao
Casseler Nahrmittel-Fabrik Bruhns & Co. Cassel.

ist unübertroffen. Man prüfe selbst! Niederlagen in allen besseren einschlägigen Geschäften. 8248



Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.

empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,
Westwall 69.

Nat.-Tafelbutter, hochf., tgl. frisch. Garant. f. Güte 10 Pfd.-Postpacket frko. Nachn. 9.50 u. 10.80 M., ff. Sührahmbutter 11.80 M. versendet J. **Hammerschmidt** Altendorf/R.



Red Star Line
Regelmäßige Dampfer-Linie
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Charlier & Scheibler in Krefeld.

Selbstverfertigte:

Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien empfiehlt 6621

in großer Auswahl

J. Pütz,
Sattler,
63 Rheinstr. 63,
gegenüber dem Theater.

5 bis 6000 Pfd. gutes Pferde-Heu

hat abzugeben 8669

P. Math. Weber,
Osterath.

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien!

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in **Groß-Lichterfelde,** dem **ausgedehntesten Vororte Berlins,** gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung sieht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **21** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur 9 katholisch-kirchlich getraut, obwohl ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflicht gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Kuratie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich machen! **Die heilige Familie wird es Euch und Euren eigenen Familien lohnen!** Helft mir, ich habe noch **keinen Pfennig** zum Bau, aber **genug Schulden!**

Gr.-Lichterfelde b. Berlin, am Feste der hl. Familie.

Jungfernstieg 29. **M. Beyer,** 38
Kuratus.

8126

Für die im Bau begriffene

Rosenkranz-Kirche
zu Berlin-Steglitz

bitte ich recht herzlich um ein Almosen.

Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen.

Josef Deitmer, Pfarrer der kath. Gemeinde, **Berlin-Steglitz,** Fiensburgerstraße 4.

5516

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwertstraße 15

Gium-Gut gerösteter

Kaffee „Messmer"

Feinste Mischungen

2u 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— Türkische Mischung M 2.50

Allein-Verkauf bei

Geschw. Bené,

Inhaber:

Andreas Cassen,

Breitestraße 64.

Ungemein Aufsehenerregend!

„Imperial Rosbach".

NATÜRLICHES

Rosbacher

TAFEL WASSER

ROSBACHER BRUNNEN BEI BAD HOMBURG IM TAUNUS

Anerkannt bestes Tafelwasser.

Allein-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:

Jean Geerkens, Krefeld, Friedrichplatz 12, Ecke Nordwall.

---

10 verschiedene Schriftarten, schnellste, sauberste Schrift.



Beste und leistungsfähigste amerikanische

Schnell-Schreibmaschine.

Grösste Schnelligkeit (Rekord 12 Buchstaben pro Sekunde).

Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift für alle Sprachen.

Allein-Verkauf und Lager bei

Peter Meis,

Königstrasse 138. Fernsprecher 10.

Preis Mark 450.

Jede Maschine mit 8 Tage Probezeit ohne Verbindlichkeit.

Wer auf eine allerbeste und denkbar solide Schreibmaschine reflektirt, setze sich in seinem eigenen Interesse mit mir in Verbindung und sehe die Zeugnisse der bisherigen Käufer ein.

Ferner offerire **alle Arten Farbbänder** für Remington-, Barlock etc. Maschinen, sowie **Reservetheile, Kohlenpapier etc.**

Dr. med. Bruno Tomm,

Arzt für Nasen, Ohren- und Halskranke,

Hochstrasse 37.

Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr. Nachm. 2—5 Uhr; 6340

Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus

Spezial-Arzt für Hautleiden

Karlsplatz 34.

Sprechstunden v. 8—10, 3—5.

Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944

Adolf Ahrweiler jr., Krefeld, Königstrasse 97.

Meine Anstalt

für Orthopädie, Heilgymnastik, Massage und elektrische Lichtbäder, habe ich nach

Steinstraße 130

verlegt. Sprechstunden 11—1 und 4—5 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr. 8470

Dr. Rönchen, Düsseldorf.

Künstl. Zähne,

Zahn-Operationen,

Plombiren 2c.

A. Pfänder,

Westwall 107,

an der Dionysiuskirche.

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,

Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.

Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267

Sonntags 9—12 Uhr.

Künstl. Zähne,

Zahnziehen,

auf Wunsch schmerzlos, Plomb. in Gold, Silber 2c.

J. Bründt, Zahntechniker,

Westwall 90, — am Karlsplatz.

Zahnatelier

von

Bonrath,

Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).

Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne auszuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier

Neue Limmerstr. 86b.

Telephon Nr. 988. 8460

Möglichst schmerzlose Behandlung.

Königswinter a. Rh.

Katholisches

Haushaltungs-Pensionat

für Töchter gebildeter Stände.

Sorgfältige Anleitung in der bürgerl. u. feinen Küche und in allen häuslichen Handarbeiten.

Näh. durch Prospekte und Ref.

Fräulein Schmidt,

Honnefer Chaussee 10.

Pensionat

der Schwestern v. armen Kind Jesus in Borsbeeck bei Antwerpen.

Gediegener Schulunterricht. Erlernen des Haushaltes. Gründliche Ausbildung in weiblichen Handarbeiten. Umgangssprache Französisch. Sehr gesunde Lage des Hauses. Pensionspreis **240 Mark.** 8401

Prospekte durch die Oberin.

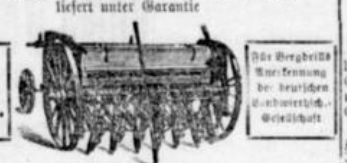
Familien-Pension Villa Elise

Mehlem b. Bonn a. Rh.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen „Hennef"

Aktiengesellschaft, Hennef a. d. Sieg,

liefert unter Garantie



96 I. Preise.

Für Bergdrill Anerkennung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

(D. R.-Patent 91 070.) (D. R.-Patent 91 070.)

3500 Drills im Betriebe.

Bergdrill „Roland".

Doppelt verzahnte Schubräder, feinste Gußverzierung, wulstige Säen ausgeschlossen.

Eine Saatwelle für alles Getreide und Sämereien.

Universaldrill „Drachenfels".

Eine Saatwelle für alle Getreidearten. Keine Wechselräder.

Löffeldrill „Rheinland".

Gekröpfte Saatlöffelchen. Ausrücken der Schare und Saatwelle durch einen einzigen Handgriff.

Vorzügliche Dibbelmaschinen für Handbetrieb. Düngestreuer mit Schraubenwelle und Stoßer, schmiedeeiserne Glattwalzen, kleine Straßenwalzen, Gartenwalzen, Rasenscheermaschinen, Wieseneggen, Hackpflüge, Trieurs, Petroleumlampenbrenner

in unübertroffener Ausführung zu den billigsten Preisen.

Preislisten senden kostenfrei. 8212

Maria Weitze,

frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,

Westwall 16,

lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und elegant anfertigen.

Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Alumnat Brühl bei Köln

für katholische Gymnasialschüler.

Das **Schuljahr 1900/1901** beginnt am **25. April cr.** Da die Alumnen stets unter Aufsicht sind und eine Anleitung zum Lernen erhalten, so ist für gute Erziehung und erfolgreiches Studium ausreichend gesorgt. Der Pensionspreis beträgt 900 M. jährlich. 8367

Nähere Auskunft ertheilt der geistliche Präses: **J. Wagner.**

Kathol. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt

zu **Kemperhof** bei Koblenz.

Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die unteren Klassen neue Schüler aufgenommen. 8644

Die Direktion.

Collegium Albertinum der Dominikaner in Venlo.

Erziehungs-Anstalt mit Gymnasial-Unterricht nach den deutschen Lehrplänen (Klassen von Sexta bis Obersekunda einschließlich). Aufnahmeprüfung am 6. April. **Anfang des neuen Schuljahres am 30. April.**

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den **Präfekten** der Anstalt. 8366

Vergißmeinnicht!

rufen Dir zu, lieber Leser, hunderte von Kleinen! — wollen doch täglich viel Brod, Milch und Genüsse haben und dann Zins und Steuern auch dazu — da nimm es nicht übel, daß wir wieder an Deine Thür klopfen. „O, bitte, schicke uns ein klein wenig oder, wenn Du viel hast, ein bischen mehr, bitte, bitte, haben es gar sehr noth!" — Und vergiß nicht, daß der heil. Vater Joseph den sechsten Zins gibt und das sicherste Bankhaus ist:

St. Josephsheim, Heimath für heimathlose Kinder, **Berlin Nr. 53,** Pappel-Allee 110—111, oder:

Sittard pos' Wehr, Aachen.

Mar. Theresia v. hl. Joseph.

8977

Aktien-Gesellschaft

für Waffen und Fahrräder.

General-Vertreter

Patria-Fahrrad-Vertrieb

G. m. b. H.

Zaunbrecher

Zaunkönig-Fahrräder und Nähmaschinen.

Reparaturen. Neu emailliren. Vernickeln.

Krefeld, 32 Südwall 32.



Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig die Buchdruckerei M. Bussfeld.



Bürsten-, Korb- u. Seilerwaren

empfiehlt

L. Paetz, Neuerstr. 18,

empfiehle ferner

„Chinoleum",

(D. R. P. 92 032)

das Beste für die Fußböden sowie für innere u. äußere Anstriche jeder Art. Allein-Vertrieb f. Reg.-Bez. Düsseldorf wo nicht zu hab. Verkaufsstelle gesucht.

Die „Mariengrüße aus Einsiedeln"

sind eine der vollstümlichsten und billigsten katholischen Monatsschriften. Sie kosten jährlich **nur Mk. 2. 50 (Fl. 1. 50)!** Sie sind bischöflich empfohlen, stehen unter geistlicher Redaktion und zählen hochgestellte geistliche Würdenträger, sowie mehrere Hochw. Herren Benediktinerpatres des löbl. Klosters Einsiedeln zu Mitarbeitern. Dieselben enthalten viele herrliche Erzählungen, Gebetserhörungen aus dem alten Wunderbuche im Klosterarchiv zu Einsiedeln, heilsame Belehrungen über kirchliche Wahrheiten, Vereine, Bruderschaften, Zeremonien, die wichtigsten kirchlichen Tagesereignisse, Auskunft über gute Bücher, Ablässe, Wallfahrtschronik und Pilgerzüge, Gebetsempfehlungen und Gebetserhörungen 2c. Probehefte erhält jedermann auf Verlangen gratis und franko. Wer den neuen Jahrgang zu erhalten wünscht, sende ℳ 2, 50 (Fl. 1. 50) in Briefmarken

63 6 **Eberle & Rickenbach in St. Ludwig, Elsaß.** 6

Für Haarleidende

zu sprechen von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.

C. Straszewski,

Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Erstickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken.

Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Haß 100% und gereinigtem Honig 900%.



Legehühner,

ausgewachsene, garantirt italienische, 1899er Brut, à **2.20 Mark.**

Johs. Sturm, Gellenkirchen.

Stellmachergeselle

sucht sofort für dauernd 8607 **Johann Kox,** Waldeck.

Spareinlagen

werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.

Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Dienste.

Ein großer Posten

Buckskin-Reste

in **feinen Qualitäten,** keine Gladbacher, zu 7871

bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben.

M.-Gladbach,

Königstr. 14. Königstr. 14.



Schöne junge **Schweine** zu haben

Cornelius Lenßen,

Lüth bei Traar. 8626



Junge Schweine

zu haben bei 8646

Herm. Overings,

Benrad bei Hüls.

Pianino,

gut erhaltenes, preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 8728

Theater-Bühne,

tadellos, billig zu verkaufen 8729 Krefeld, Ilsetstr. 35.

Stallwasser-Fässer

hat stets auf Lager

Ernst Hambüchen,

7782 Roßstraße 223.

Größte Auswahl in gediegenen **Möbeln** eigener Fabrikation. Decorationen, Stoffe, Tapeten, Gardinen

J. Buyten & Söhne,

Sehenswerthe Ausstell completter **Musterzimmer** i. d. Parterre-Räumen des Hauptgebäudes

Wehrbahn 9-11

(b. d. elektr. Trambahn)

Fernruf-Amt.

Einrichtungen nach Auswärts, franko Lieferung.

Geldschränke,



das Beste in dieser Branche empfiehlt

H. F. Pelt, Düsseldorf, Kasernenstr. 5 u. Wallstr. 35.

Preise u. Zeichnungen gratis.

Auch sind eine Anzahl **gebrauchte am Lager.** 1772

Kapitalien,

6% der Taxe. **E. Feldmann,** Louisenstraße. 8286

Zu Ostern ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Joh. Müller jr., 8738 Ostwall 53.

Frankfurter Maschinenfabrik

G. m. b. H.

FRANKFURT A. M.

Spezialfabrik für alle Arten

Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen

nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen

mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.

Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat

Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine Neu!

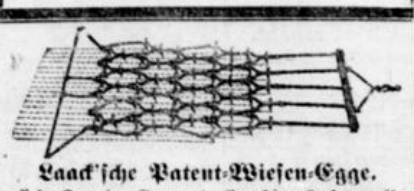
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen

für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parkett-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften

nach neuesten Erfahrungen.

Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.



Laack'sche Patent-Wiesen-Egge.

Beste Egge der Gegenwart. Von keiner Konkurrenz übertroffen. Von beiden Seiten mit langen und kurzen Zinken, je nach Wahl benutzbar. Steigert auf Wiesen und Kleefeldern den Ertrag ums Doppelte. Preislisten franko.

8399 **Adam Kaucrz, Lank.**

Gemeindesparkasse Bockum.

Der Zinsfuß für Spar-Einlagen beträgt

3 1/2 %.

Die Sparkasse ist **jeden** Tag **Morgens** von **10—12 Uhr** und außerdem **jeden Donnerstag Nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.**

3139 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,

Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991

Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.

Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 32.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" .. Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnementskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnementskreises 20 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 75. (Sonntags-Nr. 6.) Krefeld, Samstag, den 10. Februar (Scholastika) (Zweites Blatt) 1900.

Der erste Tag der Flotten-Debatte.

Auch wenn der Staatssekretär Tirpitz einen bessern Tag gehabt hätte, würde doch der Zentrumsredner, Abg. Dr. Schädler, den Mittel- und Höhepunkt der Debatte gebildet haben. Auf die Stellungnahme des Zentrums, der ausschlaggebenden Partei, war und ist alle Welt gespannt, und Abg. Dr. Schädler hat durch den Inhaltsreichthum und die ebenso schöne wie kluge Fassung der Rede seiner überaus exponirten Stellung volle Ehre gemacht.

Die „Freisinnige Ztg." des Herrn Abg. Richter schreibt in ihrer Nachtausgabe: „Der Gesammteindruck der Schädlerschen Rede ist, daß die Chancen für die Vorlage weit ungünstiger stehen, als man bis dahin nach der Haltung der Zentrumspresse angenommen hatte". Wir glauben nicht, daß Herr Richter irgendwelchen Erfolg haben wird, wenn er die Fraktion und die Presse gegen einander ausspielen will. Wir finden zwischen der Rede des Abg. Schädler und der Gesammthaltung der Presse keinen wägbaren Unterschied. Entweder hat Herr Richter die Auslassungen der Presse zu rosig aufgefaßt oder er legt die Schädlersche Rede zu scharf nach der verneinenden Richtung aus.

Zunächst stimmen Fraktionsredner und Presse in dem Grundgedanken überein, daß erst die Deckungsfrage in unserm Sinne gelöst werden muß, ehe über Umfang und Form eines weiteren Flottenaufwandes verhandelt werden kann. Hoffentlich haben die Herren vom Bundesrath und von der Regierung den Ernst und die Tragweite dieser Erklärung vollständig begriffen. Nur wenn sie in diesem Punkte, nicht bloß in schönen Worten, sondern in entsprechenden Thaten, die nöthigen Garantien für den Schutz der schwächern Schultern geben, würden sie überhaupt etwas erreichen können.

Etwas vielleicht, aber sicher nicht alles! Denn die Erklärung des Zentrumsredners ging klar und bündig dahin, daß das Ganze, was gefordert ist, in dieser Form und in diesem Umfange, nicht bewilligt werden kann. Die Fraktion lehnt aber andererseits nicht ab, in der Kommission zu verhandeln über eine gewisse Erweiterung des Flottengesetzes von 1898 — in besserer Form und gemäßigtem Umfange. Der Fraktionsredner bestätigt auch in diesem Punkte die Ansicht der Presse, daß es nach Lage der Verhältnisse nicht klug sei, sich unbedingt auf das abgemachte Septennat, auf den Schein von 1898 zu steifen, wenn auch die Volksvertretung das volle Recht hätte, die Einhaltung des Abkommens von 1898 zu fordern.

Der nationalliberale Abg. Bassermann ist noch nicht der ärgste von den Flottenfanatikern; aber auch er schlug schon so blindeifrige „weltpolitische" Töne an, daß die nachdenklichen Elemente stutzig werden konnten. Wenn die Flottenfreunde fortfahren, in dieser maßlosen Weise von der Herrschaft Deutschlands über alle Meere und über die ganze Welt zu phantasiren, so werden sie die friedliche Lösung der Frage noch mehr erschweren. Sie sollten sich lieber die Konservativen zum Muster nehmen, die jede Hurrahstimmung durch den Mund ihres Führers von Levetzow in Abrede stellen ließen. Die weiteren Verhandlungen werden die künstlich geförderte Hurrahstimmung noch auf eine ernste Probe stellen.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)
143. Sitzung vom 8. Februar.
(Schluß.)

Abg. Frohme (Soz.) weist auf die Wandlung der Ansichten hin, welche das Reichsmarineamt in den letzten Jahrzehnten durchgemacht habe. Man wolle nicht mehr die Küsten allein vertheidigen, sondern Weltpolitik treiben. Weil die Propagandisten sich auf die Wünsche des Monarchen berufen könnten, habe die Flottenpropaganda diesmal so überaus gehässige Züge aufgewiesen. Es handle sich nicht um den Ausdruck ehrlicher Ueberzeugung, sondern um einen solchen byzantinischer Neigungen von Leuten, die ihren Patriotismus herausdrehen wollten, um sich nach oben hin beliebt zu machen. Jede Vermehrung der Flotte vergrößere die Kriegsgefahr. Der Beweis, daß der Handel einer großen Kriegsflotte bedürfe, müsse erst noch erbracht werden. Da die Vorlage über die Deckungsfrage hinweggehe, so scheine es, daß man die Schultern der Arbeiter neu belasten wolle. Die besitzenden Klassen wollten keine Opfer für die Vorlage bringen, sondern nur Profit davon haben. Nach alledem würden seine politischen Freunde die Vorlage ohne weiteres ablehnen.

Abg. Bassermann (ntl.): Ich habe in den Ausführungen des Abg. Schädler und des Abg. Frohme vollkommen vermißt eine Würdigung der großen handelspolitischen und sozialpolitischen Gesichtspunkte, von welchen diese Vorlage getragen ist: des großen Gesichtspunktes der Hebung von Handel und Industrie und damit eng verbunden des großen sozialpolitischen Gesichtspunktes, welche Vortheile die Vorlage direkt und indirekt für die Arbeiter im Gefolge hat. (Sehr richtig! bei den National.) Daß die heutige Debatte eine Entscheidung nicht bringen würde, war vorauszusehen, und so hat denn die heutige Berathung Ueberraschungen irgend welcher Art nicht gebracht. Die Ausführungen des Vertreters der größten und ausschlaggebenden Partei in diesem Hause, des Abg. Schädler, waren ja gerade nicht sehr entgegenkommend. Immerhin sind die Brücken noch nicht abgebrochen und ich glaube, aus seinen Ausführungen das Eine heraushören zu dürfen: dieses Gesetz wollen wir nicht — vielleicht aber eine Umgestaltung desselben unter Hereinbeziehung einer positiven Lösung der Deckungsfrage. Wir werden also zunächst abzuwarten haben, welche Stellung das Zentrum in der Kommission einnehmen wird. Der Abg. Frohme ist sehr im Irrthum, wenn er es so darstellte, als sei die Bewegung für die Flottenvorlage aus Byzantinismus herausgewachsen. Die Bewegung, die sich nicht auf die Kreise des Bürgerthums beschränkt, die auch unter den Arbeitern schon festen Boden gefaßt hat (Lachen und Widerspruch bei den Soz.) — sie ist hervorgegangen zum Theil aus nüchterner Erwägung unserer deutschen Interessen, zum Theil aus patriotischen Gefühlen — nimmermehr aber aus Byzantinismus. (Beifall bei den Natl.). Wir erklären uns bereit, über das Gesetz von 1898 hinauszugehen. Die Vorgänge vor Manila und auf Samoa, die Erfahrungen des spanisch-amerikanischen Krieges, die Erfahrungen, die wir neuerdings mit der Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe machen mußten, kurz, die ganze allgemeine politische Lage predigt uns eindringlich die Lehre, daß wir stark sein müssen zur See. (Beifall bei den Natl.). Und statt mit dem Herrn Staatssekretär zu hadern, daß er das Gesetz von 1898 preiszugeben bereit ist, sollten wir ihm dankbar dafür sein, daß er die Konsequenzen aus der Veränderung der Weltlage gezogen hat. (Beifall bei den Natl.). Aber ganz abgesehen von kriegerischen Verwickelungen, bei denen auch die Frage der Bündnißfähigkeit Deutschlands eine große Rolle spielen würde, ist es das fortgesetzte Anwachsen der deutschen Handelsinteressen im Auslande, das die Schaffung einer starken Flotte gebieterisch fordert. Je mehr Deutsche übers Meer ziehen, um dort mit deutschem Kapital sich einen Erwerb zu begründen, desto größer werden auch die Gefahren für deutsche Unternehmungen im Auslande. Dazu kommt endlich, daß fast alle Staaten gewaltige Rüstungen auf dem Gebiete der Flotte ins Werk gesetzt haben. Nur ein starkes Heer und eine starke Flotte sichern uns den Frieden; Handel und Industrie aber brauchen Ruhe und Frieden, wenn sie sich gedeihlich entwickeln sollen, und so ist es durchaus falsch, zu behaupten, der Handel brauche zu seiner Entwickelung keine Kriegsflotte. In der Presse ist darauf hingewiesen worden, daß die Samoafrage, daß die Frage der Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe auch ohne eine starke Flotte eine zufriedenstellende Lösung gefunden habe. Ja, wissen denn die Herren, daß die Sache so glatt gegangen wäre, wenn England in Transvaal siegreich gewesen wäre? (Sehr richtig! bei den National., Gelächter links.) Die Vorlage enthält nicht eine gesetzliche Bindung, sondern sie ist eigentlich nur eine Denkschrift, ein Programm, in dem die Regierung uns in loyaler Weise klarlegt, welche Pläne sie für die nächsten Jahre verfolgt. Wenn auch dieses Programm für den Reichstag nur eine moralische, keine gesetzliche Bindung bedeutet, so sind wir doch, um den geäußerten Bedenken entgegenzukommen, bereit, in der Kommission in Erwägung darüber einzutreten, ob es sich nicht empfiehlt, dieses Programm nur auf einen kürzeren als den in Aussicht gegebenen Zeitraum festzulegen, dafür aber allerdings für diesen Zeitraum eine festere Bindung eintreten zu lassen. In der Deckungsfrage müssen wir uns vollkommen freie Hand vorbehalten. Wir glauben, daß wir noch für eine ganze Reihe von Jahren hinaus auf wachsende Einnahmen des Reiches rechnen können, allerdings möchten wir heute schon der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß wir für die nächsten Jahren mit großen Ausgaben für das Landheer verschont bleiben. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Abwarten!) Der Abg. Schädler hat erklärt, seine Partei werde der Deckungsfrage eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen und sich auch mit einer negativen Lösung der Frage nicht begnügen. Wenn der Abg. Schädler uns in der Kommission positive Vorschläge macht, so sind wir bereit, sie wohlwollend zu prüfen. Wir verhehlen uns aber nicht, daß es schwer sein wird, eine Finanzirung auf Jahre hinaus festzulegen, und wir glauben, daß man sich schließlich damit wird begnügen müssen, festzulegen, daß zur Deckung der Flottenverstärkung auf bestimmte indirekte Steuern nicht zurückgegriffen werden darf. Der Abg. Dr. Schädler hat in Abrede gestellt, daß eine starke Bewegung für die Flottenvorlage in Zentrumskreisen vorhanden sei. Wir haben in den letzten Wochen doch aus einzelnen Aeußerungen der Zentrumspresse den Eindruck gewonnen, daß vielfach in Zentrumskreisen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Flottenverstärkung vorhanden ist, und daß man nur das Hauptgewicht auf die Deckungsfrage legen will. Wir haben im Laufe der letzten Jahre mehr als einmal Gelegenheit gehabt, zusammen mit dem Zentrum große nationale Aufgaben zu lösen; wir erkennen auch gern die großen Verdienste an, die speziell unser sehr verehrter Herr Kollege Dr. Lieber beim letzten Flottengesetz sich erworben hat, und ich schließe mich gern den Wünschen, die der Abg. Dr. Schädler für seine Wiederherstellung hier ausgesprochen hat, auch meinerseits an. (Bravo! und Beifall.) Ich hoffe, daß es auch diesmal möglich sein wird, in der Frage der Flottenvermehrung mit dem Zentrum auf einem gemeinsamen Boden uns zusammenzufinden. Der Abg. Dr. Schädler hat auch mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung gerechnet und hat gemeint, das Zentrum habe die Auflösung nicht zu fürchten. Ich glaube auch, daß das Zentrum bei einer Auflösung einen Verlust an Mandaten nicht zu befürchten haben würde. Aber ich meine, für die Stellungnahme der größten und ausschlaggebenden Partei dieses Hauses muß es doch noch höhere Gesichtspunkte geben, als nur die Rücksicht auf die Zahl der Mandate. Die Bestrebungen, die darauf hinzielen, einen Konflikt zwischen Reichstag und Regierung herbeizuführen, könnten gar keinen besseren Nährboden erhalten als die Auflösung — vielleicht gar die wiederholte Auflösung des Reichstags. Und ich hoffe, diesen höheren Gesichtspunkt einer ruhigen und ungestörten Weiterentwicklung unserer politischen Verhältnisse wird das Zentrum bei seiner endgültigen Stellungnahme außer Acht lassen. Im übrigen ist mir um das Schicksal der Vorlage nicht bange. Man sprach ja sogar von einer Flottenbewegung in den Reihen der Freisinnigen. (Zurufe: Märchen!) Nun ich glaube wohl, daß es der machtvollen Persönlichkeit des Herrn Richter (große Heiterkeit) noch einmal gelingen wird, die schwankenden Reihen zu halten, und daß schließlich niemand es wagen wird, anders zu stimmen als er befiehlt (Unruhe und Gelächter bei den Freisinnigen), aber er soll doch auch daran denken, daß, wenn er einmal den Feldherrnstab niederlegen muß, nichts weiter übrig sein wird, als Trümmer einer liberalen Partei. Was endlich die Herren Sozialdemokraten betrifft, so darf ich darauf aufmerksam machen, daß kürzlich die „Sozialistischen Monatshefte" einen Artikel über die Flotte gebracht haben, nach dem eigentlich jeder zielbewußte Sozialdemokrat für die Flottenvorlage stimmen müßte. (Gelächter bei den Soz.) Ich schließe mit der Hoffnung, daß es gelingen wird, eine Verständigung über die Vorlage herbeizuführen. Wer die See beherrscht, beherrscht den Handel, wer den Handel beherrscht, der besitzt die Schätze der Welt und damit die Welt selbst! (Lebhafter Beifall bei den National.)

Abg. Hilpert (Baier. Bauernb.): Wir haben nichts dagegen, daß die Vorlage an die Kommission verwiesen wird; so wie sie uns vorliegt, müssen wir sie aber entschieden ablehnen. Wäre die Vorlage nach den neuen Handelsverträgen an uns gekommen, so hätten wir vielleicht mit uns reden lassen. (Große Heiterkeit). Wir haben gegen alle Militär- und Flottenvorlagen gestimmt (Große Heiterkeit); wir haben das aus patriotischer Gesinnung gethan. (Heiterkeit und Zurufe: Die Sozialdemokraten haben auch dagegen gestimmt.) Wenn Zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. (Heiterkeit.) Wenn die Sozialdemokraten dagegen gestimmt haben, so haben sie es gethan, weil sie keinen Patriotismus besitzen. (Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen keinem Abgeordneten hier im Hause vorwerfen, daß er keinen Patriotismus besitze. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung!

Abg. Hilpert (fortfahrend): Ich habe natürlich die Herren in diesem Hause damit gar nicht gemeint! (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballestrem: Sie haben gesagt: die Herren die dagegen gestimmt haben! Das kann sich nur auf die Mitglieder dieses Hauses beziehen. Ich halte meinen Ordnungsruf aufrecht. (Beifall.)

Abg. Hilpert (fortfahrend): Die Beschlagnahme deutscher Schiffe erscheint uns als eine abgemachte Sache. (Lachen.) England ist herbeigezogen, um diese Sache in Szene zu setzen. (Erneutes Gelächter.) Ja, wenn Sie keine Zeitungen lesen, können Sie das natürlich nicht wissen. (Schallendes Gelächter.) Herr Bassermann hat selbst gesagt, Deutschland steht an erster Stelle im Seehandel. Nun, wir haben die mittlere Flotte und stehen an erster Stelle, England hat die größte Schlachtflotte und kommt erst an zweiter Stelle. (Lachen.) Hoffentlich wird die Vorlage aus der Kommission nicht wieder herauskommen. Wenn die Deckungsfrage auf die leistungsfähigen Schultern gepackt wird (Stürmische Heiterkeit), dann wird es uns vielleicht nicht geniren, dafür zu stimmen. (Ironischer Beifall.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung der Flottenvorlage auf Freitag 1 Uhr. — Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

∴ Berlin, 8. Febr. Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betr. Entwürfe von Bestimmungen über die Vornahme der Volkszählung, land- und forstwirthschaftlichen Aufnahme, Vornahme der Viehzählung für 1900 den zuständigen Ausschüssen, ebenso die Vorlage betr. den Gesetzentwurf über die militärische Strafrechtspflege im Kiautschougebiete. Den Ausschußberichten über die Vorlage betr. die Verleihung von Korporationsrechten an die Neu-Guinea-Kompagnie und dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen wegen ausnahmsweiser Berechnung der Pensionen von Landesbeamten während der Durchführung des Dienstaltersstufensystems wurde die Zustimmung ertheilt. — Der Landtagsabgeordnete Rohde-Wachsdorf (kons.) ist heute Nachmittag hier gestorben.

Die „Berl. Korresp." erklärt heute Abend, daß die §§ 182, 182a und 182, wie sie in der zweiten Lesung der lex Heinze zur Annahme gelangten, für die verbündeten Regierungen völlig unannehmbar sind.

Der Volksverein für das katholische Deutschland gibt soeben ein neues Flugblatt (Nr. 16) heraus: „Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Invalidenversicherungsgesetzes vom 15. Juli 1899". Unter den Stichworten: Zweck, Versicherungspflicht, Versicherungsberechtigung, Wartezeit, Beiträge und Renten, Art der Beitragsleistung, Erlöschen der Anwartschaft, Verfahren zur Erlangung der Rente, werden diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, deren Kenntniß für das praktische Bedürfniß am unentbehrlichsten ist, in dem Flugblatt kurz zusammengestellt. In einer Tabelle wird u. a. eine Uebersicht gegeben über die Höhe der Invalidenrente in den fünf verschiedenen Lohnklassen nach 4, 10, 20, 30 ꝛc. jähriger Versicherungsdauer. Ferner ist ein kleiner Ueberblick über die bisherigen Leistungen der Invaliditäts- und Altersversicherung angefügt. Für die Versicherungspflichtigen ꝛc. wird es sich in manchen Fällen recht nützlich erweisen, in diesem Flugblatt stets einen kleinen Wegweiser zur Hand zu haben. Abgesehen hiervon, erfüllt dasselbe gegenwärtig den wichtigen Zweck, die Kenntniß des neuen Gesetzes den weitesten Kreisen der zunächst Interessirten zu vermitteln. Namentlich dürften die Arbeitervereine ein nützliches Werk thun, wenn sie das von der Zentralstelle des Volksvereins in M.Gladbach gratis und franko in jeder Anzahl zu beziehende Flugblatt an ihre sämmtlichen Mitglieder zur Vertheilung brächten. Wer sich eingehender mit dem neuen Gesetz bekannt machen möchte, findet eine gute populäre Darstellung in Dr. Hitze's kleiner Schrift: Was Jedermann bezüglich der Invalidenversicherung wissen muß. (150.—160. Tausend. — Preis 25 Pfg., partieweise billiger; durch jede Buchhandlung zu beziehen.)

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N Berlin, 8. Febr.

Eine sonderbare Schriftstellerin saß dieser Tage in Berlin auf der Anklagebank. Sie hatte in einem Bazar eine Pelzboa unter ihren Mantel verschwinden lassen und war am Ausgange des Geschäfts von einem Kriminalbeamten, der sie beobachtet hatte, angehalten worden. Auf dem Polizeibureau und vor Gericht erklärte sie, als Romanschriftstellerin habe sie sich in die Lage setzen wollen, die Gefühle einer Ladendiebin möglichst naturgetreu schildern zu können, und deshalb habe sie selbst sich an einem Ladendiebstahl versucht; wenn sie davongekommen wäre, würde sie natürlich die Boa dem Geschäft wieder zugeschickt haben. Der Gerichtshof schenkte den Erklärungen des Fräuleins Glauben, aber er hielt doch einen Diebstahl für vollbracht, da es fraglich sei, ob die Angeklagte auch ihre Absicht, die entwendete Sache zurückzuschicken, ausgeführt haben würde. Es wurde jedoch auf das niedrigste Strafmaß erkannt: 1 Tag Gefängniß. Auch gab der Gerichtshof der Verurtheilten noch anheim, im Gnadenwege eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe anzustreben.

Der letzte Rath war meiner Ansicht nach nicht am Platze. Wenn das schriftstellerische Fräulein durchaus am eigenen Leibe oder vielmehr an der eigenen Seele Gefühlsstudien machen will, dann muß ihr das „Sitzen" ja recht gelegen kommen. Erst Gefühle einer Diebin, dann Gefühle einer Angeklagten, dann Gefühle einer Verurtheilten und schließlich noch Gefühle einer Gefangenen! Das gibt ja bei gehöriger Breittretung verschiedene Bände voll „lebenswarmer, echt realistischer" Seelenmalerei und Sittenschilderung.

Vielleicht ist es eine Anwandlung von Brodneid oder sonstiger Mißgunst, aber ich muß gestehen, daß ich die unternehmungslustige Schriftstellerin zu einer viel schwereren Strafe verurtheilen möchte, nämlich zu einigen Jahren Zwangserziehung in einer Familie, die eine sehr tüchtige Hausfrau und ein halbes Dutzend unerzogener Kinder hat. Dort müßte das blaustrümpferische Fräulein alle Arbeiten des Kochens, Waschens, Reinmachens ꝛc. mitmachen. Wenn sie dann Abends noch nicht müde genug wäre oder am Sonntag Nachmittag Langeweile hätte, so könnte sie meinetwegen über die Gefühle eines fleißigen Dienstmädchens oder einer vielgeplagten Hausfrau die dicksten Hefte vollschreiben. Jedenfalls würde sie nach einer mehrjährigen Kur dieser Art nicht mehr so verdreht sein, daß sie auf praktische Diebstahlsstudien ausginge.

Sollten etwa andere Herren oder Damen von der Feder das Beispiel dieser verunglückten „Diebin" nachahmen wollen, so möchte ich einen Kunstgriff empfehlen, der wahrscheinlich vor Strafe schützt. Ehe man zu einem solchen „Scherz" in den Bazar geht, gibt man einen eingeschriebenen Brief zur Post folgenden Inhalts: „Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich mich beehren werde, Ihnen in der nächsten Stunde ein Stück Waare zu stehlen", nicht um es zu behalten, sondern um es Ihnen fracht- und spesenfrei zurückzustellen." Folgt die volle richtige Namens- und Adreßangabe. Ein solches Schriftstück würde den jetzt vermißten Beweis liefern, daß man wirklich die Absicht gehabt habe, den entwendeten Gegenstand zurückzuschicken. Allerdings kann das verurtheilte Fräulein einwenden wenn alle Gefahr der Bestrafung auf diese Weise abgewendet sei, so könnten die „Gefühle" nicht echt sein. Das wird wohl stimmen, aber es trifft auch in dem vorliegenden Falle schon zu. Eine Ladendiebin, die bei dem Diebstahl ihre Ehre aufs Spiel setzt und eine lange Freiheitsstrafe nebst Polizeiaufsicht usw. riskirt, hat doch vermuthlich eine etwas andere Stimmung, wie ein Blaustrumpf, der nur mit dem Feuer spielt und auf die „interessante" Demaskirung bei einer etwaigen Entdeckung sich vielleicht schon spitzt. Und daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß solche Romanschreiber, die mit so verdrehten Mitteln nach „Naturwahrheit" haschen, viel eher an der Wahrheit vorbeischießen, als die Leute, welche sich ohne derartige „Studien" mit gesunder Phantasie in die Gedanken- und Gefühlswelt ihrer Figuren versetzen.

Nächstens werden wir wohl noch überspannte Künstler finden, die sich den Typhus- oder den Tollwuth-Bazillus einimpfen, um die Gefühle eines Typhuskranken oder die Stimmung nach deren Biß von einem tollen Hunde naturgetreu schildern zu können. Daß ein Schriftsteller, der eine verzweifelte Unschuld sich ins Wasser stürzen lassen will, erst einmal selbst von der Brücke herunterspringt (natürlich in angemessener Entfernung vom Rettungskahn!) sollte eigentlich für selbstverständlich gelten. Etwas unklar ist nun nur noch, wie es mit der gewissenhaften Schilderung eines Todeskampfes gehalten werden soll. Ein pflichttreuer Schriftsteller würde ja gewiß gern zum Zwecke der künstlerischen Erfahrung ins Gras beißen; aber wer soll denn nachher die naturgetreue Schilderungen zu Papier bringen? Der schöne Spruch sagt freilich: Das Leben ist kurz, die Kunst lang; doch wenn mein Leben zu Ende ist, dann sind auch meine Kunst und meine Honorare zu Ende!

Es hat Dichter gegeben, die ein sehr eingezogenes und sittenstrenges Leben geführt und doch die Gefühle von Genußmenschen und Verbrechern meisterhaft geschildert haben. Andererseits haben auch frivole Dichter manchmal die ergreifendsten Töne gefunden, um die Gedanken und Gefühle von keuschen Herzen und heiligen Seelen vor uns wiedertönen zu lassen. Das ist eben die Kunst des wahren Dichters, sich mittelst seiner Welt- und Menschenkenntniß ein zutreffendes Bild von den äußern und innern Lebensverhältnisse anderer Kreise zu machen. Man sagt wohl scherzweise, ein guter Zeitungsschreiber werde daran erkannt, daß er über Dinge, die er nicht verstehe, einen packenden Artikel zu schreiben wisse. Mit mehr Ernst könnte man sagen, ein guter Dichter bewähre sich durch die Kunst, etwas, was er nicht erlebt, in Lebenswahrheit und Lebenswärme zu gestalten.

Daraus ergibt sich, daß das übertriebene Streben nach „Naturwahrheit" und „Modelltreue", wie es in moderner Zeit Mode geworden, für die Kunst eine Gefahr bedeutet. Der Künstler verirrt sich dabei und greift sowohl in den Zielen als in den Mitteln fehl. Der übertriebene Realismus und Naturalismus führt, wie die Erfahrung zeigt, zur Bevorzugung des Schlechten und Häßlichen vor dem Guten und Schönen; ersteres gilt für „interessanter" und die verurtheilte Romanschriftstellerin hat das Wagniß eines Diebstahls nicht gescheut, um eine interessante Ladendiebin getreu schildern zu können; aber ich habe nicht gehört, daß schon eine schriftstellerische Dame als Viehmagd oder als Tagelöhnerin thätig gewesen sei, um die Gefühle dieser sehr nützlichen, aber durchaus nicht „pikanten" Mitglieder der menschlichen Gesellschaft aus eigener Erfahrung zu schildern.

Herr Göhre, der inzwischen protestantischer Pfarrer a. D. geworden ist, hat in seiner Kandidatenzeit des Studiums halber drei Monate lang als richtiger Fabrikarbeiter gelebt und gewirkt. Dabei hat er den Stoff zu einem Buche gesammelt, aber man kann nicht sagen, daß er durch dieses persönliche Eintreten in die Arbeitergemeinschaft die Kenntniß von deren Stimmungen, Sitten, Bedürfnissen und Wünschen auf neue Füße gestellt hätte. Was er entdeckt hat, war kein Geheimniß mehr. Ein katholischer Geistlicher wird nach meiner Vermuthung überhaupt nicht auf den Gedanken kommen, behufs Erforschung des Arbeiterstandes selbst eine Zeit lang den Arbeiter zu spielen. Denn durch den innigen Verkehr unserer Seelsorger mit den Arbeitern und ihren Familien werden die „Geheimnisse" dem väterlichen Auge schon entschleiert. Ganz besonders wird die Welt- und Menschenkenntniß des katholischen Geistlichen durch den Beichtstuhl erweitert und vertieft, gleichwie der praktische Arzt sich durch seine Berufsthätigkeit eine gründliche Kenntniß der gesundheitlichen Verhältnisse erwirbt. — Aber wenn wir auch Herrn Göhre's Fabrikdienst nicht gerade bewundern wollen, so erkennen wir doch gern seine edle Absicht und sein opferwilliges Streben an. Wer überhaupt praktische Lebensstudien außerhalb seines eigenen Kreises machen will, der kann nichts besseres thun, als das Volk dort zu studiren, wo die ehrliche Arbeit um das tägliche Brod den Spruch bewahrheitet: du sollst im Schweiße deines Angesichts dein Brod essen! Gustav Freytag hat seinem berühmtesten Roman „Soll und Haben" das Motto vom arbeitenden Volke vorgesetzt; unter den veränderten sozialen Verhältnissen können seine Nachfolger auf der sozialen Stufenleiter mit Recht tiefer herabsteigen zu den Wochen- und Tagelöhnern, in den Keller und in die Mädchenkammer. Aber wo man das arbeitende Volk richtig packt, da ist es für jeden gesunden Menschen interessant. Man braucht wirklich nicht die Instinkte der Verbrecher zu zergliedern, um Romanstoff zu finden.

Die allgemeine Moral ist nun die, daß die lesende Menschheit sich hüten soll vor solchen „modernen" Romanen, wie sie aus krampfhaften Bemühungen nach Art der erwähnten Ladendiebin sich ergeben. Die Nutzanwendung nach der anderen Seite geht dahin: es gibt ein Ueberfluß an Schriftstellerinnen, namentlich an Romanfabrikantinnen. Hüte sich Jeder und Jede, die es angeht, vor leichtsinniger Vermehrung dieser Schaar, unter der schon verzweifelte Blüthen des Wettbewerbs auftauchen. Und wenn ein vermeintliches Talent im Unterrock durchaus die Feder nicht halten kann, so lerne es wenigstens erst Alles, was eine tüchtige Hausfrau wissen und können muß und zwar in fortdauernder praktischer Uebung.

Erhebt sich schließlich die Frage, wie man am zweckmäßigsten Lebens- und Menschenkenntniß erwirbt, so gebe ich den Fingerzeig: Vincenz-Vereine!

Rheinland und Westfalen.

∴ Fischeln, 8. Febr. Der Kameradschaftliche Krieger-Verein feierte am Samstag, 3. Febr., Abends 8½ Uhr den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen im Saale des Kameraden Schmitten, „Gasthof zur Post". Gegen 9 Uhr hieß der Präsident des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins, Kamerad Traut, die Anwesenden herzlich willkommen und insbesondere den Herrn Bürgermeister Stefen. Hierauf erhob sich der Herr Bürgermeister und brachte in zündenden Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Jubelnd stimmten die Krieger ein in das Hoch. Die nun folgende Rede des Kameraden Dr. Wolfers galt der deutschen Armee. Sein Hoch war der deutschen Armee gewidmet. Hierauf erhob sich nach Absingung verschiedener patriotischen Lieder Kamerad C. Hauses zu einem Toaste auf das Vaterland. Freudig wurde ein vom Kameraden Norbisrath ausgebrachtes Hoch auf die Kaiserin aufgenommen. Kamerad L. Küsters gedachte der gefallenen Krieger. Die sich an die Rede anknüpfende Sammlung für Erhaltung und Ausschmückung der Gräber ergab die Summe von 10.50 M. Der Präsident, Kamerad Jos. Traut, dankte im Namen des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins dem Kameraden Küsters für diese Aufmerksamkeit. Hierauf nahm der Präsident des alten Krieger-Vereins, Herr Rahr, das Wort. Er dankte für die freundliche Aufnahme, die sie im Kameradschaftlichen Krieger-Verein gefunden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das schöne Verhältniß zwischen beiden Vereinen so weiter fortbestehen möge. So nahm das Fest den schönsten Verlauf.

* Köln, 8. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung nach kurzer Besprechung die Vorlage über die zukünftige Gestaltung der Köln-Bonner Kreisbahn und Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel. Demnach erklärt sich die Stadt bereit, sich an der Aufbringung des für die Erweiterung der Vorgebirgsbahn sowie für den Ausbau der Verbindungslinie Brühl-Wesseling mit einer Abzweigung nach Godorf-Sürth, der Rheinuferbahn und der Anschlußlinie Dransdorf-Bonn weiter erforderlichen Baukapitals von 7,500,000 M. zu betheiligen. Von den zu diesem Zwecke von Seiten der Aktiengesellschaft weiter auszugebenden Stammaktien übernimmt Köln 39 Proz. und gewährleistet für die von der Aktiengesellschaft weiter aufzunehmende Anleihe in Höhe von 3,700,000 M. gemeinsam mit den übrigen betheiligten Stadt- und Landkreisen eine Verzinsung und Tilgung bis zu 5 Proz., und zwar für 2,150,000 M.

* **Konservative Doppelzüngigkeit.** Die „Germ." hatte vorgestern in Anknüpfung an einen Artikel der „Deutschen Tagesztg." über das „widerliche", ekelerregende Treiben, womit die Interessenten in Flottenbegeisterung machen, folgende Aeußerung gebracht:

„Inzwischen bekunden die Herren konservativen Reichstagsabgeordneten, welche der „Deutschen Tagesztg." mehr oder weniger nahestehen, selbst eine eigenartige „staatsmännische" oder vielmehr zweideutige Haltung zur Flottennovelle. Es sind nämlich Mitglieder der konservativen Partei, insbesondere solche, welche im Bund der Landwirthe eine große Rolle spielen, in den letzten Tagen an Mitglieder des Zentrums herangetreten, mit der Empfehlung, gegenüber der Flottenvorlage fest zu bleiben und das Gesetz unter allen Umständen abzulehnen. Das Zustandekommen des Gesetzes soll, nach Ansicht dieser Herren, eine schwere Schädigung der Landwirthschaft, eine Förderung des Industriestaates, Vermehrung des Arbeitermangels bedeuten, und schließlich werde die Landwirthschaft auch noch die Kosten tragen müssen. Sonderbar ist nur, daß die betr. Herren nicht die guten Ermahnungen für sich selbst anwenden, sondern gerade das Zentrum bestimmen wollen, die Vorlage ohne weiteres abzulehnen, während sie selbst alles bewilligen und als Flottenpatrioten in glänzendem Lichte strahlen wollen. Das Zentrum soll den Herren die Kastanien aus dem Feuer holen, damit sie nachher bei den eventuellen Neuwahlen zum Reichstag mit der Unterstützung des ganzen Regierungsapparates als Flottenfreunde gute Geschäfte machen können. Wenn es den Herren vom Bunde der Landwirthe ernstlich darum zu thun wäre, die Landwirthschaft vor dem Gesetz zu bewahren, so hätten sie die Möglichkeit dazu ohne weiteres in der Hand, da sie mit den Freisinnigen, Sozialdemokraten, Elsässern und Polen im Reichstage über eine große Mehrheit verfügen."

Diese Mittheilungen der „Germ." haben natürlich Sensation erregt. Die „Deutsche Tagesztg." und die „Kreuzztg." forderten die „Germ." entrüstet auf, **Namen zu nennen**, widrigenfalls sie sich den Vorwurf der Flunkerei aussetze. Die „Germ." bleibt natürlich die Antwort hierauf nicht schuldig und kommt der Aufforderung einfach nach. Sie schreibt:

„Der konservative Abgeordnete Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, wird sich gewiß noch der neuerlichen Unterhaltung mit einem Zentrumsabgeordneten auf dem Wege vom Abgeordnetenhause zum Reichstage erinnern, deren Inhalt wir wiedergegeben haben. — Im Anschluß daran hatten wir an einen ähnlichen Fall erinnert, welcher sich im Frühjahr 1899 anläßlich der Militärnovelle ereignete. Auch damals trat eine hochgestellte Person, Mitglied der konservativen Partei, welche sich des Vertrauens der allerhöchsten Kreise erfreut, an Mitglieder des Zentrums heran, um solche zum Festhalten an dem Abstrich von 7000 Mann zu ermuthigen, während die konservative Partei geschlossen für volle Bewilligung eintrat." Dieser konservative Abgeordnete war der Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident z. D. Generalmajor à la suite der Armee. Will die „Deutsche Tagesztg." auch dies bestreiten, so mag sie uns Gelegenheit geben, vor Gericht den Beweis der Wahrheit zu führen."

Man darf gespannt sein, wie sich die konservativen Blätter nunmehr aus der Klemme ziehen werden.

* **Dem verstorbenen Geheimrath Professor Dr. Altum** widmet der „Reichsanz." folgenden Nachruf:

„Auf dem Gebiete der Zoologie, insbesondere denjenigen der Entomologie und Ornithologie hat derselbe Hervorragendes geleistet und bis an sein Lebensende seinen größeren wissenschaftlichen Werken noch fortgesetzt kleinere Arbeiten hinzugefügt. Eine rühmliche Stellung unter den Männern der Wissenschaft ist ihm für alle Zeiten gesichert. Als Lehrer — seit 1869 an der Forstakademie zu Eberswalde — hat er durch die Geradheit seines Charakters und seinen fesselnden Vortrag sich die Achtung, Dankbarkeit und Liebe der Studirenden in seltenem Maße erworben und durch seine Begeisterung für die Natur und sein tiefes Verständniß für das Thierleben im Walde in einer Weise anregend gewirkt, wie es wenigen Lehrern beschieden ist. Die Forstakademie zu Eberswalde erfährt durch den Hintritt Altums einen Verlust, der schwer zu ersetzen sein wird."

Griechenland.

* **Athen**, 8. Febr. Der Korrespondent der „Asty" in Kanea meldet, der Sultan habe erklärt, er wäre bereit, den Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur des autonomen Kreta anzuerkennen, wenn er nach Konstantinopel käme, um den Sultan als Souzerän zu begrüßen. Prinz Georg, hierüber sondirt, habe geäußert, er könne vor dem Erlöschen seines dreijährigen Mandats nichts unternehmen, wenn nicht die bei der Regelung der kretensischen Verhältnisse einwirkenden Mächte wollten, daß das Mandat des Prinzen Georg von jetzt ab dauernd sein solle.

Asien.

* **Peking**, 8. Febr. Gestern wurde ein Edikt erlassen, wodurch angeordnet wird, daß für die Prüfungen zu Staatsämtern die alten Studien gemäß den Lehren von Konfucius wieder aufgenommen, dagegen die neuen, entarteten, irrigen Studiengegenstände abgeschafft werden sollen. Ferner werden für neue Lehren Strafen angedroht. Das Edikt wird als eine offene Feindseligkeit gegen die gesammte Wissenschaft des Westens angesehen. Es würde nicht überraschen, wenn die seit einiger Zeit in Erwägung stehende Schließung der hiesigen neuen Universität wirklich erfolgen sollte.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Krefeld**, 9. Febr. Der dieswöchentlichen Sonntagsnummer liegt das Flugblatt Nr. 16, herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland, als Extrabeilage bei. Das Flugblatt behandelt in dankenswerther Weise die wichtigsten Bestimmungen des neuen Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 und dürfte sich für die Interessenten zur dauernden Aufbewahrung sehr gut eignen.

* **M.-Gladbach**, 8. Febr. Im Schonnerb'schen Saale fand gestern Abend eine öffentliche Versammlung statt, die vom Deutschen Textilarbeiterverbande einberufen war. Der Vorsitzende Eschen berichtete über den Streik bei Hertmanni u. Deußen und griff, wie die „Gladb. Ztg." schreibt, das Verhalten der Leiter des Christlichen Textilarbeiterverbandes in dieser Sache heftig an. Mit der Art der Beilegung dieses Ausstandes sei der Deutsche Textilarbeiterverband durchaus nicht einverstanden. Ein Arbeiter der genannten Firma behauptete sodann, daß in Folge dieser Vorgänge 70 Mitglieder des Christlichen Verbandes aus diesem Verbande ausgetreten, darunter eine größere Anzahl aus seiner Fabrik, und zum Deutschen Textilarbeiterverbande übergegangen. (Ob diese Behauptung sich bewahrheitet, bleibt abzuwarten; der Christliche Verband wird sich wohl über die Sache äußern. D. Red.)

* **Barmen**, 8. Febr. Nachdem erst gestern der bei der Firma Friedrich Spies Söhne ausgebrochene Streik beigelegt worden ist, ist heute früh bei der Firma Weißkopf u. Co., Eisen- und Zinkschmelzerei, Barmen-Rittershausen, ein neuer Streik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern Verkürzung des Arbeitstages von 10½ auf 10 Stunden und Erhöhung des Ueberstundenlohnes von 30 auf 50 Pfg., was die Firma ablehnte. Anscheinend dürfen, so schreibt man der „Rh.-W. Ztg.", in anderen Betrieben weitere Ausstände bevorstehen.

Rheinland und Westfalen.

≍ **Hüls**, 9. Febr. Am Montag, 12. d. M. beginnt die Schulmesse wieder um 7½ und die Schule um 8 Uhr.

** **Oedt**, 9. Febr. Ein frecher Diebstahl wurde im Hotel Bennekel ausgeführt. Aus dem Billardzimmer stahl gestern Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr ein Individium drei Billardbälle aus Elfenbein im Werthe von über 80 M. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* **Leoben**, 8. Febr. Die Bergwerksdirektion in Seegraben beantwortete die Forderungen der Bergarbeiter. Sie machte Zugeständnisse betr. die Erhöhung der Schichtlöhne und freien Brennstoff, lehnte aber die übrigen Forderungen ab, namentlich der Minimallöhne und der achtstündigen Arbeitszeit.

* **Troppau**, 8. Febr. In den heute stattgehabten Versammlungen der Bergarbeiter wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin die Bergarbeiter mit dem Vorgehen der Delegirten bei dem Einigungsamte einverstanden sind und sich mit ihnen solidarisch erklären. Die Erklärung der Regierung für die Beendigung des Streiks wird als ungeeignet bezeichnet, da gefordert wurde, daß die Arbeiter ihre wichtigste Forderung gegen ein unsicheres Versprechen aufgeben sollen. Die Arbeiter beständen auf den Achtstundentag und würden sich durch keine anderen Zugeständnisse verleiten lassen, diese Forderung aufzugeben.

Telegraphische Depeschen.

W **Teplitz**, 9. Febr. Die Situation im Revier ist sehr verschärft; alle Versammlungen sind verboten. Die Erbitterung ist enorm, man hegt große Befürchtungen.

Lokales.

** **Krefeld**, 9. Febr. Die Kommission zur Prüfung und Preisvertheilung für die eingesandten Entwürfe für Wohnungsbauten der Arbeiterwohnungsgenossenschaft, hielt gestern Nachmittag bei Abhoff, Friedrichstraße, ihr entscheidende Sitzung ab. Es waren anwesend die Herren: Regierungs- und Baurath Ewerding, Baurath Burkart, Architekt H. Oediger, H. Müller-Brüderlin und F. Moser. Den Vorstand vertrat Herr Apotheker Lehmkühler. Den Herrn Architekten war ein bestimmtes Programm gegeben. Zu bedauern ist die schwache Betheiligung der Krefelder Architekten. Trotzdem die Konkurrenz mit einer einzigen ganz besonderen Ausnahme nur für Krefelder Architekten offen war, betheiligten sich von ungefähr 8 bis 10 Firmen, denen die Vorlage gegeben war, nur 3 Firmen, die allerdings verschiedene Entwürfe eingesandt hatten. Die Arbeit war demgemäß für die Kommission eine schwierige. Sie einigte sich zu folgenden Beschlüssen: Die Kommission empfiehlt der Genossenschaft, keinen der eingegangenen Entwürfe praktisch zur Ausführung zu bringen, dagegen einen von den Herren Baurath Burkhart und Ewerding skizzirten neuen Auftheilungsplan als Unterlage neuer Skizzen zu verwerthen. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, der unter dem Motto „Heim" eingesandten Skizze den 1. Preis (250 M.) zuzuerkennen. Ein zweiter Preis konnte nicht zur Vertheilung kommen, da die Arbeiten sich nicht in vorgeschriebener Weise an das Bauprogramm gehalten. Dagegen wurde beschlossen, die Skizze mit dem Motto „Fortschritt" wegen der verschiedenen gegebenen Anregungen anzukaufen. Nach Feststellung dieser Beschlüsse ergab die Eröffnung der Adressen als Verfasser des Entwurfs Motto „Heim" (1. Preis) Herrn Architekt Eduard Endler-Köln, als Verfasser des Entwurfs Motto „Fortschritt" Herrn Architekt Wilh. Fioeren jr., Krefeld. Wenn auch nicht mit Preisen ausgezeichnet, so verdienen doch besondere Anerkennung die Arbeiten der Firmen Gebrüder Hotes-Krefeld und J. Hegmanns-Hüls. Der Aufsichtsrath wird in seiner heutigen Sitzung weitere die Sache fördernde Beschlüsse fassen.

** **Krefeld**, 9. Febr. Die diesjährige Ausstellung von Arbeiten Krefelder Dilettanten im Kaiser Wilhelm-Museum dauert vom 6. bis 25. März. Anmeldungen wolle man vor 15. Februar an brieflich an Herrn Rudolf von der Leyen, Moerserplatz 5, richten. Die Einlieferung der zur Ausstellung gewählten Arbeiten findet vom 1. bis 3. März im Museum statt. Wie schon jüngst an dieser Stelle hervorgehoben wurde, sollen keine Nachbildungen, sondern nur Arbeiten nach eigenen Entwürfen ausgestellt werden. Schon die erste Ausstellung dieser Art hat bewiesen, daß der ernste Dilettantismus in den verschiedensten Zweigen der bildenden Kunst hier in Krefeld mit Erfolg thätig gewesen ist, und es ist anzunehmen, daß die neue Ausstellung gegenüber ihrer Vorgängerin noch einen Fortschritt zeigen wird. Der erzieherische Werth dieses ernsten Dilettantismus für die künstlerische Bildung ist heute allgemein anerkannt. Ebenso wie die ernste Pflege der Musik das Ohr bildet, schärft jener künstlerische Bethätigungstrieb das Auge und führt zu einer gesunden Kritik des Kunsthandwerkes überhaupt. Es ist deshalb zu wünschen, daß recht viele, die die Fähigkeit besitzen, nach den Gebilden der Lehrmeisterin Natur einen Entwurf zu schaffen, um ihn als Schmuck auf irgend einem Gebiete künstlerischen Schaffens zu verwerthen, die Ausstellung mit einer Arbeit beschicken werden. Der Vergleich mit dem, was andere geleistet haben, wirkt dann ebenso belehrend wie die eigene Arbeit. Da bis zur Eröffnung der Ausstellung noch vier Wochen sind, so wird vielleicht mancher oder manche durch diese Zeilen noch angeregt, sich an dem schönen Unternehmen zu betheiligen.

♂ **Krefeld**, 9. Febr. **Polizeibericht.** In einem Hause in der Marktstraße entstand ein Zimmerbrand, welcher bei Ankunft der Feuerwehr gelöscht war. Schaden unbedeutend. — Gestern Vormittag wurde einem Milchhändler auf dem Neumarkt eine braune imprägnirte Pferdedecke gestohlen. — Festgenommen wurde eine Fabrikarbeiterin wegen nächtlichen Umhertreibens. — Obdachlos waren: 2 Männer, 5 Frauen und 30 Kinder. — Bei anhaltendem Frostwetter wird von Sonntag, 11. d. M. ab im Stadtwalde die Eisbahn eröffnet sein.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 9. Febr. **Reichstag.** Am Bundesrathstische befinden sich die Staatssekretäre Tirpitz, Graf Posadowski und Thielmann. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfs einer **Novelle zum Flottengesetz.**

Abg. Graf Arnim (Rp.) führt aus: Wer unbefangen und vorurtheilslos die Verhältnisse der letzten Jahre beobachtete, begrüßt die Vorlage mit Genugthuung. Die gegenwärtige Lage möchte ich mit derjenigen vergleichen, in der wir uns vor der Durchführung der preußischen Militärorganisation befanden. Möchten sich doch die demokratischen Parteien erinnern und daran denken, daß jetzt die Junker eher für die Flotte zu haben sind, als sie. Auch Amerika, das demokratischste Land der Welt, sorgt für seine Flotte. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit ist die internationale Rechtsordnung gar zu elastisch. Der Resonanzboden für die Flottenvorlage ist die Nation. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Gelehrten in Schutz nehmen, die durch Vorträge für die Flottenvermehrung eingetreten sind. Gelegentlich der Kanalvorlage wurde uns Agrariern vorgeworfen, daß wir verkehrsfeindlich seien. Dieser Vorwurf ist nicht begründet. Wir waren gegen den Kanal aus technischen Gründen. Hier beweisen wir, daß wir nicht verkehrsfeindlich sind. (Graf Bülow betritt den Saal.) In Betreff der Deckungsfrage ist es nicht angängig, den Reichshaushalt für eine so lange Reihe von Jahren zu binden; das kann man nicht einmal in einem Privathause. Bei dieser Vorlage wollen wir nicht Früheres umstürzen, sondern es ausbauen und erweitern. Bei dem Steigen der Bevölkerung wird es möglich sein, die finanziellen Erfordernisse der Vorlage ohne neue Steuern zu decken. Vor Anleihen dürfen wir nicht zurückschrecken. Wer die Reichsfinanzreform mit der Flottenvorlage verquicken will, wird nur letztere zu Fall bringen. Unsere Nation fühlt, daß sie Dank ihrer Vitalität berufen ist, zu großen wirthschaftlichen Aufgaben jenseits des Meeres. Ich hoffe, daß der Reichstag dieses Gefühl zum Ausdruck bringen wird. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Gestern wurde fast spöttisch über die Flottenschwärmerei geredet, und mit Unrecht, denn alle großen nationalen Bewegungen sind aus solcher Schwärmerei hervorgegangen. Möge hierbei die Jugend überschäumen, darüber können wir uns nur freuen. Im Uebrigen kommt es nun darauf an, ob dem Volke die Flotte nothwendig ist und das deutsche Volk eine solche tragen kann. In den letzten zehn Jahren stieg die deutsche Ausfuhr um etwa 900 Millionen. Der Werth der Einfuhr an Rohprodukten für die Industrie beträgt im gleichen Zeitraum 500 Millionen. Die Steigerung der Ausfuhr an Fabrikaten in einem dieser Jahre übertraf diejenige der Einfuhr an Fabrikaten in 60 Jahren. Ungefähr 70 Prozent der Ein- und Ausfuhr ist See-Ein- und Ausfuhr. Der Werth der Einfuhr an Rohstoffen für die Industrie und für die Beschäftigung der Arbeiter und der Werth eines sicheren Exportes unserer Artikel bedarf keiner Auseinandersetzung. Wie weit Süddeutschland an der deutschen Industrie und ihrem Export betheiligt ist, muß man sich klar machen. Die Baumwollfabrikation, Schafwollspinnereien, Maschinenfabrikation, Spielwaaren-Industrie, chemische Industrie u. a. sind doch sehr bedeutend an sich und sehr stark am Export betheiligt. (Der **Reichskanzler** tritt in den Saal.) Der Schutz, den die Kriegsmarine den Rhedereien leisten kann, ist schon jetzt etwas größer geworden, er kann aber ausreichend nur durch eine weitere Flottenvermehrung gehalten werden. Ueber die Leistungsfähigkeit unseres Volkes klärt uns der zunehmende Wohlstand desselben auf, wie er sich aus den Daten der preußischen Einkommensteuer ergibt. Kathedersozialisten sind wir alle, soweit wir nicht praktische Sozialisten sind. Gestern wurde behauptet, daß eine Anzahl Bundesregierungen bisweilen der Vorlage dissentirend gegenüber gestanden hätten. Amtlich ist hiervon nichts bekannt. Das Protokoll beweist, daß in der ersten und zweiten Berathung im Bundesrathe die Flottenvorlage einstimmig angenommen worden ist. (Hört, hört! Beifall rechts!)

Es folgt Abg. **Richter** (fr. Vp.)

W **Berlin**, 9. Febr. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Justizetat. Der Präsident theilt vor Eintritt in die Tagesordnung das Ableben des Abg. Rhode-Wachsdorf mit. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von seinen Sitzen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte werden die das Gerichtsvollzieherwesen betreffenden Titel mit den dazu vorliegenden Anträgen an die Budgetkommission zur nochmaligen Berathung und schriftlichen Berichterstattung zurückverwiesen. Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Bei Titel „Ministergehalt" bemerkt Abg. Schmitz-Düsseldorf, die Zahl der Richter hielt nicht den gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme und der Vermehrung der Rechtsanwälte.

W **Berlin**, 9. Febr. Das Befinden Dr. Liebers war in der ersten Hälfte der Nacht gut, in der zweiten Hälfte durch lebhaftes Fieber unterbrochen. Der Kräftezustand ist unverändert.

W **Berlin**, 8. Febr. Staatssekretär v. Podbielski und Frau v. Podbielski hatten zu heute Abend Einladungen zu einem Vortrag des Dr. Rathman über die elektrische Alchymie mit anschließendem Empfange erlassen. Der Einladung war sehr zahlreich Folge geleistet worden. Mitglieder der Hofgesellschaft, darunter Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Staatssekretär v. Thielmann, die Minister v. Thielen, Brefeld und Rheinbaben sowie zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, darunter die Gesandten von Baiern, Württemberg, Sachsen, Hamburg und Braunschweig, Abgeordnete verschiedener Parteien des Reichs- und Landtages, hohe Beamte der Reichsämter, insbesondere des Reichspostamts, waren mit ihren Damen erschienen. Die Rotunde des Reichspostamts wies ein gefülltes Auditorium auf. Dr. Walther Rathman hielt unter Assistenz des Ingenieurs Grafen Arco einen Vortrag aus der Elektrochemie und verwandten Gebieten unter Vorführung zahlreicher interessanten Experimente. Der Vortragende ging von der Umwandlung der Naturkraft in chemische Energie aus, besprach die Verwerthung der Wasserkräfte mit Bezugnahme auf den Niagara- und Rheinfall sowie die Rheinfelder Kräfte und führte sodann eine Darstellung von Calcium Carbid und Natrium vor. Sodann wurde das Hochspannungsgebiet berührt und die Wirkung von Strömen von 50,000 Volt Spannung sowie eine Reihe von Experimenten mit Wechselströmen hoher Frequenz vorgeführt. Anschließend hieran erfolgte die Darstellung der Becquerelstrahlen und schließlich die Vorführung von Fernstlampen, die in zwei Ausführungen, für äußere und für Selbstzündung, zur Anschauung gelangten. Der einstündige Vortrag fand wiederholten lebhaften Beifall der Anwesenden. Im Anschluß an den Vortrag fand ein interessanter, sehr belebter Empfang in den Gesellschaftsräumen des Staatssekretärs statt, der sich bis Mitternacht ausdehnte.

W **London**, 9. Febr. „Daily Mail" meldet aus Hongkong vom 8. d. In Swatau brach ein ernster Ausstand aus. Da die Behörden nicht im Stande sind, ihn zu bekämpfen, sandte der Vizekönig Truppen und ein Kanonenboot nach Swatau mit Beamten, welche ermächtigt sind, die Aufrührer enthaupten zu lassen.

W **Petersburg**, 9. Febr. Der Kaiser genehmigte auf Antrag des Finanzministers bis zum 1. September 1900 die zollfreie Kohleneinfuhr über alle Reichsgrenzen für die Bedürfnisse aller Reichseisenbahnen. Die Kohlen dürfen nur für die Bedürfnisse der Eisenbahnen verwendet werden.

W **Konstantinopel**, 9. Febr. Die jüngst unter Beschuldigung der Ermordung mehrerer Griechen in verschiedenen Orten Mazedoniens verhafteten 16 Bulgaren wurden in Folge eines Telegramms, welches seitens der Frauen und Verwandten derselben an den Sultan gerichtet wurde, wieder freigelassen.

W **Osnabrück**, 8. Febr. Bei einem Baueinsturz wurden vier Arbeiter verletzt, davon drei schwer.

W **Frankfurt a. M.**, 9. Febr. Die Kriminalpolizei verhaftete in Mainz zwei gefährliche, von der Staatsanwaltschaft gesuchte Falschspieler aus der besseren Gesellschaft.

W **Newyork**, 9. Febr. Der bekannte Schachspieler Steinitz ist der Bellevue-Irrenanstalt zur Beobachtung übergeben.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 9. Febr. Der „Standard" meldet aus Durban vom 8. d. M.: Dort eingegangenen Berichten zufolge entwickeln die Buren in Vondwein an der Grenze des Zululandes eine große Thätigkeit. Eine Freiwilligen-Abtheilung mit Artillerie ist infolgedessen dorthin entsandt worden, um die Wachtposten zu verstärken und einem weiteren Vordringen des Feindes zu begegnen.

W **London**, 9. Febr. Reuter's Bureau meldet aus Modderriver vom 8. ds. Ms.: Macdonald hatte sich gestern den ganzen Tag der Angriffe der Buren auf seine Stellung am Koodoosberg zu erwehren. Die Engländer verloren 50 Mann.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Samstag, 10. Febr. Vorab noch frostkaltes Wetter; im Rheinthal dunstig bis nebelig. Strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung trotz mangelnder Anregung der westlichen Börsen. Die unmittelbar nach der Eröffnung in Erscheinung getretene Lebhaftigkeit in Montanwerthen, insbesondere in den leitenden Werthen der Hüttenaktien bei neuerlicher Bevorzugung von Laurahütte, wirkte auf die übrigen Industriewerthe sehr anregend. Von Kohlenaktien schlugen Harpener eine weitere Aufwärtsbewegung ein. Neueste Berichte aus dem Ruhrkohlengebiete lauten dahin, daß dem ganz außergewöhnlichen Verlangen der Verbraucher absolut nicht entsprochen werden kann. Es wird übrigens für die Haussetendenz im Montanmarkte vielfach angeführt, daß durch die Flottenvorlage der Industrie auf Jahre hinaus eine lohnende Thätigkeit gesichert sei. Der Bankenmarkt lag still, doch fest. Der Fondsmarkt war stetig. Im Eisenbahnmarkte hielt sich auch heute der Verkehr in engen Grenzen. Türkenwerth stetig. — In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft allenthalben ruhig bei unveränderten Kursen in Banken und Festigkeit in Montanen; Bahnen und Fonds unverändert.

Febr.	8.	9.	Febr.	8.	9.
Oest. Hamb.-Actien	172.70	172.90	Neue russ. 4% Anl	99.90	100.00
Berliner Bank	118.00	118.00	Ungar. Goldrente	99.25	99.40
Darmstädter Bank	146.00	146.00	Accumulat.-Fabr.	142.50	142.60
Deutsche Bank	212.00	212.50	Bielefeld. Maschin.	296.50	296.75
Disk.-Ges.-A. abge	192.[illegible]	192.[illegible]	Boch. Bgw. [illegible]	91.50	90.10
Dresdener Bank	162.30	165.40	Bochumer Gußstahl	272.50	272.90
Nationalbank f. D.	146.30	146.60	Ch. F. Gelf.-Ar.-Mer	226.00	219.00
Oest. Kredit-Aktien	238.40	238.80	Dortmund. Union	140.60	141.00
Rein. & u. E. Kredit	127.20	127.90	Düsseldorf. Kammg.	[illegible]	[illegible]
Buschtiehrader	367.00	367.40	Düsseld. Eisenbahn	000.00	000.00
Dux Bodenbach			Eschw. Bergwerk	303.50	303.25
Gotthardbahn	142.60	142.50	Gladb. Mollindust	109.30	109.10
Südöstlerr (Lomb.)	27.60	27.30	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Ostpreuß. Südbahn	91.30	91.00	Gelsenkirch. Bergw.	210.25	211.10
Krefelder Eisenbahn	107.50	107.25	Grevenb. Stahlhütte	134.80	132.75
Kref./Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Harpener Bergw.	228.10	228.75
Westf. Pfandbr. 3%	95.00	95.00	Hibernia	233.30	233.75
Pomm. 4% Pfandb.			Köln. Bergw.	431.00	433.00
E.-b. anl. b. 1900	99.50	99.50	Nat. Leist. Kal.-Werk	102.00	110.00
R.-M. Sst 1900	99.50	99.60	Laurahütte	275.75	277.90
do. II. IV. 1904	92.25	92.25	Tongs Spinnerei	96.25	97.20
do. VI. unf. 1904	83.25	83.25	Rhein. Stahlwerke	239.25	240.00
do. VII unf. 1904	100.80	100.70	Rhein.-Westf. Ind.	270.50	264.75
Italiener	94.70	94.40	Sangerh. M.-Akt.	000.00	000.00
Russen 1880er	100.10	99.90			

Russennoten 216.55

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.50	London	8 Tage	20.43
	2 Monate	168.55		3 Monate	20.32
Belg. Plätze	8 Tage	81.25	New-York		0.00
	2 Monate	80.80	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	75.95		2 Monate	80.95
" "	2 Monate		Schw. Plätze	8 Tage	80.75

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900
Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Diskont 3¾ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Kölner Börse vom 9. Febr.:

Düsseld. Dampfschiff	129.00	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner [illegible]	123.00	Chem. Fabr. Weiler	215.00
Gladbach. Baumwollsp.	167.00	Köln. Elektr.-Alg.	104.00
Kölner [illegible]	78.00	Rhein.-Bau-Ges.	116.50
Viersener Flachsspinnerei	146.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	212.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Etwas strengerer Frost und feste auswärtige Berichte bestärkten wiederum das Angebot in der Zurückhaltung und mußten die wenigen Käufer im Lieferungshandel für Weizen reichlich 0,50 und für Roggen 0,25 M. mehr bezahlen. Der Absatz war immer noch schleppend, namentlich wurde Roggen wenig beachtet. Hafer unverändert. Rüböl fest. Das ziemlich starke Angebot von 70er Spiritus wurde zu 46.90 M. untergebracht. Umsatz 34,000 Liter. — Frostwetter.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 8. Febr.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rechn.
Amsterdam Rotterdam 100 Gulden	k. S.	169.70	169.30	Sovereigns	20.43
	2 M.			englische Noten	20.48
Antwerpen Brüssel 100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
	2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London 1 L.	k. S.	20.51	20.47	französ. Noten	81.25
do. 1 L.	3 M.		20.30	belgische "	81.10
Paris 100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	holländ. "	169.30
do. 100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze do.	k. S.	76.25	75.65	" Noten	4.17
	2 M.			österreichisch. "	84.50
Schweiz. Pl. 100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 7. Febr. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 25 Nrs. 2008 Kilogr. Vom 1. bis 7. Febr. 94 Nrs. 6670 Kilogr. Total: 119 Nrs. 8678 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre**, 9. Febr. Baumwolle, Nov. 56¾ Fr.
* **New-York**, 8. Febr. Baumwolle 8[illegible], Orleans 8[illegible], Zufuhr 34000 B., Export nach England 8000 B., dem Continent 16000 B., [illegible] März 8.32. April 8.36. Mai 8.36. Juni 8.36. Juli 8.37. Sept. 7.84. Tendenz: Die Haus[illegible] auf Liverpooler B[illegible] blieb [illegible]

Frucht- und Viktualienmärkte.

× **Krefeld**, [illegible] Produktenmarkt Kartoffeln 5.20. Stroh 3.50-4.00. Heu 7.50 (Alles per 100 Kilo) Rindfleisch 1.20-1.30. Schweinefleisch 1.50. Kalbfleisch 1.40 Hammelfleisch 1.30. Speck, geräuchert, 1.60. Westphälische Schulter 2.20 (Alles per 1 Kilo) Eier, hiesige, 20 Stück 5.50 M. (25 Stück 2.25 M.) fremde 20 Stück M. 4.80. (25 Stück 1.88 M.)

● **Krefeld**, 9. Febr. Notirungen der Krefelder Produktenmärkte. Weizen, Landwaare 1. Qual. 15.80. 2. 15.30. ausländischer 1. Qual. 18.00. 2. 16.75. Roggen, 2 [illegible] 1. Qual. 14.50. 2. 14.00. ausländischer 1. Qual. 17.00. 2. 15.75. Hafer, Landwaare 1. Qu. 14.00. 2. 13.50. ausländ. 1. Qual 15.50. 2. 00.00. Buttergerste 1. Qual 13.30. 2. 00.00. [illegible] 10.50. [illegible] 00.00. Einquant 13.00. [illegible] 21.50-22.50. Roggenmehl 0.00. Weizenkleie 1. Qual. 10.30. 2. Qual. 0.00 M. Hafermehl 1. Qual 00.00. 2. Qual 00.00 M. Bruchmehl 1. Qual 15.60. 2. 14.80 M. [illegible] wollsaatmehl 1. Qual. 14.10. 2. 13.80. Palmkuchen 11.30. 2. 00.00 M. Bei regem Besuch war [illegible] Mehl [illegible] Futtermittel bei starker Nachfrage fester. Leinkuchen sehr knapp und höher gehalten, desgleichen Baumwollsaatmehl. Palmkuchen auch fester gehalten.

* **Neuß**, 9. Febr. **Getreide.** Weizen, 1. Qual 15.80. 2. 15.30. 3. 14.80 M. Roggen 1. Qual 14.30 M. 2. 13.50. 3. 12.80 M. Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50-3.30 M. Heu 50 Kilo 3.00-3.50. [illegible] Stroh 500 Kilo 10.00. Weizenmehl 12.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

○ **Kempen**, 9. Febr. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 15.50. 2. 15.00. Roggen 1. Qual 14.00. 2. 13.50. Hafer fremder M. 14.00. hiesiger 13.00. Gerste 14.00. Mais 15.00. Malz 11.00. Weizenmehl 12.00 [illegible], im Kleinhandel 50 Kilo M. 5.20 im Großhandel 5.00. Bruchmehl 8.00 M., Heu 8.20. Baumwollsaatmehl 6.80. Kartoffeln 0.80 M., [illegible] 0.00. [illegible] 0.00 M. die 50 Kilo, [illegible] 2.10. Schweineflei[sch] 1.70. Magnum bonum 1.90 die 50 Kilo. Heu 20.00. Stroh 13.00 M. [illegible] 0.84 M. Butter ½ Kilo 1.10 M., Eier per 25 Stück M. 2.80. Schweinefleisch 60 Pfg., geräuchert 68 Pfg. Schinken 85 Pfg. Rindfleisch 65 Pfg., [illegible] Fette Schweine 46 — M. die 50 Kilo. — Käse M. 40. 45 50 und 53 M., [illegible]

* **New-York**, 8. Febr. (Waaren-Schlußpreise.)

	7.	8.		7.	8.
Rother Winterweizen	77¼	78⅝	Mehl (Spr. clears)	2.75	2.75
Weizen Februar	00	00	Zucker, fai. ref. Mc.	4	4
" März	76⅛	76½	Petroleum		
" Mai	74⅛	74⅞	" rohes (Bark.)	11.10	11.10
" Juli	74⅝	74⅞	" Stand. wh.	9.90	9.90
Mais März	00	00	" Philadelphia	9.85	9.85
" Mai	39⅛	39¼	" Pipel. Certf.	168	168
" Juli	00	00	Getreidefracht	3½	3½

Weizen stieg auf ungünstige Ernteberichte und ausländische Käufe ging dann in Folge von Abwicklungen wieder etwas zurück und schloß stetig. Mais stieg andauernd auf Abnahme der Vorräthe und schloß fest. Kaffee stieg in Folge schwachen Angebots bei guter Kauflust fort gesetzt und schloß fest.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ve[…]
zu […]
Donnerstag[…]
Nachmi[…]
beim Wirth[…]
zu Traar […]
Münker […]
15 trage[…]
öffentlich […]
Uerding[…]
Justizrath […]
Holz-[…]
Montag, de[…]
Nachmi[…]
läßt Frau […]
Wilden a[…]
Vorst am […]
gegen gute B[…]
28 Rrn. […]
Buchen vo[…]
messer u. […]
Eisen f[…]
macher.
Versamml[…]
15 Minuten vo[…]
Kempen.
Krone[…]
Schw[…]
Ver[…]
Dienstag, […]
Nachmit[…]
läßt Herr W[…]
Boschhof bei[…]
gegen gute B[…]

Schweine […]
Kempen.
Krone[…]
Holz-[…]
zu […]
Dienstag, de[…]
Nachmitta[…]
lassen beim […]
Künemann, […]
Riep auf Kre[…]
schaft verkaufe[…]
1. Herr D. […]
Riep; 6 N[…]
dick, bei We[…]
Eichen, 1—[…]
gefällte Esch[…]
Kirschen un[…]
Schlagholz.
Verkäufers, […]
schlagholz i[…]
an Sitterma[…]
2. Frau Wwe. […]
4 Rrn. Eich[…]
4 Rrn. Eich[…]
Kirschen an […]
Bister.
Moers.
27,00[…]
u. 12,0[…]
gegen freie 1. […]
höfe) gesucht.
Offerten un[…]
die Geschäftsst[…]
Eine sehr re[…]
Wirth[…]
n Krefeld, in[…]
schiedener grö[…]
Betriebe, unter[…]
dingungen zu […]
Offerten unt[…]
die Geschäftsste[…]
Acke[…]
40—50 Morgen[…]
Krefeld, 5 Mi[…]
Bahnstation, ist[…]
Näheres in d[…]
dieses Blattes.
Schenk[…]
wirt[…]
Nachweisl. […]
schaft (nicht g[…]
oder von erste […]
nehmen gesucht[…]
gestellt werden.
Reelle Off. u[…]
an die Geschäft[…]
Zuver[…]
Zeitu[…]
trä[…]
werden zum […]
Eintritt g[…]
Geschäfts[…]
„Niederrh. […]
Friedrichs[…]

Verkauf
zu Traar.

Donnerstag, 15. Febr. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe Heinr. Felten zu Traar läßt Herr Johann Münker daselbst:

15 tragende Schweine

öffentlich auf Kredit verkaufen.
Uerdingen. 8647
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Großer
Holz-Verkauf

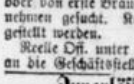
Montag, den 12. Febr. cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
läßt Frau Wwe. Joseph Wilden auf Brüggerhof zu Borst am Kehn auf Kredit gegen gute Bürgschaft verkaufen:

28 Rrn. schwere reine Buchen von 2 Fuß Durchmesser u. 10 Rrn. schwere Eisen für Holzschuhmacher.

Versammlung auf Brüggerhof, 15 Minuten vom Bahnhof Anrath.
Kempen. 8363
Kronen, Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Dienstag, 27. Febr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Wilh. Peters auf Boschhof bei Anrath auf Kredit gegen gute Bürgschaft verkaufen:



20 schwere hochtrag. Schweine bester Rasse.

Kempen. 8878
Kronen, Auktionator.

Holz-Verkauf zu Riep.

Dienstag, den 13. Februar,
Nachmittags 3½ Uhr,
lassen beim Wirthen Herrn Küneman, vorm. Berns, zu Riep auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Herr **D. Achterath** zu Riep: 6 Rrn. Eichen, 1—2' dick, bei Weymannshof, 2 Rrn. Eichen, 1—2½' dick, 1 Rr. gefällte Esche, 1½' dick, 1 Rr. Kirschen und 3 Rrn. gem. Schlagholz, beim Hofe des Verkäufers, und 4 Rrn. Eisenschlagholz in der Buschwiese an Sittermannsfeld;
2. Frau Wwe. **Keuthen** zu Riep: 4 Rrn. Eichen, 1—1½' dick, 4 Rrn. Eichen und 2 Rrn. Kirschen an der Buschwiese bei Bister.

Moers. **A. Winter.**

27,000 M. u. 12,000 M.

gegen freie 1. Hypotheken (Ackerhöfe) **gesucht.**
Offerten unter K. P. 8812 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Eine sehr rentable
Wirthschaft

in Krefeld, in der Nähe verschiedener größerer industrieller Betriebe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter F. A. 8765 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ackergut

40—50 Morgen groß, im Kreise Krefeld, 5 Minuten von einer Bahnstation, ist zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8654

Schenk-wirthschaft.

Nachweisl. gutgeh. **Wirthschaft** (nicht groß) zu miethen oder von erste Brauerei zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werden.
Reelle Off. unter N. M. 8743 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässige
Zeitungs-träger

werden zum **sofortigen Eintritt gesucht.**
Geschäftsstelle der **„Niederrh. Volksztg.“**,
Friedrichstraße 41.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ½9 Uhr verschied sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Schrick

wohlvorbereitet durch den oftmaligen Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche.

Er starb nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 65 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 8. Februar 1900.

Die Beerdigung findet am Montag Morgen punkt ½9 Uhr vom Sterbehause Steckendorferstraße 115 aus statt. Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, werden hierdurch freundlichst eingeladen. **D. Od.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Beeck

vergangene Nacht 2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb an Altersschwäche im 89. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche.

Um ein stilles Gebet für die Seelenruhe des theuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Beeck, Bockum, Lodz, Uerdingen, Viersen, 9. Februar 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Montag, 12. Febr. cr., Morgens 8', Uhr, vom Sterbehause St. Antonstr. 71 (Dionysiuspfarre) aus statt, wozu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Danksagung.

Für die überaus große Betheiligung, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter sprechen wir Allen

unseren tiefempfundenen Dank

aus.

Familie Jean Onnertz.

In dem **Stadtbade** zu **Krefeld** sind zum 15. Mai dss. Js.

zwei einzylindrige Dampfmaschinen und zwei Dynamo-elektr. Compoundmaschinen zu verkaufen, welche jetzt noch im Betriebe zu sehen sind. Schriftliche Angebote sind bis zum 1. April an die Stadtbad-Verwaltung zu richten, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Krefeld, den 6. Februar 1900.
8808 **Der Oberbürgermeister.**

Hausfrauen meidet alle künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Zuckerin, Crystallose. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stählt die Muskeln, ersetzt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich. Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel. **Müller**

Verdingung
der Glaser-, Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten

zum Neubau eines Pfarrhauses und zweier Kaplaneien für die St. Johannes-Pfarre.

Bezüglich der Ausschreibung vom 3. Februar wird mitgetheilt, daß die Arbeit **in mehreren Loosen vergeben wird.** Die näheren Bedingungen sind beim Rendanten Herrn **Aug. Rohr** zu erfahren.

8837 **Der Kirchen-Vorstand von St. Johann.**

W. Verhuven Söhne

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.

Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**

Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in jedem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.

Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Geschäfts-Uebertragung.

Wegen anderweitigem Unternehmen übertrage ich mein **Anstreicher-Geschäft** dem Herrn

Wilh. Emmerichs

und empfehle denselben meiner werthen Kundschaft. Auch erstatte ich hierdurch meiner geehrten Kundschaft meinen besten Dank für das mir gezollte Wohlwollen.

Mit aller Hochachtung
Wilh. Hoffmanns.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce zeige ich einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß es mein Bestreben sein wird, das von Herrn Hoffmann übernommene Geschäft durch pünktliche, reelle Bedienung und solide Arbeit in der bisherigen Weise weiterzuführen und gebe ich mich gerne der Hoffnung hin, auch mir das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen einer verehrlichen Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Wilh. Emmerichs,
Maler und Anstreichermeister.

Latum, den 8. Februar 1900.

NB. Werkstelle und Wohnung befindet sich bis auf Weiteres bei Herrn Hoffmanns.

Maul- u. Klauenseuche

verhütet und heilt man am besten durch gründliche Desinfektion mittels

Formalin.

Dasselbe hat sich nach den neuesten Untersuchungen als am wirksamsten erwiesen.

Belehrende Drucksachen gratis bei

H. Dietz, Krefeld.

Nur noch 7½ Mark und nicht das Doppelte



(Länge 82 cm.)

gewiß sich schöne Instrumente mit Ebenholz-Griffbrett, 15½ Mark. Hochfein polierte Concert-Accord-Zithern ca. 56 cm. lang mit 6 Mauvaux, 25 Saiten, vernickelten Stäben und sämmtlichem Zubehör nur 6 Mark. Prächtige 7 manualige Zithern nur 10½ Mark. **Umsonst** erhält jeder Besteller 12 Notenbücher nach denen man ohne Notenkenntnisse sofort die schönsten Lieder und Tänze spielen kann. Versand gegen Nachnahme 4 Wochen zur Probe. Man bestelle nur bei der **ältesten und grössten Hausharmonika-Fabrik** von **Seyering & Co., Neuenrade i. W.**

Fordern Sie mit 5 Pfg. Marke illustrirte Zeitung von Meistritzen.

Höhere
Mädchenschule und Pensionat

der Schwestern v. a. Kinde Jesus zu Düsseldorf-Derendorf, Annastraße 62.

Die Anstalt nimmt Zöglinge mit dem schulpflichtigen Alter auf und führt sie durch alle Klassen einer voll ausgebildeten Töchterschule. Die Schule wird mit Ostern 1900 eröffnet. 8628
Anmeldungen werden baldigst erbeten. **Die Vorsteherin.**

Vorstehende Schrift ist vom Schüler geschrieben und beglaubigt worden.

Kursus-Eröffnung.

Am Dienstag, den 13., und Freitag, den 15. Febr. cr.,
eröffne ich **zwei Hauptkurse** in folgenden Fächern:

Buchführung,
einfache, doppelte und amerikanische,
Korrespondenz, Stenographie, Rechnen,
kaufmännisches und bürgerliches.

Schön-Schnellschreiben,
anerkannt beste Methode,
Rechtschreiben, Wechsellehre, Klagewesen, Maschinenschreiben.

Junge und ältere Personen, auch solche ohne Vorkenntnisse, werden **schnell** und **billig** während ihrer freien Stunden, bei Tage oder Abends, zu tüchtigen **Bureau-Beamten, Buchhaltern, Kassirern, Korrespondenten, Schreibern** rc. herangebildet. (Schüler Extrakurse.) Nach Schluß des Kursus erhält Jeder ein beglaubigtes Zeugniß und bin ich fleißigen Schülern zur Erlangung einer Stelle gern behülflich. Eine große Anzahl meiner früheren Schüler befindet sich heute in besseren Lebensstellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen zur Disposition stehen.

Beschleunigte Anmeldungen zu den beginnenden Kursen werden in meinem Institut entgegengenommen.

Becker's

Handels-, Schreib- und stenographisches Lehr-Institut,
Krefeld, Blumenstrasse 101, parterre.

Bekanntmachung.

Bereits vor mehr als fünfzehn Jahren ist in Krefeld eine populär-wissenschaftliche Stadtbibliothek geplant worden, die mit dem kurz vorher zuerst in Aussicht genommenen Museum vereinigt werden sollte. Während das Museum schon 1885 der öffentlichen Benutzung übergeben werden konnte, stellten sich der zweiten Gründung immer neue Hindernisse in den Weg, die unüberwindlich schienen. Erst nachdem die Zukunft des Museums mit der Eröffnung des neuen Gebäudes auf dem Karlsplatze gesichert war, nahm man den alten Plan wieder auf, und im Sommer des vergangenen Jahres ernannten die Stadtverordneten unter Bewilligung der nöthigen Mittel eine Kommission, die die Sache endlich ernstlich fördern sollte, zugleich kam man überein, das alte Museum am Westwall der Bibliothek einzuräumen, sobald es frei sein würde.

Die Kommission, die übrigens einen Bestand von einigen tausend Bänden vorfand, an dem sich immerhin anknüpfen läßt, hat nun ihre Aufgabe soweit geführt, daß sie die Bibliothek eröffnen zu dürfen glaubt. Sie hat das Erdgeschoß des Hauses **Wilhelmstraße 18** gemiethet, einen Bibliothekar berufen und durch ihn zunächst ein Lesezimmer einrichten lassen, das bis auf Weiteres Werktags von 10—1 Uhr Mittags, Sonntags von 11—1 Uhr und außerdem Montags und Donnerstags von ½8 bis ½10 Uhr Abends nach Maßgabe der Bibliotheksordnung für Jedermann unentgeltlich geöffnet sein soll. Das Lesezimmer enthält eine kleine Handbibliothek, die hoffentlich rasch wachsen wird, einen Tisch mit neuen Büchern, die aus den von den Buchhandlungen zur Ansicht geschickten Neuigkeiten ausgewählt werden, und vor allem eine Reihe von Zeitschriften, im Ganzen 65, die sich auf beinahe alle Gebiete des Wissens beziehen.

Man sieht, der Anfang ist sehr bescheiden. Aber wir zwei es nicht, daß wir mit unserem Unternehmen einem wirklichen Bedürfniß entgegenkommen, und erlauben uns, zu recht fleißigem Besuche des Lesezimmers einzuladen.

Krefeld, den 1. Februar 1900.

Der Oberbürgermeister: Küper, Geh. RMath.

Die Bibliotheks-Kommission:

Beigeordneter L. F. Seyffardt, Beigeordneter Dr. Ilgen, C. W. Crous, Dr. Deneken, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Museums, Wilh. Gobbers, R. Keussen, Alfred Molenaar, H. Müller-Brüderlin, H. Otto, Dr. Oxé, Oberlehrer Quosset, Direktor der Oberrealschule, Adolf von Randow, Geh. RMath Dr. Schauenburg, Direktor des Realgymnasiums a. D., Rudolf Schellekes, Schepers, Rektor a. D., Dr. Schwabe, Direktor des Realgymnasiums, Dr. Wehrmann, Direktor der höheren Mädchenschule, Dr. Westenberger, Dr. Wolfferiffen, Gymnasialdirektor, Dr. Bahrdt, Bibliothekar.

Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.

Neu angekommen: Kleiderstoffe, Cachenez, seidene Druckstoffe, Bänder.

Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10—12½ und 2—4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

General-Versammlung

des
Zweigvereins vom rothen Kreuz
für den Landkreis Krefeld
am **Mittwoch, den 14. dss. Mts., Nachmittags 4½ Uhr,**
im oberen Saale des **Franziskaners** hierselbst, Königstraße 111.

Tages-Ordnung:
1) Festsetzung der Statuten.
2) Vortrag des Herrn Dr. Leber-Anrath über die Aufgaben der Vereine vom rothen Kreuz.

Krefeld, den 8. Februar 1900. 8898
Limbourg, Königl. Landrath.

V. C. E.

Samstag Abend 8½ Uhr
Amtliche Gewinnliste
der Siebengebirgs-Lotterie
ist eingetroffen. 8849
Nächste Geld-Lotterien:
Freiburger Dombau
à **Mark 3.—.**
Ziehung 10.—13. Februar.
Aachener Dombau.
½ Loos M. 10, ¼ Loos M. 5,
⅛ Loos M. 2.50.
Ziehung 8.—10. März.
Jean Angerhausen,
Hochstraße 104.

---

1. Etage,

im Hause **Luth. Kirchstraße 85,** bestehend aus 8 Wohnräumen, ist per 15. Mai dss. Js.
zu vermiethen.
Näheres Sternstraße 2, Komptoir. 8863

Tüchtige
Haushälterin,
persekte Köchin oder Küchenmädchen,
welche die bürgerl. Küche selbstständig versteht, findet zu Ostern angenehme Stellung in größerem kathol. Hause, gegen sehr hohen Lohn.
Offerten erbeten unter J. A. 8867 an die Geschäftsst.

Ein erster solider
Bäckergeselle
per sofort oder innerhalb 8 Tagen **gesucht.**
Wilh. Bünten, Lank.

Zwei Flegeldrescher

gesucht. Mörserstr. 452.

Backofen, 1 Jahr gebraucht, geg. Abbruchskosten abzugeben. 8830
Uerdingen, Oberstr. 46.

Eine Bretterwand

mit Glas, ca. 30 Fuß lang, zum Abschließen eines Saales geeignet,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. F. 8870 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Konfirmanden u. Kommunikanten

empfehlen große Auswahl

schwarzer, weißer und farbiger

Kleiderstoffe

nur gediegene solide Qualitäten zu billigsten Preisen.

Geschw. Artz

Friedrichstraße 810.

Reichhaltiger illustrirter

Haupt-Samen-Katalog

ist erschienen und wird an jeden Interessenten auf gefl. Verlangen umsonst und portofrei versandt.

Haupt-Artikel:

Rhein. Elite-Gemüse-Samen,
Runkelrüben- und Möhren-Samen,
Niederrhein. Rothklee- und Grassaaten.

P. Trienes,

Krefeld,

Land- und Gartenwirthschaftliche Samenhandlung und Samenkulturen. 8441

Kontrole bei der Versuchsstation Kempen.

Emil Wetzels,

Krefeld, Friedhofstraße 35.

Spezialität: Polster-Gestelle.



Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Regenschirme

in größter Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Wilh. Hellings.

Schirmfabrik,

89 Hubertusstraße 89.

Reparaturen u. Ueberziehen billig.

Rheinische

Braunkohlenbrikets



erfreuen sich als Brennmaterial stets wachsender Beliebtheit, weil reinlich und bequem in der Handhabung, leicht anzündbar, unübertroffen an Heizkraft und billig. Probe und Gebrauchsanweisung kostenfrei. 6049

Briketfabrik Clarenberg, **Frechen** bei Köln.

Junger Mann,

kath., 29 Jahre, seit 5 Jahren als Buchhalter und Leiter eines Fabrikgeschäftes thätig, sucht sich per 1. April oder Juli dauernd

zu verändern.

Angebote, Reiseposten nicht ausgeschlossen, Eisenbranche bevorzugt, unter N. D. 8796 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gesetzter Mann

im Schreiben nicht unerfahren,

sucht Stelle

als Kassenbote oder sonst einen Vertrauensposten. 8797

Näheres im **Volksbureau.**

---

100 Meter Feldbahn-Geleise

zu kaufen gesucht, ev. mit Wagen.

Offerten an die **Weezer Schreinervereinigung,** eingetragene Genossenschaft mit u. Hoftyll., **Weeze.** 8753

Für **Konfirmanden Kommunikanten** empfehle

schwarze und farbige

Kleiderstoffe.

Große Auswahl. Solide Qualitäten. Billige Preise.

C. A. Biederbick

Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.

Verschwunden

sind Husten und Heiserkeit nach dem Gebrauch von

Evers Fenchelhonig-Bonbons

in Beutel zu 40 Pfg. und 60 Pfg.

Fenchelhonig

in Flaschen zu 0.50, 1 und 2 M.

Niederlage an allen Plätzen. Prämiirt mit gold. Medaille.

Ferd. Evers,

Krefeld, Neuferstraße 64, am Stadtbad.

Telephon 722. Telephon 722.

Pianino

und

Flügel

Fabrik mit Dampf-Betrieb

von

Stephan Hain

Krefeld, Wilhelmstraße 11,

empfiehlt ihre vorzüglich solid gebauten Pianinos zu außerordentlich **billigen Preisen.** Event. stelle meine Pianos 14 Tage lang zur Probe ohne Verbindlichkeit auf, damit sich ein jeder Käufer von der Güte der Instrumente genügend überzeugen kann. Alte Pianos werden jeder Zeit eingekauft und zu hohen Preisen gegen neue Pianinos eingetauscht.

Stimmen und Reparaturen, Polliren, Transportiren billig.

Franz Kammen,

Hochstraße 88, Krefeld, Hochstraße 88.

Neu! Neu!

Trauringe ohne Löthfuge.

— Deutsches Reichs-Patent 99299 und 102709 —

Jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K.	F. K.	F. K.	F. K.
D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P.
333	565	750	1000

11 verschiedenen Preislagen von circa 4 Mark an. Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.

Vorzüge:

1. **Sichtbarwerden einer Fuge** ausgeschlossen und **Platzen** der Ringe fast unmöglich.
2. In Folge ihrer Herstellung unbedingte **Gleichmässigkeit** der Wölbungen, Kanten und der inneren Rundung.
3. Große **Härte** der Ringe, von großem Vortheil bei dünnen Sorten und Feingoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

Magnetische Heilungen!

Motto „Thatsachen beweisen!"

Operation verhindert.

Unser Sohn Willy zog sich durch Fallen aus dem Bette eine **Kniegelenk-Entzündung** zu, welche sich derart verschlimmerte, daß er Tag und Nacht vor Schmerzen schrie. Nach Auslage des behandelnden Arztes wäre eine **Operation unvermeidlich,** wodurch gleichzeitig ein Theilchen des Knochens mit entfernt werden müßte. Jedoch wir konnten uns gar nicht denken, daß ein Knochen entzwei sein sollte, und doch hatte das Knie einen dreimal größeren Umfang angenommen wie sonst. In unserer Angst nun wandten wir uns, da wir uns zur Operation nicht entschließen konnten, an Herrn **Magnetopathen Kothe hierselbst, Mariannenstraße 117,** und wunderbar, nach der ersten Behandlung schlief er die ganze Nacht durch, wo er doch die Nacht vorher noch vor Schmerz gestöhnt und sich hin und her drehte, und nach **6 Behandlungen** konnte er schon wieder ganz allein gehen.

Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit, und können derartigen Kranken Herrn Kothe nicht genug empfehlen.

Unseres herzlichsten aufrichtigsten Dankes jederzeit versichert zu sein, zeichnen Hochachtungsvoll

Wilh. Frenzen und Frau, Kornstraße 12.

Krefeld, den 1. August 1899.

20jähr. Magenleiden geheilt.

Seit 10 Jahren litt ich an einem **chronischen Magenleiden,** welches mir sehr viel Beschwerden und Schmerzen verursacht hat und sich trotz der Behandlung von 5 Aerzten nicht das Geringste gebessert hat, so daß ich annehmen mußt, dieses sei unheilbar. Ueber ein halben Jahr war ich arbeitsunfähig. Vor 14 Tagen wurde ich auf Herrn **Magnetopathen Kothe** nur aufmerksam gemacht, welcher mich sofort in Behandlung nahm. Direkt nach der ersten Behandlung trat Besserung ein, indem ich wieder mit Appetit essen konnte und die Schmerzen verschwanden. **Heute, nach 5 Behandlungen, bin ich soweit wieder hergestellt, daß ich mich als geheilt betrachten kann.** Aehnlich Leidenden kann ich mit gutem Gewissen Herrn Kothe nur empfehlen. Die Behandlung ist schmerzlos und ohne Medizin.

Meines aufrichtigen Dankes jederzeit versichert zu sein, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Krefeld, den 28. August 1899.

Theodor Weyels, Inratherstraße 427.

Lebensrettung.

Seit drei Jahren litt ich an einer **chronischen Luftröhren-Entzündung,** welche sich nach und nach so verschlimmerte, daß ich mich auf das Schlimmste gefaßt machte. Durch ärztliche Behandlung verspürte ich nicht die geringste Besserung. Aufmerksam gemacht durch die großartigen Erfolge des Herrn **Magnetopathen Joh. F. Kothe,** wandte ich mich nun an diesen Herrn, und wunderbar, nach der ersten Behandlung trat sofort Linderung ein und heute, nach 7 Behandlungen, bin ich vollständig wieder hergestellt.

Dies zur öffentlichen Kenntniß für alle ähnlich Leidenden, und kann ich diesen Herrn Kothe aufs Wärmste empfehlen.

Zu näherer Auskunft bin ich gerne bereit. In aufrichtigster Dankbarkeit zeichnet Hochachtungsvoll

Frau Wwe. Schäfels, Kornstraße 14, 1. Et.

Krefeld, den 3. Oktober 1899.

Lungenleiden geheilt.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß ich durch Ihre **7malige Behandlung** von meinem **Lungenleiden gänzlich geheilt bin** und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Ich werde stets bemüht sein, Sie ähnlich Leidenden aufs Beste zu empfehlen. Mit der größten Hochachtung

Frau Karl Büstes, Lohstraße 247.

7jähriges Herzleiden geheilt!

Bezeuge hiermit, daß ich durch Herrn Magnetopathen Kothe in **5 Behandlungen** von meinem langjährigen Herzleiden befreit bin und kann ihn ähnlichen Kranken nur empfehlen.

Frau Meyer, Friedhofstraße 35, II.

Krefeld, 24. Juli 1899.

Epilepsie geheilt.

Vor 6 Jahren bekam ich zum ersten Male epileptische Anfälle, welche sich nach und nach so verschlimmerten, daß ich einer Anstalt überwiesen wurde. Nach 5 Monaten wurde ich als unheilbar entlassen. Jetzt stellte sich auch noch ein schweres Gemüthsleiden ein. Ich trieb kein Mittel unversucht und war fortgesetzt in ärztliche Behandlung. Zu Anfang August, als gerade die Anfälle wieder unerträglich waren, wurde mir Herr Magnetopath Kothe empfohlen, als Spezialist für Nervenleiden. Ich begab mich nun in seine Behandlung. Nach den ersten Behandlungen machte sich eine allgemeine Erleichterung fühlbar, nach den weiteren Behandlungen besserte sich die Gemüthsstimmung vollständig und dann hörten auch die Nervenkrisen gänzlich auf. Seit der Zeit bin ich wieder in ganz normalem Zustande, so daß sich alle Bekannte über mein gutes Aussehen wundern, besonders diejenigen, welche mein Leiden gekannt haben. Für diese wunderbare Heilung, woran ich selbst nie gedacht hätte, sage ich Herrn Kothe meinen aufrichtigsten Dank und kann ihn ähnlich Leidenden nur empfehlen.

Hüls, den 1. Oktober 1899. **K. v. W.**

Meine genaue Adresse ist bei Herrn Kothe zu erfahren.

Gelenkrheumatismus geheilt.

Seit zwei Jahren litt ich an Gelenkrheumatismus in allen Gliedern und waren die Schmerzen mitunter so schlimm, daß ich unfähig war etwas zu thun und die Hände oft ganz steif waren. Des Nachts waren die Schmerzen so stark, daß ich es im Bett nicht mehr aushalten konnte. Aufmerksam gemacht durch die vielen Erfolge des Herrn Magnetopathen Kothe begab ich mich in seine Behandlung. **Direkt nach der ersten Behandlung waren meine schlimmsten Schmerzen fort und nach der dritten Behandlung spürte ich überhaupt nichts mehr.** Nur wer ähnliche Schmerzen gehabt, kann ermessen, wie glücklich ich jetzt bin.

Hierfür sage ich Herrn Kothe meinen herzlichsten Dank und möge er noch manchen Leidenden so helfen wie mir.

Krefeld, den 1. Dezember 1899.

Anna Wagner, Lohstraße 224.

Ferner heilte mit großartigem Erfolg: Gelenkrheumatismus, Ischias, Offenes Bein, Entzündung (Rose), Luftröhren-Katarrh, Kopfgicht, Drüsen-Geschwür, Gehörleiden, Lähmung, Geschlechtsleiden, Lungenblutes, Epilepsie (Fallsucht), Flechte, Fußgelenkentzündung, Sehnenverzerrung, Rückenmarksschwäche, Nervenkrisen, Rippenfellentzündung, worüber Dankschreiben und Referenzen in meinem Wartezimmer zur Einsicht aushängen.

Behandlung schmerzlos ohne jede Berufsstörung, auch außer dem Hause.

Joh. F. Kothe,

prakt. Magnetopath,

früher Mariannenstraße 117, I,

jetzt Garnstraße 35, **Krefeld,** jetzt Garnstraße 35.

Sprechstunden von 10—1 und 6—8 Uhr.

Heilung aller inneren und äußeren Krankheiten, welche sich für die Magnetische Behandlung eignen.

Schwarze

Kleiderstoffe

nur streng solide Qualitäten empfiehlt in stets schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Hochstraße 96. **J. Lion** Hochstraße 96.

Damen-Mäntel-Fabrik.

8825

Ausstellung

von

Arbeiten Krefelder Dilettanten

im Kaiser Wilhelm-Museum

vom 6. bis einschließlich 25. März cr.

Im Auftrage des Komitees bittet der Unterzeichnete **Anmeldungen** vom **15. Februar dss. Js.** an brieflich an seine Adresse, Mörserplatz 5, zu richten.

Die Einlieferung der zur Ausstellung gewählten Arbeiten findet vom 1. bis 3. März dss. Js. im Kaiser Wilhelm-Museum statt.

Rudolf von der Leyen.

Preussische höhere Fachschule für Textil-Industrie zu Krefeld.

Am **19. März** beginnen neue Lehrkurse der Abtheilungen für

Weberei,

Musterzeichnen, Hand- und Maschinen-Sticken.

Sonntagsweberschule.

Der Unterricht im

Musterausnehmen

beginnt **am Sonntag, den 18. März cr., Morgens 11 Uhr.**

8871 **Der Direktor Lembcke.**

Gesang-Verein „Sängerbund", Boekum.

Leitung: **Fritz Panzer.**

Sonntag, den 11. Februar cr., Abends 6 Uhr, im Saale des Herrn **Herm. Bipper:**

Konzert

unter freundlicher Mitwirkung des mehrfach preisgekrönten

M.-G.-V. „Philomele", Düsseldorf.

Gönner sowie Sangesfreunde sind hierzu recht freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Entree à Person 50 Pfg.

Unsere geschätzten Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu ganz besonders eingeladen und haben selbige nebst einer Dame freien Zutritt.

Volks-Versammlung

in Nieukerk.

Am Sonntag, den 11. Februar cr., Nachmittags 5½ Uhr,

wird im Saale des Hotel **Abels** hierselbst eine

Versammlung

von Seiten des

„Volksvereins für das kath. Deutschland"

abgehalten, wozu ergebenst eingeladen wird.

Der Geschäftsführer.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Prima westf. Schinken, kleine Blasenschinken, Prima westf. Plockwurst, „ „ Mettwurst, „ „ Leberwurst, Thüringer Cervelatwurst empfiehlt

Carl Henrichsen,

Sternstraße 32.

Weißsticken Buntsticken

und

Aufzeichnen

geschmackvoll und billig 8893

Südwall 42,

Mittelthüre rechts schellen.



Habe fortwährend gröss. Auswahl

Simmenthaler

Arbeitsochsen

zum Verkauf stehen und treffen jeden Samstag größere Transporte ein

Alfr. Mayer,

8881 **Lank-Rhein.**

Das Haus

Rheinstr. 123,

in bester Geschäftslage, mit vier großen Schaufenstern, ist per 15. Mai dss. Js. zu vermiethen.

Die kompl. Laden-Einrichtung ist billig zu kaufen oder miethweise mit zu übernehmen.

Näheres bei

Th. v. d. Weien,

Baugeschäft.

Ein Ackergut,

45 Morgen groß, Weizenboden, gute Gebäude, in bestem Kulturzustande, ist wegen Uebernahme eines größeren Gutes sofort zu verkaufen ev. zu pachten. 8887

Näh. beim Eigenthümer **Rob. Hennen, Hardt** b. Osterath.

Tüchtiges kath.

Zweitmädchen,

welches gut putzen und bügeln kann, findet zu Ostern dauernde, angenehme Stellung. Lohn 210 bis 225 Mark.

Näheres Friedrichstraße 8.

Suche für meine 17jährige

Tochter Stelle zur Erlernung der Küche und Haushaltung

in besserem kathol. Hause ohne gegenseit. Vergütung b. Familien-Anschluß jetzt oder später.

Offerten unter I. A. 8880 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen, welches seine Lehre in einem Spielwaaren-geschäft bestanden, sucht entspr. weitere

Stellung.

Näheres im **Volksbureau** Dionysiusplatz. 8798

Kompl. Käse-Einrichtung

(fast neu),

Koch'sches Butterfaß und

Butterradshund

zu verkaufen. 8831

Neucameshof, Osterath.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgaben in Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Sterne u. Blumen" 5 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücher-markt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frank-Aufträgen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 324.
Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 76. (Sonntags-Nr. 6.) Krefeld, Samstag, den 10. Februar (Scholastika) (Drittes Blatt.) 1900.

Der zweite Tag der Flotten-Debatte.

♢ **Berlin**, 9. Febr.

Nicht ganz so stark wie gestern, aber immer noch zu stark, als daß alle Wünsche hätten befriedigt werden können, war heute der Andrang Neugieriger zu den Tribünen des Reichstags. Dagegen war das Haus schwächer besetzt als gestern. Auch am Bundesrathstische war es erheblich leerer. Zu Anfang saß Staatssekretär Tirpitz an dem Haupttische ganz allein da. Bald gesellte sich dann Graf Posadowsky zu ihm. Später erschienen noch Frhr. v. Thielmann und Graf v. Bülow und nachdem die Sitzung schon einige Zeit gedauert hatte, auch der Reichskanzler. Die Debatte wurde eröffnet durch den Abg. Graf Arnim (Rp.), der noch vor ziemlich leeren Bänken sprach und das Haus nicht zu fesseln vermochte. Sein aufmerksamster Zuhörer war Staatssekretär Tirpitz, der sich neben ihm niederließ, wogegen Graf v. Posadowsky seine Aufmerksamkeit ganz den vor ihm liegenden Schriftstücken schenkte, aus denen er sich, wie sich nachher ergab, für seine Rede präparirte. Graf Arnim sprach vom Standpunkt des Weltpolitikers unbedingt für die Vorlage, wenn er auch leugnete, von einer Hurrahstimmung beherrscht zu sein. Mit Heiterkeit vernahm das Haus von ihm, daß die Vorlage eigentlich ein Vertrauensvotum sei, das die Regierung dem Reichstage gebe. Es ist doch, wie Abg. Richter später sehr gut bemerkte, eine seltsame Art, wie dies Vertrauensvotum ertheilt wird. Man setzt dem Reichstage die Pistole auf die Brust und sagt: wenn du mein Vertrauensvotum nicht annimmst, löse ich dich auf. Das Zentrum suchte Graf Arnim zu gewinnen mit der Berufung auf Aussprüche Dr. Liebers und Windthorsts. Besser wäre ihm das gelungen, wenn er Vorschläge über die Kostendeckung gemacht hätte; aber da meinte er, es werde ohne neue Steuern ganz gut gehen, da das Gesetz ja keine budgetrechtliche Bindung enthalte und man ja nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit bauen könne. Auf alle Fälle schließe der § 8 des Flottengesetzes von 1898 alle Bedenken aus, da er nicht gestatte, daß zur Deckung der Mehrkosten auf die indirekten Steuern zurückgegriffen werde. Damit wird sich das Zentrum ganz sicher nicht beruhigen lassen. Daß der Redner nicht umhin konnte, seinem Aerger über die Kanalvorlage wiederum Ausdruck zu geben, mag zur Beleuchtung der von ihm gepriesenen Opferwilligkeit der „Junker" erwähnt werden.

Nach so vielen Reden aus dem Hause mußte doch endlich einmal jemand vom Regierungstische aus sprechen. Staatssekretär Graf Posadowsky gab sich dazu her. Er suchte zu beweisen, welche Bedeutung die Flottenverstärkung für unser wirthschaftliches Leben habe. Die Denkschrift hat dies schon ausführlicher gethan. Die Quintessenz dieses Beweises ist: wir sind genöthigt einen erheblichen Theil unserer Produktion im Ausland unterzubringen, deshalb müssen wir unseren Transport von und nach dem Auslande sicher stellen. Also um unserer Ausfuhr-Industrie willen brauchen wir die große Flotte. Das immer wieder zu hören ist einerseits für die Landwirthe nicht angenehm, andererseits legt es die Folgerung nahe: wer die Flotte braucht und den Nutzen von ihr hat, soll sie auch bezahlen. Um die Süddeutschen für die Vorlage zu gewinnen, bemühte sich Graf Posadowsky ganz besonders um den Nachweis, daß auch Süddeutschland an der Ausfuhr stark betheiligt sei. Nebenbei kam er auf ein paar Aeußerungen der Redner von gestern zurück, u. a. auf die, daß eine Anzahl von Bundesregierungen der Vorlage zweifelnd oder dissentirend gegenüber gestanden hätten. „Amtlich ist mir davon nichts bekannt; das Protokoll des Bundesraths sagt: die Vorlage wurde einstimmig angenommen", versicherte er mit ernster Miene. Das Haus aber vermochte mit dem besten Willen nicht ernst zu bleiben, sondern brach in stürmische Heiterkeit aus.

Inzwischen hatten sich die leeren Bänke mehr und mehr gefüllt und Abg Richter, der nunmehr zum Worte kam, sah eine ansehnliche und aufmerksame Korona vor sich. Reichsschatzamtssekretär Frhr. v. Thielmann, der wohl längere finanzielle Auseinandersetzungen erwarten mochte, kam näher und setzte sich mit Papier und Feder auf den Berichterstatterplatz. Doch hielt er da nicht bis zum Schluß aus, sondern zog sich weit hinten an den Bundesrathstisch zurück, offenbar nicht gewillt zu antworten. Der Reichskanzler stand während der Rede bald von seinem Sitze auf, um besser verstehen zu können, bald sank er auf seinem Stuhle zusammen und neigte das Haupt, als ob er schliefe. Am anhaltendsten hörte wieder Herr Tirpitz zu, gelegentlich wandte er sich an seinen Kollegen Graf Posadowsky, anscheinend um dessen Rath und Meinung einzuholen. Richter sprach über eine Stunde. Zunächst polemisirte er gegen Graf Arnim und Bassermann und erheiterte das Haus durch allerlei hübsche Wendungen; so z. B. nannte er die Nationalliberalen die „organisirte Uneinigkeit". Sodann bekämpfte er die Vorlage eingehend mit politischen, konstitutionellen, finanziellen, militärischen und technischen Bedenken und zerpflückte die für die Flottenverstärkung geltend gemachten Gründe. Soweit sich ein Bedürfniß herausstellen sollte, sei seine Partei bereit, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Flotte zu verstärken, aber auf den Boden dieser Vorlage könne sie nicht treten. Da er im Wesentlichen auch nur zu sagen wußte, was schon oft gesagt worden ist, ermüdete er gleichfalls bald das Haus, als er zu scherzen aufgehört hatte, und am Schluß war ein großer Theil der Zuhörer wieder verschwunden, und von dem verbliebenen Reste hörte nur ein kleiner Theil wirklich zu.

Dem Staatssekretär Tirpitz möchte man den dringenden Rath geben, einstweilen für die Vorlage nichts mehr zu sagen, er schadet ihr sonst nur. Auf Richters Ausführungen zu antworten, wird er sich für die Budgetkommission versparen. Heute glaubte er nur bestreiten zu sollen, daß ein Widerspruch bestehe zwischen seinen früheren Behauptungen über die Bedeutung unserer Flotte und seinen heutigen. In demselben Athem gab er aber zu, daß man über die militärische Bedeutung der Flotte anderer Ansicht geworden sei. Und nicht das allein, aus dem Weiteren ging mit ziemlicher Deutlichkeit hervor, daß die Regierung auch die in der Novelle geplante Flotte für „schwach an Zahl" erachtet und bedauert, daß diese „noch immer nicht im Stande ist, der stärksten Flotte zu widerstehen." Das „stärksten" verbesserte der Redner zwar rasch in „andere Flotten", allein das Haus verstand und rief erheitert: „Hört hört!" Herr Tirpitz sprach heute etwas fließender als gestern, „aber viel unglücklicher."

Abg. Rickert ist mit seinem weiblichen Freisinn bekanntlich ein Flottenfreund. Seinen ehemaligen Parteigenossen Richter hat er eindringlich, ihn doch darum nicht der Liebedienerei und des Verraths am Liberalismus zu bezichtigen. Mit dem Zentrum hofft er sich noch zu verständigen. Namens der Polen erklärte sich Abg. Motty aus wirthschaftlichen und finanziellen Gründen gegen die Vorlage, wogegen Abg. Liebermann v. Sonnenberg mit starken Trompetenstößen für die Vorlage ward, gleichzeitig aber bitter über die Nothlage der Landwirthschaft klagte. Den Abschluß machte für heute der Littauer Abg. Smalakys. Der alte würdige und behäbige Herr, der sich rühmt 42 Seereisen gemacht zu haben, durfte, als des Deutschen nicht hinreichend mächtig, seine Rede vorlesen. Mit großem Interesse drängten sich die Abgeordneten um die Rednertribüne zusammen und auch die Herren vom Bundesrathstisch traten neugierig näher, und alles hörte lächelnd der Vorlesung zu.

Auf den Tribünen verstand man kaum ein Wort, aus dem Klange der Stimme hörte man nur, daß der Littauer seinem Deutsch eine stark ostpreußische Färbung gab, und dies schien der Grund für die vergnügten Gesichter rings um ihn herum zu sein. Aus dem Gelächter, das die Sozialdemokraten einige Male anstimmten, und dem Bravo, das den Redner von rechts ermunterte, erkannte man, daß er für die Vorlage sprach. Hochpolitische Motive schienen ihn zu bestimmen, denn man verstand verschiedentlich die Worte „Engländer und Russen." Nachdem er unter dem Beifall der Rechten seinen kurzen Vortrag beendet hatte und noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen ausgetauscht worden waren, vertagte sich das Haus zur Fortsetzung der Berathung auf morgen.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

144. Sitzung vom 9. Februar.

Eröffnung 1½ Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowky, Graf Bülow Frhr. v. Thielmann, Tirpitz.

Die erste Berathung der **Flottenvorlage** wird fortgesetzt.

Es spricht zunächst der Abg. Graf Arnim (Rp.). (Vergl. den telegraphischen Bericht in der Abend-Ausgabe von gestern. D. Red.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist gestern wiederholt mit einem gewissen spöttischen Beigeschmack von einer „Flottenschwärmerei" gesprochen worden. Ich glaube, sehr mit Unrecht. Alle großen nationalen Bewegungen sind aus einer tiefgehenden nationalen Erregung hervorgegangen, und schließlich ist auch das Deutsche Reich aus einer gewissen Schwärmerei geboren. (Sehr richtig!) Ich gebe gern zu: es kommt in dieser Bewegung manche überschäumende Jugendkraft und mancher unreife Vorschlag zu Tage: aber wir sollten uns doch freuen, wenn die deutsche Jugend noch die Fähigkeit und die Kraft besitzt, sich dafür zu begeistern! (Beifall!) Ich bin kein „Flottenschwärmer" und ich möchte Ihnen mal an ein paar nüchternen Zahlen zeigen, wie gewaltig unsere See-Interessen gewachsen sind, die nur durch eine starke Flotte geschützt werden können. Der Werth der Einfuhr an Rohprodukten für die Industrie betrug in den Jahren 1889/98 allein rund 500 Millionen, während die Einfuhr fertiger Industrie-Erzeugnisse in diesem Zeitraum nur um 22 Millionen stieg, stieg die Ausfuhr um 900 Millionen. Dabei ist speziell Süddeutschland an dieser Ein- und Ausfuhr erheblich betheiligt; in der Baumwollen-Industrie beispielsweise übertrifft es Norddeutschland nicht allein verhältnißmäßig, sondern sogar absolut! Und nun malen Sie sich einmal die Folgen aus, die entstehen würden, wenn im Falle kriegerischer Verwickelungen die gesammte Ein- und Ausfuhr gehemmt oder ganz ausgeschaltet würde! Andere Völker gewähren ihrer Handelsflotte einen viel wirksameren Schutz durch eine Kriegsflotte als wir; so kommen auf eine Tonne der Kriegsflotte bei uns 7,58 Tonnen Handelsflotte, in den Vereinigten Staaten 5,46, in Italien 2,58, in Rußland, diesem großen kontinentalstaate, 1,72 und in Frankreich gar nur 1,67. Es ist gestern das Wort von den „Katheder-Marinisten" gefallen. Nun, soweit wir nicht selbst die Verhältnisse zur See praktisch kennen, sind wir wohl alle bis zu einem gewissen Grade Katheder-marinisten. (Heiterkeit.) Darüber, wie weit unsere Flotte leistungsfähig ist, können nur die wirklichen und praktischen Seeleute urtheilen! (Beifall rechts.) Es ist gestern auch behauptet worden, eine Anzahl von Bundesregierungen habe der Flottenvorlage zweifelnd und dissentirend gegenübergestanden. Amtlich ist mir nichts von dieser Thatsache bekannt. (Stürmische Heiterkeit.) In dem Protokoll heißt es wörtlich: Die Vorlage wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen!

Abg. Richter (fr. Vp.): Wenn die Flottenbegeisterung wirklich, wie die Flottenschwärmer behaupten, von unten heraus aus dem Volke sich entwickelt hat, wie erklären Sie (nach rechts) es, daß sie zufällig erst nach der Hamburger Kaiserrede zum Ausdruck kam? (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Der Abg. Graf Arnim hat bei der vorigen Flottenvorlage auch das Lied von der Nothlage der Landwirthschaft angestimmt und hat damals wörtlich gesagt: Wenn Sie der Landwirthschaft völlig den Tod stoßt versetzen wollen, dann müssen Sie das Doppelte von Schlachtschiffen bewilligen. Heute stellt derselbe Graf Arnim die Verdoppelung der Schlachtflotte als die Voraussetzung der wirthschaftlichen Existenz Deutschlands hin! (Große Heiterkeit.) Wem soll ich nun glauben, dem Grafen Arnim von 1898 oder dem Grafen Arnim aus dem neuen Jahrhundert? (Große Heiterkeit.) Der Abg. Bassermann hat gestern gemeint, wenn meine politischen Freunde auch in der Flottenvorlage geschlossen stimmen würden, so geschehe dies doch nicht in Folge ihrer inneren Einheit, sondern weil, wie er sich ironisch auszudrücken beliebte, meine machtvolle Persönlichkeit das noch einmal durchsetzen würde. In keiner Fraktion herrscht für das einzelne Mitglied eine so große Unabhängigkeit, wie in der meinigen (Ruf: Na! na! rechts, Heiterkeit), und der Abg. Bassermann sucht uns nur hinter dem Busche, hinter dem die Herren Nationalliberalen selbst stecken, die von jeher die organisirte Uneinigkeit gewesen sind. (Große Heiterkeit.) Nicht hinter dem Busche, sondern öffentlich ist ja beispielsweise der Abg. Bassermann wegen seiner Haltung in der Zuchthausvorlage angegriffen worden. (Sehr gut! links.) Die Herren mögen sich über die Zukunft der freisinnigen Partei beruhigen. Sie (zu den Nationalliberalen) haben sich allerdings in Militär- und Marinefragen vor der Regierung geduckt, aber die Folge ist gewesen, daß Sie aus einer früher ausschlaggebenden Partei eine kleine Fraktion geworden sind, die man einfach als eine quantité négligeable bezeichnen kann. (Zuruf: 25!) Nicht die Zahl macht es, sondern die Einigkeit, die sich nicht selbst neutralisirt! (Sehr richtig!) Der Handel selbst hat nicht nach Kriegsschiffen gefragt, er hat sich in ruhiger Sicherheit ausgedehnt, auch ohne neue Kriegsschiffe, während der englische Handel in den letzten Jahren trotz der großen Kriegsflotte sogar zurückgegangen ist! Nicht die Zahl der Kriegsschiffe entscheidet im Welthandel, sondern der Preiscourant, die Leistungsfähigkeit! (Beifall links.) Die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch England beweist gar nichts für die Nothwendigkeit einer Flottenvermehrung, denn auch ohne die neue Flotte ist die Sache zufriedenstellend geregelt worden. Die Beschlagnahme mag ja Manchem recht gelegen gekommen sein — so gelegen vielleicht, wie Attentate zur Zeit von Umsturzvorlagen. (Heiterkeit). Ich gehe gar nicht so weit, zu glauben, daß die englischen Kapitäne, die in blindem Diensteifer deutsche Schiffe beschlagnahmt aus geheimen Fonds im Interesse der Flottenagitation dafür bezahlt worden seien (Heiterkeit); aber das glaube ich allerdings, die englischen Kapitäne haben mit dieser Beschlagnahme der Flottenagitation mehr genützt, als die Agitatoren, die aus dem Fonds des Flottenvereins bezahlt werden. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Die Herren (nach rechts) verwahren sich so dagegen, daß sie der Vorlage mit einer gewissen Hurrahstimmung gegenüberständen; die Art, wie man auf jener Seite agitirt, beweist allerdings das gerade Gegentheil. Hat man doch neulich zu den sozialdemokratischen Flottenversammlungen den ganzen Landsturm der Professoren aufgeboten! (Heiterkeit.) Nach den Berichten der Blätter sind die Herren dabei glatt abgefallen. Herr v. Levetzow sagt: Wer die Vorlage mit der Deckungsfrage verquickt, der beschwert sie unnütz. Ja, das ist genau so, als wenn ein Verschwender, der vor unnützen Ausgaben gewarnt wird, sagen wollte: Ach was, stören Sie mich doch nicht, das genirt mich im Geldausgeben. (Große Heiterkeit.) Der Staatssekretär Graf Bülow hat neulich in einer Rede ein hübsches Bild gebraucht, indem er Reichstag und Flotte als Kinder der Mutter Germania mit einander verglich und die Hoffnung aussprach, Bruder Reichstag werde für Schwester Flotte alles thun, was in seinen Kräften steht. Dabei hat er nur vergessen, daß Mutter Germania noch andere Kinder hat, die der Reichstag zu versorgen hat; da haben wir den erstgeborenen Sohn, das Landheer, der ist hochaufgewachsen und hat einen guten Appetit (große Heiterkeit); da ist die Kolonialpolitik — schwächlich aber sehr anspruchsvoll (erneute Heiterkeit), kostet viel und bringt nichts ein! (Andauernde stürmische Heiterkeit.) Wird eines dieser Kinder auf Kosten der anderen bevorzugt, so geht die ganze Familie zurück! Es ist gestern gesagt worden, die Vorlage sei eigentlich nur eine Resolution, ein Programm. Ja, warum betonte dann Herr Tirpitz gestern im Gegensatz dazu so entschieden die gesetzliche Festlegung der Flottenvermehrung? Und wenn es sich in der That nur um die Annahme einer Resolution handelte, durch die der Regierung ein Vertrauensvotum ausgesprochen werden soll — was ist das für ein Vertrauensvotum, wenn die verbündeten Regierungen dem Reichstag die Pistole auf die Brust setzen und ihm drohen: wenn du uns das Vertrauensvotum nicht bewilligst, lösen wir dich auf. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Wir sind gegen eine gesetzliche Festlegung überhaupt, und das um so mehr, als wir ja nun aus Erfahrung wissen, daß es sich dabei immer nur um eine Bindung des Reichstags handelt, während die Regierung sich vorbehält, zu jeder Zeit mit neuen Forderungen an uns heranzutreten. Und ist es denn überhaupt möglich, in unserer Zeit der raschen Umwälzung einen Flottenbauplan gleich auf 21 Jahre festzulegen? Wir bestreiten das, und deshalb verlangen wir, daß der Neubau von Schiffen, wie es bis 1897 der Fall war, auf Grund alljährlicher etatsmäßiger Bewilligung erfolgt. Man sagt, Deutschland werde durch Annahme der Vorlage bündnißfähiger werden. Der Abschluß von Bündnissen hängt nicht von der Zahl der Kriegsschiffe ab, sondern in erster Reihe von der natürlichen Uebereinstimmung der Interessen! Und wollen wir etwa mit Rußland ein Bündniß abschließen gegen England? In englischen Blättern findet man über das Verhältniß Englands zu uns oft genug so vernünftige Artikel, wie wir sie unsererseits nur schreiben können. (Heiterkeit.) Hüten wir uns doch, England des Imperialismus zu zeihen, so lange wir selbst mit einem Theil von Imperialismus und Chauvinismus zu kämpfen haben! Die Politik, wie sie von den Alldeutschen propagirt wird, würde uns nicht nur zu einer Weltpolitik, sondern schließlich in einen Weltkrieg hineinführen. Die Flottenvorlage leistet dieser Politik Vorschub, und deshalb wie aus allgemein kulturellen und finanziellen Gründen lehnen wir die Vorlage grundsätzlich ab. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Auf die Einzelheiten, die der Herr Vorredner vorgebracht hat, werde ich in der Kommission antworten. Ich gebe zu, daß wir über die militärische Bedeutung unserer gegenwärtigen Flotte unsere Anschauungen geändert haben. (Hört! Hört!) Gewiß, politisch bedeutet unsere Flotte auch heute schon eine Macht, aber militärisch reicht sie nicht aus für die Gefahren, die wir erst jetzt glauben erkannt zu haben. Ich habe gelegentlich der letzten Flottenvorlage gesagt, nach Durchführung derselben würde unsere Flotte so stark sein, daß jede große Seemacht sich bedenken würde, gegen uns vorzugehen. Diese Aeußerung ist mißverstanden worden. (Lachen und Widerspruch.) Es ist mir natürlich gar nicht eingefallen, damit etwa aussprechen zu wollen, daß unsere Flotte dann so stark sein würde, daß sie ausreichen würde für einen Krieg gegen die stärkste Seemacht (Lachen), und ich verhehle mir nicht, daß unsere Flotte an sich auch nach Durchführung dieser Vorlage immer noch schwach an Zahl ist (Hört! hört! links und Zurufe: Da haben wir's!). — daß sie immer noch nicht so stark ist wie andere Flotten (erneute Zurufe) — wie die stärkste Flotte. Deshalb legen wir einen besonderen Werth darauf, daß das, was wir jetzt schaffen wollen, wenigstens richtig organisirt wird, und dazu brauchen wir die gesetzliche Festlegung. Der Abg. Richter hat seit Jahren sein ganzes Können und sein reiches Talent dazu verwendet, um die Flotte möglichst klein zu halten, um sie nach unserer Ansicht wehrlos zu machen. (Unruhe und Zurufe links.) Das hat er durch seine heutige Rede wieder bewiesen. Ich möchte aber von Herzen wünschen, daß die Geschichte nicht einmal über diese Thätigkeit des Herrn Richter ein Urtheil zu fällen hat! (Lachen links.)

Abg. Rickert (frs. Vgg.): Die Frage, ob und in welchem Tempo man Bataillone und Schiffe vermehren soll, ist in meinen Augen keine politische Parteifrage. Ich verdenke es dem Abg. Richter nicht, wenn er in dieser Frage auf einem andern Standpunkt steht als wir, dann möchte ich aber bitten, daß von Ihrer (zum Abg. Richter) Seite diejenigen nicht verhetzt und verketzert werden als Liebediener und als Verräther des Liberalismus, welche als liberale Männer die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine Vermehrung der Flotte nothwendig ist. Für die Agitation des Flottenvereins sind wir in keiner Weise verantwortlich; wir geben sogar ohne Weiteres zu, daß in dieser Agitation manches Widerliche mit unterläuft, das der Sache der Flottenvermehrung mehr schadet als nützt. Aber auf der andern Seite möchten wir doch auch entschieden Verwahrung dagegen einlegen, wenn man es so darstellt, als sei die vom Flottenverein getragene Bewegung lediglich ein Ausfluß von Byzantinismus. Nein, es geht eine starke und spontane Bewegung für die Vermehrung der Flotte durch das deutsche Volk — eine Bewegung, die auch vor Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei nicht Halt gemacht hat. Der Abg. Schädler hat das Hauptgewicht auf die Lösung der Deckungsfrage gelegt, und er hat sich dabei auf den Abg. Dr. Lieber berufen, der schon bei dem 1898er Flottengesetz die Deckungsfrage in den Vordergrund gerückt habe. Ich theile hierin vollständig den Standpunkt des Abg. Dr. Schädler, wie ich mich auch seinen Wünschen auf Wiederherstellung des Abg. Dr. Lieber anschließe; ich hoffe jedenfalls, daß wir mit dem Zentrum zusammen eine eingehende und gründliche Berathung dieser Frage in der Kommission vornehmen. Ich bin auch der Meinung, daß für die Kosten dieser Vorlage vor allem die leistungsfähigen Klassen herangezogen werden müssen, und ich würde für meine Person eine Vermögenssteuer von gewissen Sätzen ab für das Zweckmäßigste und praktisch am leichtesten durchführbare Mittel halten. Nachdem das Zentrum als die ausschlaggebende Partei durch den Abg. Dr. Schädler erklärt hat, daß es die Vorlage in der Form und in dem Umfange, wie sie vorliegt, nicht annehmen könne, wird es nöthig sein, in der Kommission nach einer Verständigung zu suchen; ich hoffe, daß es mit Hülfe des Zentrums zu einer solchen kommen wird.

Abg. Motty (Pole) lehnt mit seinen politischen Freunden die Vorlage einmüthig ab, nicht aus Rancune für die Behandlung der polnischen Landestheile, sondern aus denselben schwerwiegenden wirthschaftlichen und finanziellen Bedenken, die sich besonders auf die Landwirthschaft erstreckten, welche sie schon 1898 veranlaßt hätten, die Flottenvorlage abzulehnen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) erklärt sich für die Vorlage, obwohl er vom Standpunkte der Landwirthschaft schwere Bedenken gegen dieselbe habe. Das bisherige Verhalten der Regierung gegenüber der Landwirthschaft, habe ein gewaltiges Mißtrauen gegen dieselbe hervorgerufen. Das Mißtrauen würde mit einem Schlage beseitigt werden, wenn die Regierung bezüglich der Fleischbeschau das Inland wie das Ausland behandle, die Kanalvorlage 20 Jahre zurücksetze und für einen hohen Getreidezoll bei den neuen Handelsverträgen sorgen würde. Die Lösung der Deckungsfrage sei auch für ihn das Entscheidende, aber an dieser Frage brauche die Vorlage nicht zu scheitern.

Abg. Smalakys (wildkons., Litthauer) verliest, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist, eine Erklärung, in welcher er sich mit der Vorlage im Wesentlichen einverstanden erklärt. Es müsse gegen die Ueberlegenheit Englands zur See ein Gegengewicht geschaffen werden.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Samstag 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5½ Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 9. Februar.

Eröffnung 12½ Uhr.

Am Ministertisch: Schönstedt

Zweite Berathung des Justizetats.

Bei den Einnahmen beantragt die Budgetkommission die Annahme einer Resolution, welche die Regierung ersucht:

a) den nicht pensionsfähigen Antheil von den Gebühren in Parteisachen, den die Gerichtsvollzieher für Haltung eines Geschäftslokals und die Beschaffung der Dienstbedürfnisse beziehen, ausschließlich der ihnen als Reineinnahme in der Denkschrift, betr. die Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens, Seite 55 ff. des Etats, zugesicherten 10 Proz., im Falle des nachgewiesenen Bedürfnisses über 14 Proz. hinaus angemessen zu erhöhen;

b) bei der in dieser Denkschrift vorgesehenen Entschädigung derjenigen Gerichtsvollzieher, welche bisher bei dreijährigem Durchschnitt ein ihr künftiges Gehalt übersteigendes Einkommen bezogen, von der Voraussetzung abzusehen, daß die von ihnen der Staatskasse verdienten Gebühren eine ihrem Gesammtbetrage gleichkommende Höhe erreichen;

c) bei der in Aussicht genommenen Heranziehung von Gerichtsvollziehern zu den Geschäften des Gerichtsschreibereis, Kanzlei- und Unterdienstes dieselben demnächst auch anderweitig von den gröberen Verrichtungen des Gerichtsdieners (Reinigung 2c.) fernzuhalten und von den Geschäften des Gefangenaufsehers, soweit es sich bei letzterem nicht um eine vorübergehende Vertretung handelt.

Mit der Diskussion über Titel 1 der Einnahme (Kosten, sowie Geldstrafen) wird die Besprechung des Titels 8, Kapitel 74 der Ausgaben verbunden. Diese Position wirft für 1447 Gerichtsvollzieher ein Gehalt von 1500—2700, für 632 ein Gehalt von 1400—1800 M. aus.

Abg. Peltasohn (frs. Vgg.) beantragt für die 2079 Gerichtsvollzieher ein einheitliches Gehalt von 1800—2700 M. anzusetzen oder eventuell für die erste Klasse 1800—2700 M., für die zweite Klasse 1500—1800 M.

Abg. am Zehnhoff (Zentr.) beantragt, das Gehalt für 1447 Gerichtsvollzieher auf 1800—3000 M. und für 632 Gerichtsvollzieher auf 1500—2100 M. festzusetzen. Weiterhin beantragt er folgende Resolution:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, möglichst bald einen Gesetzentwurf dem Landtag vorzulegen, durch welchen die Haftpflicht des Staates für Versehen der Staatsbeamten, einschließlich der Gerichtsvollzieher, geregelt wird."

Abg. Dr. Porsch (Zentr.) spricht sich für eine nochmalige gründliche Berathung in der Kommission aus.

Minister Schönstedt bittet, die Zurückverweisung nicht vorzunehmen, da dadurch die Neuregelung des Gerichtsvollzieherinstituts zum 1. April gefährdet werde. Der Budgetkommission müsse er das Zeugniß geben, daß sie diese Frage außerordentlich eingehend in stundenlangen Berathungen behandelt habe.

Abg. Kirsch (Zentr.) hebt hervor, daß die Thatsache, daß die Fertigstellung des Etats zum 1. April durch solche Zwischenfälle gefährdet werden könne, wieder eine Beweis dafür sei, daß der Landtag früher einberufen werden müsse.

Die Abgg. Frhr. v. Erffa (kons.), Dr. Sattler (nl.) und Dr. Porsch (Zentr.) erklären sich für die Zurückverweisung.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) spricht sich gegen die Zurückverweisung und die frühere Einberufung des Hauses aus. Dies möge für die Abgeordneten, welche Beamten und von ihren Amtsgeschäften entbunden wären, wohl angenehm sein (Widerspruch), nicht aber für die andern Abgeordneten.

Abg. Kirsch (Zentr.) verwahrt sich dem Abg. Limburg-Stirum gegenüber gegen die unerhörte Insinuation, daß er aus andern Motiven für die nochmalige Kommissionsberathung eingetreten sei, wie er gesagt habe. An einer Verlängerung der Session habe er kein Interesse. Vielleicht habe aber Graf Limburg-Stirum die zur Disposition gestellten Landräthe gemeint.

Die Titel werden an die Kommission zurückverwiesen. Der Rest der Einnahmen wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Es folgen die Ausgaben und zwar Titel 1 „Ministergehalt".

Abg Schmitz-Düsseldorf (Zentr.): Im letzten Jahre hat sich die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die in Preußen in so glücklicher Weise gelöste Aufgabe der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches gerichtet, so daß die Klagen über die Mängel der Organisation mehr wie in anderen Jahren zurückgedrängt worden sind. Zunächst kommt hier in Betracht, daß man nicht genügend die Thatsache berücksichtigt, daß mit dem Anwachsen der Bevölkerung um jährlich eine halbe Million auch die Arbeiten der Gerichte entsprechend wachsen. Die heutigen Zustände lassen sich nicht vereinbaren mit dem Geiste der Gerichtsverfassung und auch nicht mit der Verfassung, die bestimmt, daß das richterliche Amt nur verwaltet werden darf von angestellten richterlichen Beamten. Die mangelhafte Besetzung der Landgerichte ist noch bedenklicher als die der Amtsgerichte, da es sich hier um eine Berufsinstanz handelt. Es ist doch peinlich, zu sehen, daß ein Assessor über das Urtheil eines Richters zu urtheilen hat, der viel größere Erfahrungen hat wie er. Der preußische Richterstand ist als hoch wissenschaftlicher Stand bekannt, man darf aber nicht vergessen, daß das bloße wissenschaftliche Wissen für die Richter nicht ausreicht, sondern daß sie alle einschlägigen Verhältnisse

des praktischen Lebens voll erfassen und beherrschen müssen. Blicken wir auf den Juristenstand vor einigen Jahrzehnten zurück, sehen wir, wie damals die Richter Fühlung mit allen Gebieten der schönen Künste, mit gemeinnützigen Bestrebungen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereinen hatten. Solche Wechselbeziehungen nützen nicht nur dem Richter selbst, sondern auch der Rechtspflege. Die Zahl der Richter, die sich jetzt bemühen, mit dem praktischen Leben in Fühlung zu bleiben, ist eine kleine. Dies hat seine Ursache in der großen Inanspruchnahme der Richter durch die Dienstgeschäfte. Das Bürgerliche Gesetzbuch weist jetzt die zukünftige Rechtspflege auf eine Art prätorianische Rechtspflege hin, was nur dann zu einem guten Ziele führen kann, wenn der Richter die Lebensverhältnisse in allen Kreisen kennt. Es wird sich als nothwendig erweisen, hierauf schon bei den Rechtsstudirenden hinzuwirken. Vielleicht läßt sich ein gewisser Zwang zur Belegung volkswirthschaftlicher Kollegien ausüben. Der Justizminister sollte dieser Frage eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bei der Ausbildung der Referendare wäre zu wünschen, daß sie ihrer heimathlichen Scholle entrückt würden und in andere Volkskreise kämen. Das ist gewiß eine Härte, ich halte es aber für sehr wichtig für die Ausbildung der Referendare. Noch wichtiger ist die Fürsorge für die Zeit nach dem Assessorexamen. Zwischen diesem und der Anstellung als Richter liegen gewöhnlich 7 bis 8 Jahre. In den ersten Jahren, in denen der Assessor als überzählig beschäftigt wird, quält er sich vielfach, um die Tage todtzuschlagen. Es handelt sich hier aber gerade um das Alter, wo man arbeiten lernt und verlernt. Ich würde es nun für einen Gewinn halten, wenn der Assessor vorübergehend bei einer Kreisbank oder Domäne oder größeren Kommunalverwaltung beschäftigt würde. Auf diesem Wege würden wir dazu kommen, daß der Vorwurf, die Judikatur entspreche zu wenig den Bedürfnissen des praktischen Lebens, beseitigt wird. Redner verbreitet sich weiter über den Zwiespalt, der zwischen der Rechtsprechung des preußischen Oberverwaltungsgerichts und des Reichsgerichts besteht, und führt Fälle an, in denen Urtheile des letzteren, vom ersteren Gericht einfach aufgehoben seien. In anderen Fällen hätte sich auch dieser Zwiespalt ein jahrelanges Hinziehen von Rechtsstreitigkeiten entwickelt. Er hoffe aus dem Munde des Ministers eine Erklärung zu hören, wie er diese Dissonanz zu beseitigen gedenke. Gefreut habe es ihn, im Extraordinarium größere Beträge eingesetzt zu sehen für die Schaffung neuer Gerichtsgebäude und den Umbau alter Gebäude. Redner legt dem Minister weiterhin nahe, für die Ausschmückung der Gerichtsgebäude durch Gemälde größere Aufwendungen zu machen, er spricht sich bei dieser Gelegenheit anerkennend über die Ausschmückung des Gerichtsgebäudes in Essen aus. Große Beachtung verlangt Redner für die Dezentralisation der Geschäfte des Gerichts in den Industriegegenden. Der Umfang dieser Geschäfte schwelle von Jahr zu Jahr in riesiger Weise an und es erscheine ihm als richtig, bei Zeiten die Frage der Dezentralisation zu erwägen. Schließlich spricht Redner die Erwartung aus, daß der Fall, wo ein hervorragendes Mitglied des Anwaltstandes an das Kammergericht berufen worden sei, nicht vereinzelt bleiben möge, da dadurch der Rechtsanwaltstand sowohl wie die Rechtspflege nur gewinnen könne. Schon Abg. Windthorst habe ein solches System befürwortet und es wirke auch in Frankreich ebenso wie in England sehr segensreich. (Beifall.) (Schluß folgt.)

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Morsbach zu Dortmund den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Bürgermeister Nicodem zu Rheindahlen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Schulz zu Coblenz und dem Bürgermeister Reinkens zu Erkelenz den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Gerichtsdiener und Gefangenen-Aufseher a. D. Florack zu Heinsberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ernannt: Staatsanwaltschaftsrath Dr. Ziegner in Düsseldorf zum Ersten Staatsanwalt in Flensburg, Gerichts-Assessor Arzt in Elberfeld zum Landrichter daselbst, Gerichts-Assessor Boemke in Gelsenkirchen zum Amtsrichter in Dinslaken, Gerichts-Assessor Offenberg in Essen zum Amtsrichter in Essen und Gerichts-Assessor Dr. Lilia in Trier zum Amtsrichter in Krefeld.

Deutschland.

* **Berlin,** 9. Febr. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine Besprechung im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Grafen von Bülow. — Um 7 Uhr besuchte er den englischen Botschafter Sir Fr. Lascelles. Nach der „Nat.-Ztg." ist er sogar zweimal bei dem englischen Botschafter vorgefahren. Der zweite Besuch währte eine Stunde. Heute Morgen besuchte der Kaiser wiederum den Staatssekretär Grafen v. Bülow. — Der Kultusminister Dr. v. Studt und der Erzbischof von Köln Dr. Simar haben heute Vormittag nach Besuche ausgetauscht. Nachmittags 1 Uhr hat der Erzbischof Berlin wieder verlassen. — Das ratifizirte Samoa-Abkommen wird nächster Tage dem Reichstag zugehen.

* **Das Befinden des Abg. Dr. Lieber** ist fortgesetzten Schwankungen unterworfen. Bald ist er fieberfrei, bald tritt wieder Fieber ein. Große Besorgniß erweckte in der letzten Nacht ein Schüttelfrost, der ihn befiel, später aber erfreulicher Weise wieder nachließ. Von einer Wiederholung befürchten die Aerzte das Schlimmste. Heute Vormittag befand sich der Kranke verhältnißmäßig besser und nahm einige stärkende Nahrung zu sich, deren er bei seinem Kräfteverfall dringend bedarf. Im Laufe des Nachmittags stellte sich wieder etwas Fieber ein. Ueber die Natur seiner Krankheit sind die Aerzte nicht ganz im Klaren. Einen tödtlichen Ausgang nehmen sie aber als das Wahrscheinlichste an, doch kann unter Umständen der Auflösungsprozeß noch einige Tage dauern. Die „Germania" berichtet noch des Weiteren: Die Theilnahme, die dem schwererkrankten Zentrumsführer zu Theil wird, gibt sich von Tag zu Tag mehr kund. Von allen Seiten kommen theilnahmsvolle Anfragen über das Befinden desselben. Heute hat auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Herr v. Miquel, der bekanntlich selbst erkrankt ist und deshalb keine Zeitungen lesen konnte, sich in liebenswürdigster Weise nach dem Befinden des Abg. Dr. Lieber erkundigt. Allseitig verbindet sich mit der Theilnahme, die dem Schwerkranken zu Theil wird, der aufrichtige Wunsch, daß demselben eine baldige Genesung beschieden sein möge. Hinzufügen wollen wir noch, daß auch Msgr. de Waal, Rektor der deutschen Nationalstiftung vom Campo Santo in Rom über das Befinden des Abg. Dr. Lieber sich unterrichten läßt und die ihm zugegangenen Mittheilungen dem hl. Vater übermittelt.

* **Nicht Zufall, sondern Beschluß!** Daß dem Abg. Dr. Schädler die Vertretung der Zentrumsfraktion bei der gestrigen Flottendebatte zufiel, soll nach der „Freis. Ztg." mehr auf Zufälligkeiten beruhen; außer dem Abg. Lieber seien auch mehrere andere Führer der Zentrumspartei erkrankt oder sonstwie verhindert. — Demgegenüber stellt die „Germ." fest, daß Herr Abg. Dr. Schädler durch einen Beschluß der Zentrumsfraktion ausdrücklich zum Redner in der Flottendebatte bestimmt wurde.

* **Die „Germania" berichtigt** ihre Angabe bezüglich desjenigen bündlerischen Konservativen, der ein Zentrumsmitglied gegen die Flottenvorlage scharf zu machen versuchte, es war nicht Herr v. Wangenheim, sondern der Direktor des Bundes der Landwirthe Dr. Diedrich Hahn; die Verwechslung war durch die irrige Bezeichnung „Präsident" statt „Direktor" entstanden.

* **Von der lex Heinze,** wie sie der Reichstag in zweiter Lesung beschlossen hat, sind nach offizieller Versicherung drei Bestimmungen für die verbündeten Regierungen „völlig unannehmbar": Die Erhöhung des Schutzalters von 16 auf das 18. Jahre, der Arbeitgeber-Paragraph und die Bestimmung über die gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls durch theatralische und ähnliche Aufführungen. Die „Berl. Korr." räth dringend, diese Bestimmungen in dritter Lesung fallen zu lassen; andernfalls werde die Vorlage scheitern und der Regierung werde auf lange Zeit hinaus keine neue einbringen. Wir denken, die Regierung, die das gesetzgeberische Vorgehen angeregt hat, wird auch ein Interesse daran haben, daß endlich einmal ein Ergebniß erzielt werde. Sie hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, mit Maßnahmen zur Bekämpfung der Unsittlichkeit vorzugehen. Diesen Auftrag sich zu entziehen, weil sie mit dem Reichstage über einige Punkte nicht einig ist, geht doch nicht so leicht an. Wie will sie ihn denn ausführen? Was der Reichstag beschlossen hat, ist doch wahrlich nichts Uebertriebenes; man sollte eher noch viel schärfer vorgehen. Aber die Regierung glaubt, wenn sie etwas für „unannehmbar" erkläre, so müsse der Reichstag immer gleich zurückweichen.

△ **Berlin,** 9. Febr. Mit der gestrigen Rede des Abg. Dr. Schädler ist weder die flottenfreundliche noch die flottengegnerische Presse zufrieden. Sie weiß nicht recht, was sie damit anfangen soll, und räth hin und her, ob die Vorlage Aussicht habe oder nicht. Daß die „maßgebende" Partei nicht endgültig und klar Stellung genommen habe, soll so etwas wie ein Armuthszeugniß für diese Partei sein. Ein Theil der Blätter findet dagegen, daß dies dem Herkommen beim Zentrum entspräche und stellt allerlei Vermuthungen an, was es diesmal zu bedeuten habe. Wir unserseits vermögen beim besten Willen nicht einzusehen, was das Zentrum anderes hätte thun und wie es seine Stellungnahme deutlicher hätte präzisiren sollen. Ohne befriedigende Regelung der Deckungsfrage lassen wir uns auf nichts ein — ist das nicht so klar und deutlich wie nur möglich? Ist die Deckungsfrage erledigt, dann werden wir weiter sehen, was nothwendig und möglich ist. Wir denken doch, eine Partei, die es gewissenhaft mit ihrer Pflicht nimmt und nicht die Aufgabe einer Volksvertretung darin erblickt, lediglich die Verantwortung zu übernehmen für alles, was die Regierung zu thun für gut findet, kann gar nicht anders handeln. Vor seinen Wählern wird das Zentrum jedenfalls damit bestehen können.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

General Buller hat durch seinen abermaligen Uebergang über den Tugela keine Erfolge erzielt, trotzdem er diesmal weit reichlicher mit Artillerie versehen war, als bei seinem ersten Uebergang über den Fluß. Dieser Umstand hätte den Buren verhängnißvoll werden können, wenn ihnen nicht die genaue Kenntniß des Geländes und ihr Geschick in der Ausnützung desselben zu statten käme. Mit aller Energie traten denn auch die Buren Buller entgegen und es gelang ihnen, denselben wieder zurückzuwerfen. Die englischen Truppen zogen sich wieder über den Tugela zurück. Es liegen darüber folgende Nachrichten vor:

* **London,** 9. Febr. Reuters Bureau meldet aus dem Hauptquartier der Buren von Ladysmith vom 8. d. 9 Uhr Morgens über Lourenco Marques vom 9. Februar 11 Uhr 30 Min. Morgens: Die englischen Truppen, welche im Besitz des Molenspruit-Kopjes waren, haben dasselbe heute Morgen aufgegeben, nachdem die Artillerie der Buren das Kopje bombardirt hatte. Die Engländer haben sich über den Tugela in ihre alte Stellung zurückgezogen. Heute Vormittag wurde an dem Tugel" mit Unterbrechungen eine Kanonade unterhalten.

* **Modder River,** 8. Febr. General Methuen befahl dem General Macdonald, sich nach Modder River zurückzuziehen. (Es scheint dies aus taktischen Gründen geschehen zu sein!)

* **London,** 9. Febr. Ueber die Kämpfe, die General Macdonald zu bestehen hatte, liegt eine „Reuter" Meldung aus Koodoosberg vom 8. Februar vor, nach welcher die Hochlandbrigade gestern einen ziemlich schweren Gefechtstag hatte. Die Buren machten einen kräftigen Versuch, die Engländer vom Hügel, der den Durchlaß beherrschte, zu vertreiben. Sie stellten zwei Siebenpfünder am Nordende des Bergrückens auf und beschossen die britische Stellung mit Unterbrechungen den ganzen Tag. Die Seaforth-Hochländer gewannen eine Stellung auf der felsigen Anhöhenspitze, von wo sie, obgleich sie etwas unter der feindlichen Kanonade litten, anhaltendes Gewehrfeuer unterhielten. Eine Abtheilung Artillerie wurde abgesandt, um die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen, was auch gelang. Zwei Kompagnien Argyll- und Sutherland Hochländer rückten längs der Ebene in westlicher Richtung vor und fanden die feindlichen Truppenkörper bei einem kleinen Durchlaß verschanzt. Ein scharfes Gefecht folgte, der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Der Feind verließ jedoch den Durchlaß während der Nacht, nachdem er in den Laufgräben beschossen wurde. General Babington wurde mit einer großen Reiterabtheilung und zwei Batterien vom Modderriver zum General Macdonald entsandt, konnte jedoch Koodoosberg nicht erreichen, obgleich er zeitig genug aufgebrochen war, um früh Nachmittags dort einzutreffen.

* **London,** 9. Febr. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 7. ds. Mts.: Die Buren feuerten gestern auf einen Panzerzug, der sich von Chieveley in der Richtung nach Colenso begab. Der Zug, in welchem sich 2000 Mann befanden, war in Folge des Angriffes genöthigt, nach Chieveley zurückzukehren. Bei Colenso und an oberen Tugela wird seit heute früh 5 Uhr geschlossen.

* **London,** 9. Febr. Dem Parlament ist ein Nachtragsetat zugegangen, in welchem 13 Millionen Pfund Sterling verlangt werden zur Bestreitung der Kosten für die 120,000 Mann, welche in Folge des Krieges in dem mit dem 31. März d. J. schließenden Finanzjahre mehr ausgegeben werden sowie zur Bestreitung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 9. Febr, Abends. Dem Kriegsamt lag bis heute Abend 6½ Uhr keine Bestätigung der Burenmeldung vom Rückzug Bullers über den Tugela vor.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Dortmund,** 9. Febr. In der letzten Versammlung des christlichen Gewerkvereins der Schuhmachergesellen von Dortmund wurde nach längerer Diskussion der Beschluß gefaßt, in eine Lohnbewegung einzutreten. Es wurde, wie die „Rh.-W. Ztg." schreibt, eine besondere Kommission gewählt, welche den Meistern die Wünsche der Gesellen unterbreiten soll.

* **Mainz,** 9. Febr. In der Schuhfabrik von Rosenbusch ist ein Ausstand ausgebrochen. Die Arbeiter aller hiesigen Schuhfabriken erklärten sich mit den Ausständigen solidarisch.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* **Aus dem Wurmrevier,** 9. Febr. Der Ausstand kann aller Wahrscheinlichkeit nach nunmehr als beendigt gelten. Auf den Gruben „Maria" der Vereinigungsgesellschaft und „Anna" des Eschweiler Bergwerkvereins feiern noch je 30 Mann, doch ist anzunehmen, daß diese anderwärts Arbeit gefunden haben. Auf den alten Gruben der Vereinigungsgesellschaft und auf „Nordstern" ist die Belegschaft vollzählig angefahren.

* **Duz,** 9. Febr. Von 107 größeren Schächten im Braunkohlenbecken Aussig-Komotau stehen heute 40 im Betriebe. Gestern sind 575 Waggons Kohle gefördert worden.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 9. Febr. Strafkammer. Vom Bau der Kleinbahn wurde zu Kaiserswerth im vorigen Jahre eine Menge Kupferdraht gestohlen. Wegen dieses Diebstahls wurden bestraft: Heinrich Spieker mit 2 Jahren Zuchthaus, Johann M. mit 1½, Johann Mu. mit 6 und Hubert H. mit 8 Monaten Gefängniß; wegen Hehlerei erhielt Althändler Hubert B. 2, Anton M. 8 Monate Gefängniß. — Franz F. hat zu Neuß dem Eisenbahnfiskus Draht gestohlen. Er wurde zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde der Schuhmacher Ferdinand G. aus Gladbach zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die vielfach wegen Betrügerei vorbestrafte Olga Ida B. aus Gelsenkirchen hat in Düsseldorf wieder eine Menge solcher Straftaten begangen, die sie eingestand. Sie wurde mit 18 Monaten Gefängniß bestraft.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 10. Febr. Vom 1. April ab sollen gewöhnliche Eilbriefsendungen nach dem Orts- und Landbestellbezirke des Aufgabe-Postorts zulässig sein. Für die Eilbestellung sind — außer der Gebühr für die Sendung — zu erheben bei Briefsendungen nach dem Landbestellbezirke: die wirklich erwachsenden Botenkosten (auch bei der Vorausbezahlung durch den Absender), mindestens aber 25 Pfg. Sind bei der Vorausbezahlung die Kosten nicht bekannt, so hat der Absender einen angemessenen Betrag bei der Aufgabe-Postanstalt zu hinterlegen.

* **Rheydt,** 9. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr entstand in der Fabrik von Gebr. Kropp an der Bierhausstraße auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das sehr schnell um sich griff. Ein großer Theil der Weberei, das Maschinenhaus, das Lager und die Wiegtammer wurden durch den Brand zerstört. Nur die Spinnerei blieb erhalten. Der Schaden ist bedeutend. Außer den gesammten Vorräthen an Webwaaren, Garnen rc. sind laut „Gladb. Ztg." auch etwa 70 Webstühle, sowie viele andere Maschinen vernichtet. Versichert war das Werk bei der „Berlinischen Feuerversicherung" und der „Colonia".

(*) **Mörs,** 9. Febr. Man schreibt uns: Mit dem Bau der Bahnlinie Trompet-Cleve scheint man nun endlich beginnen zu wollen. Seit zwei Monaten ist im nahen Bornheim zwischen hier und Rheinberg ein Baubureau eingerichtet, in welchem ein Eisenbahn-Ingenieur und ein Eisenbahn-Zeichner arbeiten. Auch sollen von Cleve in der Richtung nach Mörs hin die Vermessungsarbeiten wieder aufgenommen sein. Durch den beabsichtigten Neubau zweier Schächte der Zeche Rheinpreußen bei Bornheim und Baerl dürfte sich die Rentabilität der Bahn noch mehr steigern. Für Mörs ist diese neue Strecke und besonders dann, wenn die Eisenbahn-Verbindung mit dem Bahnhof Duisburg statt in Trompet erfolgt, von besonderem Interesse. Schon seit drei Tagen ist der Schiffsverkehr Homberg-Ruhrort, wie dieses im Winter wiederholt der Fall ist, wegen des starken Nebels eingestellt und muß der ganze rechtsrheinische Verkehr über Homberg-Uerdingen-Duisburg umgeleitet werden. Bei den ungünstigen Zugangsklüften in Uerdingen ist der Personen-, Güter- und Postverkehr großen Verzögerungen ausgesetzt, wodurch die hiesigen Geschäftsleute sehr geschädigt werden. Falls die neue Eisenbahnlinie in Duisburg einmündet, würden die Verbindungen für Mörs bis zur Fertigstellung der geplanten Rheinbrücke Homberg-Ruhrort, deren durch die Gutehoffnungshütte in Sterkrade angefertigten Pläne beim Ministerium liegen, bedeutend gebessert. Jetzt erscheint noch ein weiteres Projekt. Die Rheinische Bahngesellschaft plant den Bau einer Kleinbahn Uerdingen-Mörs-Staadtbahnhof. Da die Genehmigung des Herrn Landesdirektors zur Führung der Bahn über die Provinzialstraße Düsseldorf-Wesel bereits ertheilt ist und mehrere Gemeinden ihre Einwilligung zu Bau der Bahn schon gegeben haben, dürfte der Angriff der Vorarbeiten bald erfolgen. Durch diese Bahn würde für Mörs, wenn die Anschlüsse an die noch zu bauende Strecke Uerdingen-Haus Meer günstig liegen, eine gute Verbindung mit Düsseldorf und über Uerdingen mit der Lokalbahn auch mit Krefeld geschaffen. Gerade letztere Stadt würde sehr profitiren. Jetzt ist dem hiesigen Publikum der Besuch von Theater, guten Konzerten, Festlichkeiten usw. nur dann möglich, wenn man über Nacht bleibt oder die großen Kosten einer Wagentour nicht scheut, und eine solche dürfte zu dieser Jahreszeit, zumal während der Nacht nicht zu den Annehmlichkeiten gehören. Hoffentlich wird nunmehr der Bau der Strecke baldigst in Angriff genommen, und für Mörs, welches schon seit Jahren unter der Ungunst der obwaltenden Verhältnisse leidet, eine bessere Verbindung mit den Großstädten der nächsten Umgegend geschaffen.

□ **Goch,** 9. Febr. Die Glasmalerei des Herrn Wilhelm Derix in Goch und Kevelaer hat vorige Woche zwei große Fenster für die Gymnasialkirche in Recklinghausen abgeliefert. Dieselben sind eine Stiftung des verstorbenen Herrn Justizrath Peus und seiner Gemahlin zur Erinnerung an deren goldene Hochzeit. In jedem Fenster ist eine große Gruppe in sehr reicher Umrahmung dargestellt. Das erste Fenster zeigt uns Jesus als Kinderfreund, umringt von Kindern jeglichen Alters, welche stehend oder kniend ihre Händlein falten, während der Heiland seine Hände segnend über sie ausbreitet. Im zweiten Fenster ist der zwölfjährige Jesus im Tempel. Dieser Tage hat die genannte Firma den Auftrag erhalten, sämmtliche Fenster für die neue Pfarrkirche zu Ramsloh in Oldenburg zu liefern. Auch dort hatten namhafte Glasmalereien ihre Entwürfe eingesandt; wiederum aber ging die Firma Derix als Siegerin aus dieser Konkurrenz hervor.

W **Düsseldorf,** 9. Febr. Der 80 Jahre alte Jakob Weiß, geboren in Köln, in letzter Zeit bei seinem Sohne in Düsseldorf wohnend, reiste am 2. Dezember vor. Jahres nach Köln, um dort seine Verwandten zu besuchen. Am Abende des 4. Dezember verließ er eine Wirthschaft in Köln, in welcher er bekannt war, mit dem Bemerken, er werde nach Düsseldorf zurückkehren. Seitdem ist er verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren ohne Erfolg.

* **Düsseldorf,** 9. Febr. Die Wiederwahl des Landeshauptmanns Geh. Oberregierungsraths Dr. Klein in Düsseldorf zum Landeshauptmann der Rheinprovinz auf eine weitere, mit dem 26. September dieses Jahres beginnende zwölfjährige Amtsperiode ist bestätigt worden.

* **Köln,** 10 Febr. Herr Justizrath Ed. Schenk ist gestern Mittag 2 Uhr in Folge von Altersschwäche im 79. Lebensjahre (geb. 6. Mai 1821) verschieden. Er war ein hervorragender und bei seinen Standesgenossen hoch angesehener Jurist. Ueberzeugter Katholik, hat er sich eifrig der Vertretung katholischer Interessen gewidmet zu einer Zeit, wo die katholische Bewegung in Köln noch in ihren Anfängen stand. Während der dritten und vierten Legislaturperiode hat er Köln im Reichstage vertreten, wo er der Zentrumsfraktion beitrat. Später nöthigte ihn sein Gesundheitszustand, sich mehr und mehr von allen Betheiligungen am öffentlichen Leben zurückzuziehen.

* **Honnef** (a. Rh.), 9. Febr. Herr Bürgermeister Wachter, dessen Amtsperiode Ende d. J. abläuft, wurde gestern von der Stadtverordnetenversammlung auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt, unter Erhöhung des pensionsfähigen Gehalts (vom 1. April ab) auf 6000 M.

* **Boppard,** 8. Febr. In der Angelegenheit des Kirchenbaues in Salzig (bei den Erweiterungsarbeiten der alten Kirche sind durch Einstürzen der Pfeiler mehrere Arbeiter verunglückt), wurde durch die Aufsichtsbehörde verfügt, daß die Kirche abgebrochen wird.

* **Trier,** 8. Febr. Der Verein deutscher Rosenfreunde wird im Herbst ds. Js. seine Jahresversammlung in unserer Stadt abhalten. In Verbindung mit dieser Hauptversammlung wird vom Juni bis Oktober eine große Rosenausstellung hier stattfinden, zu welcher schon jetzt in den städtischen Anlagen am Museum umfassende Vorarbeiten in Angriff genommen werden.

* **Münster,** 8. Febr. In der gestrigen Sitzung des Provinzialausschusses wurde, laut „Köln. Volksztg.", auf Antrag der Landesbank beschlossen, daß eine vierte Reihe vierprozentiger Provinzial-Anleihescheine in Höhe von 10 Mill. M in Abschnitten von 5000, 1000, 500 und 200 M. unter Ausschluß einer Kündigung bis zum 1. Oktober 1909 ausgegeben werden solle. Dem Provinziallandtage wird eine Vorlage gemacht werden betr. Ertheilung eines neuen allerhöchsten Privilegs zur Ausgabe von Anleihescheinen des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen seitens der Landesbank, wodurch deren Befugnisse, ähnlich wie in der Rheinprovinz, erweitert werden sollen.

* **Münster,** 9. Febr. Der langjährige Vorsitzende des westfälischen Kriegerverbandes, geheimer Medizinalrath Hölker ist gestorben.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

√ **Uerdingen,** 9. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. verhandelt über den Neubau der gewerblichen Fortbildungsschule. Der Vorsitzende, Bürgermeister Krahe, theilte mit, daß diese Frage jetzt eine sehr dringende geworden sei. Die jetzigen Räume in der katholischen Volksschule sind mit dem 1. April d. J. für Volksschulzwecke erforderlich. Es muß deshalb vorderhand ein Provisorium bestehen bleiben und zwar soll der Zeichensaal der neuen höheren Knabenschule dazu benutzt werden. Man hätte auch das alte Gebäude der höheren Knabenschule beziehen können, jedoch würde dies 1400 M. Kosten verursacht haben. Der Vorsitzende schlägt vor, mit dem Neubau der Fortbildungsschule auf jeden Fall in diesem Jahre zu beginnen, damit derselbe am 1. April 1901 bezogen werden könne. Die Kosten belaufen sich auf rund 53,000 M. und sollen die genauen Kostenanschläge demnächst vorgelegt werden. Des Weiteren schlägt der Vorsitzende vor, die Kosten durch eine vorläufige Anleihe von 55,000 M. zu decken, die mit 1 Proz. amortisirt werden soll, jedoch mit der Maßgabe, daß das ganze Kapital auf einmal zurückgezahlt werden könne wenn später die Ueberschüsse der Aktienbaugesellschaft in Liquidation flüssig werden, wovon 30,000 M. für den Bau der höheren Knabenschule und der Rest für die Fortbildungsschule und ein Volksbrausebad verwandt werden sollen. Soweit sich jetzt herausstellt und übersehen läßt, werden diese Mittel nicht nur zur Deckung der Bausumme hinreichen, sondern es wird auch noch ein Fonds für die Fortbildungsschule und zum Betriebe des Volksbades übrig bleiben. Als Bauplatz hatte man zuerst ein Terrain im Norden der Stadt jenseits der Bahn anersehen. Da sich aber herausstellte, daß etwa neun Zehntel der Schüler diesseits der Bahn sowohl wohnen als auch ihre Arbeitsstätte haben, sah man von diesem Plane ab. Es wurde nun ein Terrain gegenüber der kathol. Volksschule an der Schulstraße vorgeschlagen. Für dieses hat sich die Versammlung denn auch entschieden. — (Den Bericht über die weiteren Verhandlungsgegenstände mußten wir Platzmangels wegen bis zur Abend-Ausgabe zurückstellen. D. Red.)

Lokales.

** **Krefeld,** 10. Febr. Wir verweisen auf die im Anzeigentheile enthaltene Festordnung bei den Feierlichkeiten zum Empfange und zur Inthronisation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Dr. Hubertus Simar zu Köln am 19. und 20. Februar cr., wie sie vom Metropolitankapitel getroffen worden ist.

* **Krefeld,** 10. Febr. Gerichtsassessor Dr. Lilia in Trier wurde zum Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht ernannt.

** **Krefeld,** 10. Dez. Die Handelskammer theilt uns Folgendes mit: Der im Reichsschatzamt bearbeitete Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs ist, wie bereits mitgetheilt wurde, kürzlich veröffentlicht worden. Diese Anordnung ist für die praktische Benutzung des Zolltarifs von Wichtigkeit und hat darüber hinaus auch insofern Bedeutung, als diejenigen Waaren, für die ein besonderer Zollsatz angezeigt ist, auch besonders aufgeführt sein müssen. Die Handelskammer ist zur Zeit damit beschäftigt, den Entwurf einer Prüfung zu unterziehen, besonders hinsichtlich derjenigen Abschnitte, für die in Industrie und Handel ihres Bezirks ein erhebliches Interesse und hervorragende Sachkunde vorhanden ist. Handelt es sich zur Zeit auch nur um eine neue Anordnung des Zolltarifs und noch nicht um die Festsetzung neuer Zollsätze, so wird doch vielfach, wie bereits oben angedeutet ist, die eine Frage von der anderen nicht getrennt werden können, und es werden schon jetzt manche Wünsche in Bezug auf die Zollsätze entgegenzunehmen sein. Die Interessenten werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Entwurf in dem Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme aufliegt. Etwaige Wünsche und Bedenken zu diesem Entwurf sind baldigst schriftlich mit eingehender Begründung der Handelskammer einzureichen.

** **Krefeld,** 10. Febr. Im Vereinshause des evangelischen Bürgervereins hält morgen, Sonntag, Abends 7 Uhr, der deutsche Werkmeister-Verband, Bezirksverein Krefeld, eine Versammlung ab, in welcher der Verbandskassirer, Herr Adolf Jahn aus Düsseldorf, über die bisherigen und zukünftigen Leistungen des Verbandes sprechen wird. Zu dieser Versammlung sind alle Werkmeister und Betriebsbeamten, die dem Verbande noch nicht angehören, freundlichst eingeladen.

** **Krefeld,** 10. Febr. In der Königlichen Gewehrsammlung findet z. Z. eine sehr interessante Ausstellung moderner Tapeten statt. Sie entstammen den Entwürfen zweier Künstler, die hier in Krefeld durch Ausstellungen ihrer Arbeiten, die theilweise auf ganz anderem Gebiete lagen, nicht unbekannt sind. Der eine, Professor Otto Eckmann, Lehrer an der Königl. Kunstgewerbeschule in Berlin, ließ seine Entwürfe bei H. Engelhardt in Mannheim drucken, während die Tapeten des anderen Künstlers, Walther Leistikow, auch aus Berlin, von Adolf Burchardt Söhne dort hergestellt worden sind. Welche Verschiedenheit und Eigenartigkeit der Muster ist hier zu sehen. Auf der einen Tapete ein Liniengewirr ohne bestimmte Bedeutung, auf der anderen fliegende Schwäne ganz in japanischer Schablonenmanier gezeichnet, dann wieder Fichtenstämme, grade aufwachsend, in regelmäßigen Abständen ihre Nadelzweige entsendend. Hier Blumenwerk, der Natur abgelauscht und doch in eigenartiger Stilisirung gegeben, dort Ringe, wie sie die gekräuselte Wasserfläche bietet. Sehr interessant sind die breiten Abschlußfriese, die möglichst in Bezug zum Tapetenmuster selbst gebracht worden sind, so die ernst dahinziehenden Schwäne Eckmann's, der sich gerade in seinen Friesen durch besondere Farbengluth auszeichnet, und die Kiefernlandschaft Leistikow's, ebenso wie dessen Fußmotiv mit segelnden Kähnen. Wir können den Besuch dieser interessanten Sammlung, die von der Firma F. & R. Alterhoff hier ausgestellt ist, nur empfehlen. Geöffnet ist die Königl. Gewehrsammlung täglich von 10 bis 12½ und 2 bis 4 Uhr in der Woche, und Sonntags von 10 bis 1 Uhr, unentgeltlich.

** **Krefeld,** 10. Febr. Seit einigen Tagen herrscht der Winter in vollem Umfange. Die Kälte hat in der vergangenen Nacht noch zugenommen, denn das Thermometer sank bis auf — 11,6 Grad Celsius. Hoffentlich wird der Winter sein strenges Regiment bald aufgeben.

** **Krefeld,** 10. Febr. Die zweite Gala-Damensitzung des Karnevalszug-Komitees, welche bekanntlich am Montag, 12. d. M. im besonders festlich geschmückten großen Saale der Stadthalle in Szene geht, wird sich nach uns gemachten Mittheilungen, was Ausstattung sowohl als auch besonders Gediegenheit und Dezenz der Vorträge und Lieder anbelangt, der ersten abgehaltenen Damensitzung würdig anschließen, möglichst noch diese übertreffen. Ueber die Ueberraschungen, welche am nächsten Montage das Auge der Narren und besonders der Närrinnen ergötzen werden, weiteres mitzutheilen, verbietet uns allerdings unser Versprechen. Aber das Eine dürfen wir doch verrathen, daß die Einführung des Prinzen Karneval mit nie gesehenem Pomp erfolgen wird. Dieselbe erfolgt gleich zu Anfang der Sitzung. Möge also Narre und Närrin zeitig sich mit einer Eintrittskarte versehen — ebenso zeitig im Lokal sein, um sich ein gutes Plätzchen zu sichern. Die Sitzung wird so gehalten sein, daß jeder Vater ohne Bedenken auch seine Tochter zu derselben mitnehmen kann

** Krefeld, 10. Febr. Im Kaiserpanorama ist von morgen, Sonntag, ab die hübsche Bilderreihe: „Die malerischen Alpen Ober-Italiens“ ausgestellt.

Zur Weberbewegung.

* Krefeld, 10. Febr. Wie wir dem „Christl. Textilarbeiter“ entnehmen, richteten die bei der Firma F. Ebeling u. Co. beschäftigten Mitglieder des Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter die Anfrage an die Firma, ob sie Denjenigen, welche es wünschten, auch erlaube, an den kirchlichen Feiertagen nicht zu arbeiten. Die Firma hat dies zustimmend beantwortet.

Stadttheater.

** Krefeld, 10. Febr. Wochenspielplan. Sonntag (91. Ab.-B. blau, statt 89. blau): Fräulein Frau, Schwank von Gust. Moser und Rob. Misch. Vorher: Die Schulreiterin, Lustspiel von Wilh. Pohl. — Montag: Außer Abonnement. Benefiz für den Kassirer Jos. Wick. Einmaliges Gastspiel des Opern-Ensembles vom Stadttheater in Essen: Der fliegende Holländer. Romantische Oper von Richard Wagner. — Dienstag (89. Ab.-B. blau statt 90. roth): Die versunkene Glocke. Märchendrama von Gerh. Hauptmann. — Mittwoch (90. Ab. B. roth statt 91. blau): Fräulein Frau. Vorher: Die Schulreiterin. — Freitag (92. Ab.-B. roth): Die Schmetterlingsschlacht.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Erschließung des Hinterlandes. Anknüpfend an die Ausführungen in der Dienstags-Nummer der „Niederrh. Volkszeitung“ betr. „Neue Verkehrswege“, worin die Weiterführung der elektrischen Bahn in den Kreis Mörs hinein über den Norden Krefelds hinaus in Vorschlag gebracht wird, möchte eine Stimme aus dem Hinterlande diesen Gedanken, wenn auch in etwas veränderter Form, ein wenig weiter ausführen. Auch ich bin der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die ausgeführten und noch geplanten Anlagen der Rheinischen Bahngesellschaft, wodurch der Verkehr der meisten Ortschaften südlich von Krefeld nach Düsseldorf abgelenkt wird, die zeitige Erschließung des sogen. Hinterlandes für die wirthschaftliche Hebung Krefelds eine unbedingte Nothwendigkeit ist. Zunächst entsteht nun die Frage: Welcher Theil des Hinterlandes bedarf denn am nothwendigsten und zweckmäßigsten einer Erschließung? Wie in Aussicht gestellt ist, soll mit Ende dieses Jahres die elektrische Bahn dem Verkehr übergeben werden. Man baue nun vom Stadtwald aus die Bahn weiter aus und zwar unter Benutzung der Provinzialstraße, aber nicht über Traar nach Mörs und Rheinberg, sondern man schwenke in der Gemeinde Traar am Papendyk nach Nordwesten ab und führe die Linie durch Vinnbruch, Niepbruch und Lüth am Bahnhof Niep vorbei in nördlicher Richtung nach Bluyn, an diesem Orte weiter nach Westen unter Benutzung der Provinzialstraße nach Schaephuysen und Rheurdt, hierauf wieder nördlich schwenkend über Camp nach Rheinberg, wo Anschluß an die im Bau begriffene Staatsbahn gewonnen würde. Durch die Ausführung dieser Linie würde ein Theil des Kreises Mörs dem Verkehr erschlossen, welcher bis jetzt noch gänzlich von Bahnen unberührt ist. Die Ortschaften, welche allein im Kreise Mörs dieser Strecke angeschlossen würden, zählen nach den letzten statistischen Angaben eine Gesammtbevölkerung von 10,952 Einwohnern und zwar Bluyn 1769, Schaephuysen 1221, Rheurdt 1445, Rayen 668, Bluynbusch 169, Lintfort 501, Camp 1130, Hörstgen 744, Camperbruch 497, Rossenray 342 und Rheinberg 2455 Einwohner. Fast sämmtliche genannte Ortschaften, mit Ausnahme einiger wenigen, bringen die Erzeugnisse ihres Wirthschaftsbetriebes auf die Märkte der Kreisstadt Mörs und der überrheinischen Städte Duisburg, Ruhrort, Mülheim und Oberhausen, beziehen also naturgemäß den Bedarf für ihre Haushaltungen und insbesondere für ihren landwirthschaftlichen Betrieb aus diesen genannten Städten. Durch Ausführung obengenannter Linie würde jedoch der Verkehr von diesen Städten, wenn auch nicht ganz, so doch wohl zum größten Theile abgelenkt werden, was diesen doch nur zum größten Nachtheile gereichen dürfte. Abgesehen von dem wirthschaftlichen Nutzen, welche durch den Ausbau dieser Linie der Stadt Krefeld erwüchse, würde gleichzeitig ein Theil des Kreises Mörs erschlossen, welcher von keiner andern Gegend desselben an landwirthschaftlichen Reizen erreicht wird; erwähnen wir nur die großen von der Leyen'schen Waldungen bei Bluyn und Schaephuysen, die herrlichen fiskalischen Buchen- und Eichenwaldungen von Bluynbusch, die eine weite Fernsicht gewährenden Rayener Berge und dann noch das einzig dastehende, romantisch gelegene Kloster Camp, schon jetzt das alljährliche Ziel Tausender von Touristen und Ausflüglern. Welche Aussichten bieten sich da dem in herrlicher Natur Erholung und Erquickung suchenden Städter! Fürwahr, schon allein die Zahl der Personen, welche zu Ausflugszwecken die vorgeschlagene Strecke benutzen würde, dürfte ein gutes Theil zur Rentabilität derselben beitragen. Der rührige Verkehrs-Verein der Stadt Krefeld sei daher insbesondere an dieser Stelle auf das kurz skizzirte Projekt aufmerksam gemacht und möge es ihm gelingen, maßgebende Kreise für dasselbe zu gewinnen und an zuständiger Stelle für die Ausführung desselben ein geneigtes Ohr zu finden.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W Berlin, 10. Febr. Laut „Berl. Pol. Nachr.“ dürfte die Kanalvorlage Mitte März dem Abgeordnetenhause zugehen; der Gesetzentwurf betr. die Besteuerung der Waarenhäuser sei im Staatsministerium bereits durchberathen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 9. Febr. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.55	Kopenhagen	8 Tage	112.05
"	2 Monate	83.95	Petersburg	8 Tage	215.80
Madrid	14 Tage	83.50	"	3 Monate	213.45
"	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Hypotheken-Pfandbriefe.

Hamburg. Hyp.-Pfb.		—	Preuß. 1899 unverloosb.		101.00
do. Hyp.-Pfb. unk.		99.50	" Comm.-Obl.		93.30
"		92.50	" 1896 unk. 1904		93.80
" unk. 1905		93.00	" Hyp. XV-XVIII		100.00
Pom. H.-B. 1904 uk.		100.00	" XIX-XX		100.50
" 1906 uk.		93.00	" Pfb. XVII 1905		92.50
Preuß. B.-C.-B. I. II		113.75	" XVIII 1906		93.25
" III.		107.80	" XVIII 1908		100.90
" XIII		99.90	Rhein. Hyp.-Pfdbr.		92.80
"		93.25	" unk. 1904		92.90
Preuß. Ctr.-Pb.		92.90	Westf. Bod.-Kr. 1904		100.20
" 1890 unk. 1900		100.50	" 1905		93.00
" 1894 unk. 1900		92.90	" 1907		93.20
" 1896 unk. 1906		92.80	" 1909		101.20

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht		130.00	Gotthardbahn		142.50
Deutsche Kleinbahn		135.50	Italien. Südbahn		000.00
Dortm.-Gr.-Ensch.		185.00	" Mittelm.		99.00
Lübeck-Büchen		160.60	Jura-Sim. amg. Pb.		87.30
Westd. Eisenbahn		133.00	Zürich-Simburger		00.00
Warschau-Wiener		000.00	Lux. Pr.-Heinr.-Bahn		115.70
Amsterdam-Rotterd.		000.00	Schweiz. Zentralb.		145.00
Canada-Pacific		93.70	" Nordostb.		93.70
North. Pacif. S.-A.		76.50	" Unionb.		79.25

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.		97.60	Hörder Hütte		100.25
Allg. D. Kleinbahn		103.00	Kruppsche		100.10
"		98.25	Laurahütte		91.70
Dortmunder Union		000.00	Nordd. Lloyd		00.00
"		98.70	Rh.-Westf. Kalkwerke		104.25
Düsseld. Draht-Ind.		104.00	Schalker G. u. H.		000.00
Elberf. Farbfabrik		000.00	Schuckert Elektr.		100.00
Gelsenkirchener		100.00	Siemens & Halske		100.30
Harpener		99.00	Westf. Draht-Ind.		100.10

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 9. Febr. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.85. London kurz 25.17, 25.23. Check London, Mittelkurs 25.23. Check Paris 100.12½, G. 100.27. Auszahlung Deutschl. (Reichs-Giro) 122.85. Deutschland 3 Mt. 123.30. Privat-Wechseldiskont 4½ Proz.

* Amsterdam, 9. Febr. Wechsel. Paris Check 48.01, 47.98. Reichsbank-Giro 58.94. Deutsche Bankplätze kurz 58.87, 3 Mt. 57.70. Petersburg 3 Mt. 124.00.

* Rom, 9. Febr. Wechsel auf Berlin 131.60.

* Wien, 9. Febr. Deutsche Plätze 118.12. Marknoten 118.12.

* Mailand, 9. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze, lang 131.70, auf Paris, lang 107.27.

* Paris, 9. Febr. Deutsche Plätze 121⅛.

* Petersburg, 9. Febr. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.32½, Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.27½.

* London, 9. Febr. Deutsche Bankplätze 20.72. Wien 12.55. Petersburg 24¹⁵/₁₆. Paris 25.42.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.
Krefeld, 8. Febr.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.70	169.30	Sovereigns	20.43
		2 M.	—	—	englische Noten	20.46
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.51	20.47	französ. Noten	81.25
do.	1 L.	3 M.	—	20.30	belgische "	81.10
Paris	100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	holländ. "	169.30
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze		k. S.	76.25	75.65	Noten	4.17
do.	do.	2 M.	—	—	österreichische "	84.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Unleteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seidewaaren und Seide.

* Krefeld, 8. Febr. Ueber die Lage der hiesigen Kravattenstofffabrikation bringt die neueste Nr. des „Konf.“ interessante Einzelheiten, denen wir Folgendes entnehmen: Seit etwa 14 Tagen hat sich in den Kravattenstoff-Fabriken regeres Leben entfaltet. Es gingen eine große Reihe ansehnlicher Ordres ein, weniger aus Deutschland, als speziell aus Nordamerika, wohin aller Voraussicht nach ein gutes Geschäft bevorsteht. Sonst ist im Großen und Ganzen die Kravattenstofffabrikation heute nicht auf Rosen gebettet. Das Haupteinschlagmaterial, die Canton Trame, die sonst immerhin 20 Proz. niedriger sind als Seide italienischer Provenienz, ist heute dieser letzteren so nahe im Preis gekommen, daß sie kaum noch mit Vortheil verwendet werden kann. Da auch die Kettseide (Organsin), bedeutend gestiegen ist, so hatten die Fabrikanten bei den letzten Mustern vielfach Chappe als Ersatz verwandt. Durch den stetig wachsenden Verbrauch für Stoff und Sammet erreicht nun auch Chappe ein Preisniveau wie seit langen Jahren nicht: sie ist in neun Monaten um 50 Proz. gestiegen. Dabei ist es nur eine Frage der Zeit, wann das Rohmaterial höher steigt, da wir die stillste Zeit in den Fabriken hinter uns haben: sobald die Fabrikanten wieder anfangen, Seide zu kaufen, ist eine weitere Hausse unvermeidlich. Von den in den letzten vier Wochen erschienenen neuen Dessins fällt unwillkürlich der große Einfluß des sezessionistischen oder Jugendstils auf. Waren die ersten Versuche darin im vergangenen Jahre theilweise als mißglückt zu bezeichnen, so haben die Musterzeichner inzwischen gelernt, die richtigen Größenverhältnisse der Ornamente für Kravattenstoffe zu finden, und man begegnet jetzt selten mehr einem verfehlten Dessin. Schon die ganz einfachen Muster, deren Kette schwarz ist und deren Schuß aus einer Farbe besteht, wie Kardinal, Lila oder Chasseur, machen in ihrer geschickten Anordnung einen gefälligen Eindruck: die Länge und Kahlheit der Stengel ist bei den pflanzlichen Motiven nicht übertrieben, die Kelche der Blüthen sind groß genug, um eine Schattirung darin anbringen zu können. Wirklich künstlerisch ausgeführt sind besonders die Dessins der theuren Qualitäten: da ist z. B. ein Genre auf schwarzer Kette, Satinfond, Grundschuß, Stickschuß geschossen. Der Grundschuß besteht aus schwarzer, sehr glänzender Trame, die in weiten Abständen große Bomben bildet. Dazwischen liegen in kräftigem Oldgold geradestehende Pflanzenornamente mit langen Stielen und Blumendolden, die mitten in die Bomben hineinragen. Ein anderes Muster zeigt auf schwarzem Grund große, farbige Effekte, z. B. in Herzform, aus dem Schuß genommen, wie Dunkelroth, Violett, Chasseur. Zwischen diesen mittendurch ziehen sich zarte, weiße Ranken und Blüthen; in den Kelchen der letzteren schimmert wieder roth durch. — Den größten Raum in den Kollektionen nehmen Travers ein, vom einfachen Stickschußstreifen bis zum reich ausgeführten Jacquarddessin in vier Farben. Trotzdem die Farbendispositionen auf den ersten Blick etwas gewagt erscheinen, sieht die Kravatte durchaus nicht bunt oder überladen aus; der dunkle Fond und die erst alle 5 cm wiederkehrenden Travers wirken mildernd. — Imprimés kommen hauptsächlich für billige Kravatten in Betracht. Das als Untergrund dienende Material ist meist im Stück gefärbter Atlas, auch wohl Serge. Speziell zu Damenkravatten dienen die feingerippten ganzseidenen Serges, Trill genannt. Uebereinstimmend haben alle diese Genres den farbigen Fond mit schwarzem Ausdruck.

* Krefeld, 9. Febr. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Trocknung gekommen 27 Ballen 2180 Kilogr. Somit bis 9. Febr. 229 Ballen 16.819 Kilo. Total 256 Ballen 19.079 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 9. Febr. [illegible] lieferbar 46⅛ Pfg.

Viehmärkte.

* Calcar, 9. Febr. [illegible] Schweinemarkt angetrieben 209 Stück. Preise 11.00–13.00 M.

* Köln, 9. Febr. [illegible] Auftrieben: 776 Kälber, feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76–77 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 72–74, geringe Saugkälber 66–68, ältere gering genährte Fresser 00–00 M. 597 Schafe, 1. Qual. 70–00, 2. 65–66, 3. 62–63 M. pro 50 Kilo [illegible].

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 9. Febr. Wochenmarkt [illegible] beschickt, wenig Nachfrage. Rindfleisch 60–65, Kalbfleisch 70–00, Hammelfleisch 65–00, mag. Schweinefleisch 80, Schinken 90–120, Bratwurst 75, Speck 70 Pfg. Butter 110–120 [illegible] 2.50 M., Stück 10 Pfg., fremde per Viertel 2.00 M., per Stück 8–9 Pfg. Schaleier 25 Pf., Enten [illegible] 0 Pfg. [illegible] 0.00–0.00 M. [illegible] 120 [illegible] 00 [illegible] 130 5 M. Enten 2.50 M. Suppenhühner 1.70–2 M. junge Hühner 150 M. Tauben 2.50 M. rothe Kartoffeln per Becher 20 Pfg.

per Ctr. 2.2.60 M., weiße Becher 18 Pfg., per Ctr. 2 M. Kartoffeln Becher 24 Pfg., Ctr. 4.00 M. [illegible] 0.00 Pfg., fremde 30 Pfg. [illegible] 20–25 Pfg. per Stück. Rapskraut 18 Pfg. Blumenkohl 35–40. Spinat 10. Kohlrabi 20–25 Pfg. Rosenkohl 30 bis 00 Pfg. Schwarzwurzeln 25–00 Pfg. per Bd. Karotten per Ctr. 5.8 Pfg. Endivien 6–8 Pfg. per Stück. Möhren, rothe, Becher 30 Pfg., Ctr. 3.50 M., gelbe per Becher 20 Pfg., Ctr. 2.00 M. Savoyen 20–25 Pfg., schwarzer Rettig 5–10 Pfg., Meerrettig 20 Pfg., Radieschen 0 Pfg. 0 Bd., Zwiebel 8–10 Pfg. per Pfd. Zentner 4 M. Aepfel 4–8 Pfg. p. Pf., Ctr. 50–90 Pfg. Nüsse 20 St. 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg. [illegible] 40 Pfg. [illegible] 20–25 Pfg., Feigen 25–30 Pfg. Apfelsinen 40–50 Pfg. per Pfd. Aepfel 10–18 Pfg. per Ctr. [illegible] Birnen 15–30 Pfg. Trauben 1.00 M. Bananen 20 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blattgemüse und Feldsalat vorhanden.

Fischpreise: Schellfisch 40. [illegible] 40. Zander 70 Pfg. Seezungen 1.80 M. Rothzungen 50 Pfg. Steinbutt 00 Pfg. Kabeljau 50. Rheinsalm 80. Schleien 70. Hechte 35. Barsch 60 Pfg. Forellen 40 Pfg. Aale 3.00 M. Häringe 6 Pfg., per Dtz. 65 Pfg.

* Calcar, 9. Febr. Marktpreise pro 100 Kilo: Weizen 16.09. Roggen 14.38. Buchweizen 16.25. Hafer 13.50. Butter pro Kilo 1.80 M. Eier 60 Stück 4.00 M.

* Neuß, 9. Febr. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 13.00 M. Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50–3.30, 0 50 Kilo 3.00–3.50. Stroh 500 Kilo 10.— [illegible] 12.— M. Raps p. 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 53.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.— M. [illegible] 50 Kilo 5.40. — Butter per Kilo 2.40 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* Dortmund, 9. Febr. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, weißer 15.60, Dortmund, fremder 16.60–17.10 M. Duisburg: Roggen weißer 14.85–00, Dortmund, fremder 14.60–15.60. Duisburg: Hafer weißer 14.60, fremder 13.85–15.10. Duisburg: [illegible] 13.10 bis 0.00. Duisburg: Mais 10.35 [illegible] Am heutigen Markte herrschte lettere Tendenz bei gutem Besuch. Umsätze gering.

* Magdeburg, 9. Febr. Kornzucker 88% 10.80–11.00, 75% 8.50–8.70. Brodraffin. 1 24.00–00. Brodraffin. II 23.75. gem. Raffin. mit Faß 23.75–24.25, gem. Melis I mit Faß 00 bis 23.25. Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg Febr. 10.15 Gd., 10.00 Br., März 9.95 Gd., 10.00 Br., Mai 10.05 Gd., 10.02½ Br., Aug. 10.25 Gd., 10.22½ Br., [illegible] 9.45 Gd., 9.50 Br.

* Bremen, 9. Febr. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.

* Hamburg, 9. Febr. Weizen [illegible] 147–150. Roggen mecklenb. 140–144, russ. 106. Mais 98. Rüböl 53. Spiritus per [illegible] 20½ [illegible] 19½, März-April 19½, April-Mai 19⅝. Petroleum Standard white 8.35.

* Hamburg, 9. Febr. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Febr. 10.12½, März 10.10, Mai 10.12½, Aug. 10.32½, Okt. 9.50, Dez. 9.50.

* Hamburg, 9. Febr. Kaffee, März 37½ G., Mai 38 G., Sept. 39 G., Dez. 39½ G. Pfg.

* Amsterdam, 9. Febr. Kaffee, Java ord. fl. 36½, März 37, Mai 37½, Juli 38½, Sept. 38 fl., Dez. 38½ fl.

* Amsterdam, 9. Febr. Weizen März —, Roggen März 132, Mai 131, Okt. 129 fl. Rüböl loko 27½, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Leinöl vorr. 25, März 00, März-Mai 25½, Juni-Aug. 25½, Sept.-Dez. 24½.

* Antwerpen, 9. Febr. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 23½ bz., 23½ Br., Febr. 23½ Br., März 23½ Br., Mai 23½ Br.

* Havre, 9. Febr. Kaffee, Santos März 46.75, Mai 47.25, Sept. 48.25, Dez. 49.00 Frc. Zufuhren vom 8. Febr. in Rio 8000 S., Santos 12.000 S.

* London, 9. Febr. 96% Javazucker loko 12. Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 1 d.

Metalle.

* Hamburg, 9. Febr. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.50 Br., 81.00 Gd.

* Amsterdam, 9. Febr. Bankazinn vorr. fl. 83, April 81⅛, Billiton vorr. 82⅝, April 81⅛ fl.

* London, 9. Febr. Kupfer, Chili Bars good ordin. brands L. 73.17, Zinn, Straits L. 136.00, Blei, span. 16.10, Zink, schles. ord. brands 22.10.

* Glasgow, 9. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 68.6½, Warrants Middlesborough 69.5½, Hämatit 76.7½ Sh.

* New-York, 9. Febr. Eisen amerik. Nr. 2 North. 21.50, Kupfer 16.25, Zinn 30.00, Blei 0.00, Zink 4.75.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 10. Febr.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Wind
759	98	10	—	—6°	4°	Maximum		NO
757	76	4	—	—1°	1°	—1°	—0°	NO
756	73	0	—	—6°	4°	Minimum		N
754	85	10	—	—8°	5°	—6°	5°	NO

Temperatur-Min. in der vergang. Nacht —8° Cels. (—5° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte
vom 9. Februar.

Auf dem ganzen Gebiet ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt; barometrische Maxima liegen über Südostdeutschland und Nordskandinavien, Depressionen über dem Finischen Busen und Südwest-Europa. In Deutschland ist das Wetter ruhig, kalt und trübe ohne nennenswerthe Niederschläge; nur in den Küstengebieten herrscht heitere Witterung, Helgoland hat Thauwetter.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

☞ Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt.

☞ Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste und das zweite Blatt gestern Abend zur Ausgabe.

Aufgebot.

Die in Krefeld wohnende Ehefrau des Bäckers Heinrich Küchenthal, Wilhelmine geb. Greef, zum Armenrechte zugelassen, hat das Aufgebot ihres am 3. April 1846 zu Krefeld geborenen, im Jahre 1877 nach Australien ausgewanderten Ehemannes, Bäckers Heinrich Küchenthal über den seit 16 Jahren, wie die stattgefundene Beweisaufnahme ergeben hat, keinerlei Nachrichten mehr eingegangen sind, zum Zwecke der Todeserklärung desselben beantragt:

Der genannte Verschollene, Bäcker Heinrich Küchenthal, wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 30. August 1900, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 14, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Krefeld, 30. Januar 1900.
Königliches Amtsgericht 5.

Verpachtung zu Strümp.

Mittwoch, den 28. Febr., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthen Carl Theißen zu Strümp, sollen die im Herbste d. J. pachtlos werdenden Ländereien der Kapelle Strümp öffentlich von neuem verpachtet werden. Das 5 Morgen große Stück in der Gemeinde Osterath wird in 5 Parzellen und nachher im Ganzen ausgestellt. 8919
Uerdingen.
Justizrath Fusbahn, Notar.

Raum mit Kraft
per Juni zu vermiethen.
Näh. Schulstr. 64. 8901

Mein an der Maasstraße gelegenes
Wohnhaus
mit Hintergebäude, zu jedem Geschäft geeignet, ist per 1. Mai zu miethen. 8789
Kevelaer.
Wwe. Wilhelm Lemkens.

Bauplätze
in der Nähe des Bismarckplatzes unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth
zu verkaufen.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter F G. 8816 bei der Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen.

Verwaltungs-Volontär
mit besserer Schulbildung findet Gelegenheit zur Ausbildung auf größerem Bürgermeister-Amte bei Krefeld.
Offerten sub B. A. 8920 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes.

Suche zum 1. April cr. für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft einen brav. kath.
Hausknecht.
Em. Hoffmann. 8925
Recklinghausen i. W.

Einen Posten etwas trübe gewordener
ächter Schweizer Stickereien
(ohne Apprêt)
verkaufen wir während kurzer Zeit zu wesentlich reduzirten Preisen aus, und machen gleichzeitig auf eine Parthie Stickerei-Reste, für Unterröcke und Beinkleider geeignet, aufmerksam, die wir sehr billig abgeben. 8748
Geschw. Greeven, Rheinstraße 57.

Die Export-Bierbrauerei
F. Lehmkuhl in Dortmund
empfiehlt außer ihren als vorzüglich bekannten, preisgekrönten hellen und dunkeln Bieren für die Folge auch prima
„Deutsch-Pilsener“
ein dem echten Pilsener ebenbürtiger Stoff.
Vertreter für Krefeld und Umgegend:
Ludwig Schäfer
Krefeld, Tannenstraße 109. 4019

Trotz
Lotterieschwindel und sogenannter Gratis-Preis-Vertheilung gibt es für kluge Hausfrauen zu Wäsche und Hausputz nichts Großartigeres wie
Mäurer & Wirtz gemahlene
Dalli-Seife mit dem Pferd.
Durch höchsten Fettgehalt preiswürdiger wie die geringen Seifenpulver und sogenannten Wasch-Extrakte. 8305
Ueberall käuflich pro Packet nur 15 Pfg.

Unentgeltlich
und portofrei erhält auf Wunsch während 8 Tagen jeder Interessent die täglich in Mittag- u. Abend-Ausgabe erscheinende
„Niederrheinische Volkszeitung“ Krefeld.

Brillant eingef. erstklassig.
Hamburger Agent
mit hochfeinen prima Referenzen sucht Vertretung eines leistungsfähigen Hauses in
Kravatten-Stoffen
für Export. Adr. unter C. A. 861 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Junger Mann
seit längeren Jahren im
Stabeisen-Geschäft
en gros & en détail thätig,
sucht dauernde Stellung.
Ia. Zeugnisse zu Diensten.
Gefl. Offerten unter D. 8. 8915 an die Geschäftsst. d. Bl.

Käse.
Eingeführter Agent sucht für Köln und Umgegend leistungsfähiges Haus in holl. Käse.
Offerten unt. N. H. 1078 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. 8934

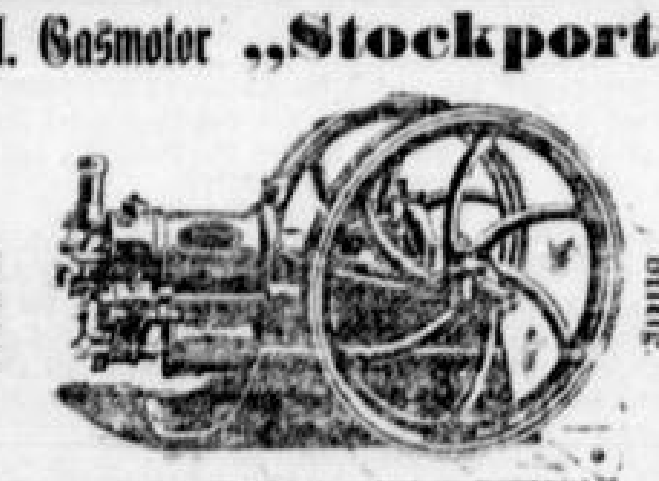
Kräftiger Lehrling gesucht
Bäckerei und Konditorei A. Rosellen, Goetzstraße 39. 8918

Wegen Heirath des jetzigen zu Ostern oder früher ein
Mädchen für Küche u. Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. Geschw. Horstmann, Ostwall 152.

Sohn
ordentlicher Eltern wird auf sofort oder Ostern
als Lehrling
in eine Bäckerei u. Konditorei auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8918

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Engl. Gasmotor „Stockport“,



Neue Ventilsteuerung. Neuer Pendel-Regulator. einfach
Selbststarter — Neues Glührohr. — Anlaßpulsator. billig.

Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise.
Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore.
Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben rc.
Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank.
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3060

Für Bäcker und Backwaaren-Verkäufer
Plakätchen
nach Vorschrift der am 1. Februar in Kraft getretenen Polizei-Verordnung
sind vorräthig in der
Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.“ und des „Krefelder Stadt-Anzeiger.“

Stadthalle.
Sonntag, 11. Februar cr.,
Nachm. 3½ Uhr:
Abonnementskonzert der Städt. Kapelle.
Fideles Programm.
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Drei sehr gute
Pianinos
von Steinweg Nachf., Neumeyer, Thürmer, nur kurze Zeit benutzt, so gut wie neu, gebe ich unter voller Garantie zu mäßigen Preisen ab.
Hermann Schreyer,
Rheinstraße 68.

Ein junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche
gesucht. 8909
Hotel Berliner Hof,
Oberhausen (Rhld.).

Mädchen
von 16 bis 17 Jahren in eine kleine Haushaltung zur Stütze der Frau
gesucht.
Näheres Joseph Schmitz, Dießemerstraße 39. 8924

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

142

Familien-Nachrichten.

Geborene: Ingenieur E. Maaß, Bochum, ein Mädchen. — Willy Steinbach, Dortmund, ein Mädchen.

Verlobte: Elly Story mit Dr. W. Meymacher, Essen (Ruhr). — Hedwig Philips mit Bernhard Mallach, Ruhrort und Köln a. Rh.

Vermählte: Hubert Sieben mit Therese Rausch, Aachen. Emil Scheibler mit Irma Becker, Montjoie und Eupen. — Rechtsanwalt Heitmann mit Maria von Loebl, Ruhrort und Dortsen.

Gestorbene: Pfarrer Jakob Albert, Pellingen. — F. W. Hohenbahl, 77 J., Gedesberg. — Heinrich Schloß, 77 J., Trier. — Wwe. Juliana Kruft, geb. Dieg, 59 J. Borbeck. — Nanny Nicolovius geb. Gramatzky, 85 J., Emmerich. — Emilie Friedenreich, 67 J., Neuwied. — Ernst Wülfing, 79 J., Bonn.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

prächtigen Sohnes

wurden hocherfreut

Peter Kimpler und Frau,
Maria geb. Ilberg.

Bochum, den 9. Febr. 1900.

Johann Schroers
Elise Schroers
geb. Bongers

Vermählte.

Latum b. Lank (Rhein).

Das Jahrgedächtniß
für
Wwe. Hub. Böhmer
und
Joh. Neuhoff
findet Montag, den 12. d. Mts., Morgens 8½ Uhr, in der Josephskirche statt.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Ant. Jos. Wienges
findet Dienstag, 13. Februar cr., Morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Kathol. Arbeiter-Verein „Unitas."

Donnerstag Abend 9 Uhr im Vereinshause:
Sozialer Kursus.

Josephspfarre.
Sonntag, den 11. Februar.
Abends ½7 Uhr:
Familien-Abend
im Vereinshause.
Programme à 15 Pfg. sind Morgens an der Zahlstelle und Abends an der Kasse zu haben.

Liebfrauenpfarre.
Sonntag, den 18. Februar:
Familien-Abend
bei **Rud. Becker**
(früher Erlenwein), Hüllerstraße.

Stephanspfarre.
Sonntag, den 11. Februar,
Abends um ½8 Uhr:
Versammlung mit Vortrag
bei **Stenders** am Schinkenplatz.
Der Präses.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Bergedorf. Kfm. Joh. Karl Sander. 19. 3. 1900.
Chemnitz. Bauunternehmer Emil Karl Graf. 8. 3. 1900.
Chemnitz. Schnittwaarenhändl. Emil Spitzbarth. 8. 3. 1900.
Chemnitz. Eisenbahn-Bau-Gesellschaft K. Weber & Co. 15. 3. 1900.
Elberfeld. Konditor Hermann Hagenkötter. 19. 3. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Fasel- und junge Schweine zu verkaufen. 8904
Heinrich Bieten, Fellerhöfe, Willich.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, den 11. Februar: Septuagesima. Heute ist Kollekte für den Thurmbau. Die heiligen Messen sind um 6, 7, 8, 9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½3 Uhr ist Christenlehre, ½4 Uhr Versammlung des **dritten Ordens vom hl. Franziskus** und um 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Donnerstag 7,20 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der **Armenseelenbruderschaft.**

Seitens des Jünglingsvereins ist Morgens 6 Uhr hl. Messe für Magdalena Hambloch am Dienstag und seitens der Herz-Jesu-Kongregation am Freitag für Friederika Wittges.

Josephskirche.

Sonntag, den 11. Februar: Septuagesima. Die hl. Messen sind um 6, 7 (heil. Kommunion für die Jünglingskongregation mit Anschluß der Erstkommunikanten-Knaben der früheren Jahrgänge), 8, 9 (hl. Messe für die Kinder), 9½ (Hochamt), 11 Uhr (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, ½4 Uhr Versammlung der Jünglingskongregation mit **feierl. Aufnahme neuer Mitglieder,** 5 Uhr Predigt und Andacht.

Mittwoch, den 14. Februar: Morgens ½7 Uhr hl. Messe u. Abends 6 Uhr Andacht mit Predigt zu Ehren des hl. Joseph.

Am nächsten Sonntag ist Morgens 7 Uhr hl. Kommunion für die Jungfrauenkongregation mit Anschluß der Erstkommunikanten-Mädchen der früheren Jahrgänge und Nachmittags um ½4 Uhr Versammlung der Kongregation.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, den 11. Februar: Sonntag-Septuagesima. Die heil. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9½ (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr ist Christenlehre, um 3½ Uhr monatliche Versammlung der Kongregation der Jünglinge, um 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt. Um 6 Uhr ist Vorstandssitzung des kirchlichen Arbeitervereins.

Dienstag, den 13. Februar, ist Morgens um 7½ Uhr Seelenamt für Henr. Langen, Samstag, den 17. dss., für Max. Neschkes von Seiten des Vereins des Gebetsapostolats.

Sonntag, den 18 Februar, geben die Erstkommunikanten des Jahres 1898 zur heil. Kommunion. Morgens um 6 Uhr ist gemeinschaftliche heil. Kommunionfeier für die Kongregation der Jungfrauen.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, den 11. Februar. Hl. Messen um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt, letzte hl. Messe mit Predigt um ½10 Uhr. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht, um 4 Uhr Andacht und Predigt für den Arbeiterverein.

Stephanskirche.

Sonntag, den 11 Februar. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9 Schulmesse, ½10 Hochamt, 11 Uhr Predigt. ½3 Uhr Dankandacht mit Christenlehre, ½4 Uhr Versammlung des Arbeiter-Vereins mit Ansprache, 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Am Donnerstag 7½ Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion für den Verein christl. Mütter, Abends 5 Uhr Andacht mit Predigt und am Mittwoch von 5 bis 7 Uhr Gelegenheit zu beichten für dieselben.

Am Mittwoch 7½ Uhr Seelenamt für **Josephine Wirz** seitens des Rosenkranz-Vereins, ebenso am Freitag 7½ Uhr für Joh. Schäfer.

Johanniskirche.

Sonntag, den 11. Februar. Septuagesima. Die hl. Messen sind um 6, 7½ Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Knaben), 8½ Uhr (Predigt), 10 Uhr (Hochamt mit Predigt). ½3 Uhr Andacht und Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Predigt. Nach der Andacht Versammlung der Jünglings-Kongregation in der Johannesburg.

Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.

Kapelle zur heiligen Familie
(St. Josephshaus).

Am Montag, den 12. Februar, um ½8 Uhr gestiftete Lesemesse für den hochw. Herrn Rektor Schiffers.

Am Mittwoch, den 14. Februar, der 5. Josephs-Mittwoch, sind die hl. Messen um 6 und 7 Uhr, Nachmittags ½6 Uhr Andacht mit Predigt.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme sowie für die vielen Kranzspenden anläßlich des Heimganges meines lieben, unvergeßlichen Mannes, spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank

aus.

Johanna Quack geb. königs.

Krefeld, den 10. Februar 1900.

Für den Umbau des Bahnhofes Kempen (Rhld.) sowie zur Unterhaltung der Geleisbettungen und Befestigung der Zufahrtwege sollen öffentlich verdungen werden die Lieferung von:

Loos I: 15000 cbm **Rheinkies.**
Loos II: 1400 cbm **Basalteinschlag.**

Gut verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Samstag, den 3. März dss. Js., Vormittags 11 Uhr,** post- und bestellgeldfrei an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzusenden, von welcher auch die Verdingungsunterlagen und der Angebotsbogen gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. in Baar für jedes Loos bezogen werden können. — Zuschlagfrist 4 Wochen.

Krefeld, den 8. Februar 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3. *

Verkauf von Vieh und Ackergeräthen.

Fastnachts-Dienstag, den 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr,

lassen Geschw. Strickers auf Strickershof auf der **Stegerheide,** Gemeinde Vorst, wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft:

1 Ackerpferd, 1 Brüsseler Chaise mit Geschirr, 1 lange Karre, 1 Schlagkarre, 1 Jauchkarre mit Faß, 1 Wende-, 1 Hunds- und 1 Schaufelpflug, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Schleife, 1 Dreschmaschine, 1 Wannmühle, 1 Rübenmühle, 1 Butterfaß, Milchgeschirre, 1 Viehkessel, 2 Kälberkasten, 1 Dezimal- und 1 Balkenwaage, Pferdegeschirre, Kübel, Tonnen, ca. 10 Mrn. Dünger, Parthie Haferstaf, sodann

allerhand Hausgeräthe

u. A. eichene Tische, Stühle, 1 antiken Schrank, 2 Bänke, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kisten, 1 Tafelherd, Ofen mit Trommel, Parthie Küchengeräthe u. s. w.

öffentlich auf Kredit verkaufen. 8922

Posten bis 2 Mark sind sofort zahlbar.

Kempen. **P. Speckes.**

Franz van Beers
Tuchhandlung,
Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen
hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.

Fest-Ordnung

bei den Feierlichkeiten zum Empfange und zur Inthronisation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes

Dr. Hubertus Simar

zu Köln am 19. und 20. Februar cr.

1. Feier der Ankunft und des Empfanges.

1. Am Montag, den 19. Februar, fahren Deputationen des Metropolitankapitels und des Festkomitees dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof bis an die Grenze der Erzdiözese (Station Essen) entgegen, um Hochdenselben mittelst Extrazuges nach Köln zu begleiten.
2. Ankunft auf dem Hauptbahnhofe in Köln um 5 Uhr. Begrüßung in den Empfangszimmern des Bahnhofes durch das Metropolitankapitel, den Herrn Oberbürgermeister und den Vertreter des Festkomitees, wonach sich der Hochwürdigste Herr Erzbischof, begleitet vom Metropolitankapitel, zu Wagen durch die Bahnhofstraße nach dem Erzbischöflichen Palais begibt.
3. Im Erzbischöflichen Palais findet die Uebergabe der Päpstlichen Bullen an das Metropolitankapitel statt.
4. Feierliches Geläute der Glocken der hohen Domkirche und aller Kirchen der Stadt von 5 bis 6 Uhr Abends.

2. Feierlichkeiten am Inthronisationstage.

1. Feierliches Geläute in der hohen Domkirche und in den Kirchen der Stadt von 6—7 Uhr Morgens.
2. Um 7 Uhr wird der Dom für das Publikum geschlossen.
3. Um ½8 Uhr versammelt sich das Metropolitankapitel, die Geistlichkeit in Chorkleidung, sowie diejenigen Eingeladenen, die am Zuge theilnehmen wollen, und das Festkomitee im hohen Dome. Einlaß geschieht gegen Vorzeigung der Karten für die Eingeladenen, welche auch gegen Vorzeigung dieser Karten später zum Gottesdienste auf die für sie reservirten Plätze gelangen können.
4. Punkt 8 Uhr geht die Prozession vom Dome aus und begibt sich von dort unter Vorantritt der vor dem Dome aufgestellten Be eine durch die Komödienstraße, Zeughausstraße, Mohrenstraße, Gereonstraße zum Erzbischöflichen Palais in folgender Ordnung:
   a. Kreuz zwischen zwei Akolythen,
   b. das Kollegium Albertinum,
   c. das Erzbischöfliche Priesterseminar,
   d. die Ordensgeistlichen und der auswärtige Klerus in Chorkleidung,
   e. die Pfarrgeistlichen der Stadt,
   f. die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn,
   g. das Aachener Stiftskapitel,
   h. das Kreuz des Metropolitankapitels mit zwei Akolythen und die Kantores,
   i. die Domkäre,
   k. das Metropolitankapitel und die Vertreter des Domkapitels von Paderborn,
   l. der Dompropst in pluviali mit ministri,
   m. das Festkomitee und die Eingeladenen, die am Zuge theilnehmen wollen (vergl. oben 2, 3).
5. In dem Erzbischöflichen Palais finden die von dem Zeremoniale vorgeschriebenen Zeremonien statt, worauf sich der Zug in der unter II, 4 mitgetheilten Ordnung unter dem Geläute der Glocken der Stadt zum hohen Dome begibt durch die Straßen: Unter Sachsenhausen, An den Dominikanern, Marzellenstraße, Domkloster.
6. Die Vereine ziehen in den Dom und nehmen dort die von den Festordnern ihnen angewiesenen Plätze mit ihren Fahnen ein.
7. Im Eingange des Domes wird der Hochwürdigste Herr Erzbischof in der vorgeschriebenen Weise empfangen und dann durch den Mittelgang und das Hauptchor zum Sakramentsaltar geführt.
8. Inzwischen haben die Alumnen des Kollegium Albertinum und des Seminars, sowie der Klerus, welcher im Chore keinen Platz findet, Aufstellung genommen im Chorumgange, in der Sakramentskapelle und den übrigen Kapellen. Die freien Plätze in den Chorstühlen sind bestimmt:
   a) für die Domkapitulare aus Paderborn,
   b) für das Stiftskapitel in Aachen,
   c) für die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn,
   d) für die auswärtigen Dechanten,
   e) für die Pfarrer der Stadt,
   f) für die Ordensprovinziale.

   Die übrigen Plätze im hohen Chore bis zum Pfarraltare sind ebenfalls für den Klerus bestimmt, soweit er in Chorkleidung erscheint. Für die Laien bleibt der Chorumgang vollständig geschlossen.
9. Die Spitzen der Behörden haben mit ihrem Namen bezeichnete Plätze auf dem hohen Chore, wozu sie gegen besondere Karten eingelassen werden.
10. Die übrigen Eingeladenen finden Plätze in der Vierung und in den gesperrten Bänken gegen besondere Karten.
11. Für die strenge Aufrechthaltung dieser Ordnung sorgen dazu beauftragte Mitglieder des Festkomitees.
12. Nachdem der Hochwürdigste Herr Erzbischof nach der Adoratio vor dem Sakramentsaltare zum Hauptaltare zurückgekehrt ist, kniet er dort in genuflexorio, währenddessen der Herr Dompropst, auf der Predella stehend, die vorgeschriebenen Versikeln nebst Oration singt.
13. Pontifikalamt und Ueberreichung des Palliums.
14. Verlesung der Päpstlichen Bulle.
15. Ansprache des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs an den Klerus auf dem Chore und an die Gläubigen von einem Podium in der Vierung aus.
16. Te Deum, während dessen die Huldigung des Klerus, soweit er in Chorkleidung anwesend ist, stattfindet.
17. Nach der Absingung der Antiphon de Patrono ziehen die Vereine durch das Westportal hinaus und stellen sich vor dem Südportale auf.
18. Der Klerus ordnet sich zum Zuge zum Südportale, wo er auf der Treppe Platz nimmt. Vor dem Hauptthore des Südportals wird der Erzbischöfliche Segen ertheilt.
19. Nach denselben Rückkehr zum Hauptaltare, Ablegung der Paramente, Adoratio sanctissimi und Prozession zum Westportal in üblicher Weise. Nach der Reichung des Weihwassers und der Inzensation kehrt der Hochwürdigste Herr Erzbischof zu Wagen in das Palais zurück. Auf dem Wege bilden die Vereine Spalier.

Das Metropolitankapitel.

A. & C. Sohmann, Krefeld,
Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,

eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie

Check-Conten ohne Provisions-Belastung,

besorgen den **An- und Verkauf** von **Werthpapieren** zu dem Provisionssatze erster Berliner Bankhäuser,

empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren,** als

Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special-** und **Circular-Kreditbriefen.**

Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) auf Check-Conto	2) auf Depositen-Conto bei 1monatl. Kündigung	
nach besonderer Vereinbarung.	2	3½ %
	3	4 %
	6	4½ %

Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.

Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.

A. & C. Sohmann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1899** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankantheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (bezw. des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen: *

Rudolph Backhaus, Krefeld,
Joseph Müller, Uerdingen.

Thiergarten Eisbahn.

Deutscher Werkmeisterverband
Bezirksverein Krefeld.

Sonntag, den 11. Februar cr., Abends 7 Uhr:

Vortrag

des Verbands-Kassirers Herrn **Adolph Jahn** aus Düsseldorf über die bisherigen und zukünftigen Leistungen des Deutschen Werkmeister Verbandes.

Der Vortrag findet im Vereinshause des Evangel. Bürger-Vereins, Neue Linnerstr. 64, statt. Hierzu werden die Herren Werkmeister und Betriebsbeamten, welche dem Verbande noch nicht angehören, freundlichst eingeladen.

* **Der Vorstand.**

Trauringe,
massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

Trauer-Cirkulare empfiehlt die **J. B. Klein'sche Buchdruckerei.**

Stadttheater.

Sonntag, den 11. Febr. 1900: **91.** Abonn.-Vorstellg. (Blau) statt **89.** (Blau).

Fräulein Frau.
Schwank von Gust. von Moser und Rob. Misch.
Vorher:
Die Schulreiterin.
Lustspiel von Wilhelm Pohl.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Ober-Italien
mit seinen malerisch. Alpen.

V. C. E. 6888
Samstag Abend 8½ Uhr.

Giffels Zahn-Atelier.
Spezialist f. künstl. Zahnersatz und Zahnleiden.
Krefeld, Stephanstrasse 6,
zw. Ostwall u. Stephanskirche

Bilder
aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Schnell-Schönschreiben
lehrt unter Garantie
E. Müller,
Kalligraph,
Königstraße Nr. 85.
Prospekt gratis.

Kautschuk-Stempel
unter langjähriger Garantie,
Stempel in Metall,
Petschaften, Firmenschilder, Schablonen liefert billigst
Wilh. Kesseler,
Graveur. 8910
St. Antonstr. 73, Westwall-Ecke.

Frische
Ruhrsalven
empfiehlt
Peter Dresen
Lindenstr. 5. 8841



Am Donnerstag, den 15. d. M., erhalte wieder einen großen Transport
prima Württemberger u. Simmenthaler Arbeitsochsen
zum Verkauf. *
David Mayer,
Neuß.

Haus Ostwall 4,
in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes, zu jedem Geschäft leicht einzurichten, insbesondere geeignet für Konditorei, Zigarren und Reiseartikel jeder Art,
zu verkaufen eventl. zu vermiethen. 8985
Näheres Schulstraße 64.

Kapital von 8-10000 M.
auf gute 1. Hypothek gesucht.
Offerten unt. O. H. 8916 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Ein Schüler,
welcher die 10 Jahre die höhere Schule besucht hat, sucht in einem kaufmännischen, kathol. Geschäfte
Stelle als Lehrling.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8900*

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen** und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.50, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Sterne u. Blumen" 5 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Fremd-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 77. (Sonntags-Nr. 6.) Krefeld, Samstag, den 10. Februar (Scholastika) (Viertes Blatt) 1900.

Wochen-Uebersicht.

⊛ **Krefeld**, 10. Febr.

Die Flottenvorlage ist endlich aus dem Stadium der Preßerörterungen und Vereins-Agitation, die die ganze Angelegenheit doch nicht nennenswerth vom Fleck brachten, heraus. Der Reichstag ist mit seinen Arbeiten so weit gekommen, daß er in die Berathung des Gesetzentwurfs eintreten konnte. Eine Art Generaldebatte hat bekanntlich schon bei der ersten Lesung des Etats stattgefunden. Sie brachte natürlich keine volle Klärung. Ebensowenig kann das die offizielle erste Berathung thun. Die Frage, ob die ganze Forderung oder nur ein Theil, oder gar nichts nothwendig ist und wie gegebenenfalls die Kosten gedeckt werden sollen, kann bei dieser Gelegenheit unmöglich gelöst werden. Dazu bedarf es eingehender Kommissionsberathungen und bis für diese die Zeit sich findet, werden auch noch einige Wochen ins Land gehen. Es wäre daher ganz verfehlt, heute schon über das Schicksal der Vorlage etwas sagen zu wollen. Soviel aber ist sicher: An die unveränderte Annahme ist gar nicht zu denken, schon weil ohne befriedigende Lösung der Deckungsfrage keine Mehrheit dafür zu haben ist. Diese Lösung ist bisher nicht gefunden. Man hat Bier-, Wein-, Branntwein- und Tabaksteuer vorgeschlagen. Sie alle treffen den Massenverbrauch und laden die Lasten in der Hauptsache den ärmeren Klassen auf, müssen also von vornherein abgewiesen werden. Gewisse „Patrioten" auf der Rechten sähen gern, wenn andere Parteien die Vorlage zum Scheitern brächten, damit sie bei den Neuwahlen gute Geschäfte machten und in Preußen die Kanalvorlage verschwinden müßte. Bis zur Entscheidung werden die Flottenschwärmer und Flotteninteressenten eine agitatorische Thätigkeit gewiß mit Eifer fortsetzen und ihr ungeheuren Erfolg nachrühmen. Besonnene Flottenfreunde dagegen werden finden, daß sie der Sache mehr schaden als nützen. Man merkt doch gar zu sehr, daß Leute dahinter stecken, die verdienen wollen; und wenn selbst Schüler in den Flottenvereinstrummel hineingezogen werden, so wird die Sache in den Augen verständiger Leute förmlich lächerlich. Einen großen Fund glaubten die Stimmungsmacher in einer Rede gefunden zu haben, die Erzbischof Simar bei der Kaiser-Geburtstagsfeier in Paderborn für die Flottenverstärkung gehalten haben sollte. Kein „Weltpolitiker" und Schwärmer für kaiserlichen Absolutismus hätte mehr sagen können, als die „Rhein-Westf. Ztg.", ein Hauptflottengeschäftsblatt, ihn sagen ließ. Gegen das Zentrum wurde die Rede von rechts und links fleißig ausgebeutet, bis sich herausstellte, daß das Blatt einem Spaßmacher auf den Leim gegangen war. Der beste Agitator für die Flotte ist der Kaiser, der keine geeignete Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne für die Vorlage ein Wort einzulegen.

Der Reichstag hat die lex Heinze nunmehr endlich in zweiter Lesung durchberathen. Wie die Hinaufsetzung des Schutzalters der Mädchen vom 16. auf das 18. Lebensjahr, so hat leider die Regierung auch den sogen. Arbeitgeber-Paragraphen für unannehmbar erklärt. Das Gesetz wurde also scheitern, wenn der Reichstag in dritter Lesung in diesen beiden Punkten nicht nachgibt. Es ist traurig, daß man so ängstlich mit dem gesetzgeberischen Vorgehen ist, wenn es sich um den Schutz der Sittlichkeit handelt während man sonst nicht Verbote, Anordnungen und Polizeieingriffe genug ausdenken kann. Das preußische Abgeordnetenhaus hat in zweiter Lesung außer einer Anzahl kleinerer Etats den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung erledigt. Durch den Zentrumsabgeordneten Frhrn. v. Eynatten wurde dabei auch die reißende Steigerung der Kohlenpreise zur Sprache gebracht und die Hauptverantwortung dafür dem Kohlensyndikate zugeschrieben. Von anderer Seite wurde auf die verderbliche Wirkung des von dem Syndikate begünstigten Ringes der Kohlengroßhändler hingewiesen. Der nationalliberale Vertreter der Bergwerksinteressenten trat selbstverständlich für das Syndikat ein. Auch der Handelsminister Brefeld sang ihm seltsamerweise ein hohes Loblied, wiewohl doch sein Kollege von der Eisenbahnverwaltung die preisschraubende Thätigkeit unangenehm genug empfunden hat. Wir verkennen keineswegs, daß das Syndikat auch seine guten Seiten hat, indem es eine ständige, regelmäßige Produktion sichert, schroffe Preisschwankungen verhindert usw., aber über den guten Seiten soll man doch nicht vergessen, daß sein Hauptzweck doch die stete Hinaufschraubung der Preise ist und es seine Macht gegen die Konsumenten in rücksichtslosester Weise ausnutzt. Minister Brefeld warnte wohl auch leise zur Vorsicht in den Preisschrauberein, allein er wird offenbar nichts Ernstes thun, um den Ausschreitungen der Syndikate und Ringe entgegenzutreten. Vielleicht freut er sich gar heimlich darüber, weil die Preistreibereien auch den fiskalischen Gruben zu gute kommt. — Abg. Dasbach brachte die Mißstände zur Sprache, die in Bezug auf die Unfallverhütung und die Aussicht bei den Bergwerken zu Tage getreten sind. Dafür wurde er von dem Verfechter der Grubenbesitzer-Interessen fast wie ein Verleumder angefaucht, wiewohl doch das, was er an Thatsachen vorbrachte, durch Zeugen vor Gericht bestätigt worden ist. Minister Brefeld konnte in diesem Falle nicht so die Partei der Grubenbesitzer nehmen, sondern mußte zugeben, daß bei den letzten Grubenunfällen Nachlässigkeiten und Täuschungen vorgekommen sind. Er hat deshalb „scharfe Verordnungen" über das Verhalten der Revierbeamten erlassen. Von einer Heranziehung von Arbeitervertretern zur Grubenaufsicht, an die vor ein paar Jahren noch gedacht wurde, wollte er aber nichts wissen, zur großen Freude der Grubenbesitzer und Scharfmacher. Und dabei haben wir in diesen Tagen gerade das zehnjährige „Jubiläum" der Februar-Erlasse begangen, in denen eine gesetzliche Vertretung der Arbeiter zur Wahrung ihrer Interessen angeregt wird. Beim Etat des Handelsministeriums wurde von freisinniger Seite Beschwerde geführt über das Vorgehen der Behörde gegen die Berliner Spiritusbörse. Das gab Anlaß zu einer längeren Debatte über Börse, Handel, Mittelstandspolitik usw. Der Gesetzentwurf über die Besteuerung der Waarenhäuser wurd vom Minister wieder für diese Session in Aussicht gestellt. Auf den Kohlengruben des Wurm-Reviers ist ein Bergarbeiterausstand ausgebrochen, hauptsächlich weil die Arbeiter unzufrieden sind mit der Bekämpfung ihrer Organisationen. Derselbe flaute jedoch rasch wieder ab, so daß er bereits als beendet angesehen werden darf. Auch im Zwickauer Kohlenrevier droht ein Ausstand. Die Arbeiter verlangen vor allem Lohnerhöhungen.

In **Oesterreich** ist am Montag die Verständigungskonferenz zusammengetreten. Von deutscher Seite waren nur die Schönerianer und ein Theil der Deutschvölklichen die Betheiligung abgelehnt unter dem Vorwande, daß vorher die deutsche Sprache als Staatssprache gesetzlich anerkannt werden müsse. Die Herren leben eben vom Radau und können eine Aussöhnung nicht gebrauchen. Von den Tschechen fehlen die Radikalen. Ministerpräsident v. Körber gab in seiner Eröffnungsrede mit eindringlichen und patriotischen Worten der Sehnsucht nach Frieden und Verständigung Ausdruck. — Die Ausstandsbewegung im böhmisch-mährischen Kohlengebiete dauert im Ganzen ungeschwächt fort. Die Bemühungen der Regierung um eine Verständigung sind bisher erfolglos geblieben.

In **England** hat die mehrtägige Adreßdebatte im Unterhause die Regierung recht heiß gemacht. Die Opposition hatte ja leichtes Spiel, da die Anzettelung, Vorbereitung und Führung des Krieges Angriffspunkte in Hülle und Fülle bot. Allein so vernichtend wie sie hätte sein können und sollen, fiel die Kritik doch keineswegs aus. Schließlich will ja die Opposition die energische Fortsetzung und Durchführung des Krieges ebenso gut wie die Regierung; wirkliche sittliche Entrüstung über die schmachvolle Gauner- und Spekulations-Politik der Chamberlain und Genossen scheint sie keineswegs zu empfinden und daher greift sie nicht rücksichtslos zu. Am dritten Verhandlungstage kam endlich auch Herr Chamberlain an die Reihe, dem unbequeme Fragen über die bekannten Enthüllungen der „Indep. Belge" vorgelegt wurden. Er antwortete so kurz und unbestimmt, wie nur möglich. Von den veröffentlichten Schriftstücken will er nur ein paar gekannt haben; auch bezweifelt er, ob sie zutreffend wiedergegeben sind. Wäre er von aller Schuld an dem Rhodes-Jameson'schen Freibeuterstreich frei, er würde sicher ganz anders geantwortet haben. Und meinte es die Opposition mit ihren Angriffen ernst, so wäre ganz anders gegen ihn losgegangen. Die Phrase Balfours, die Beschuldigung der Unehrenhaftigkeit in Bezug auf ein Mitglied des Kabinets müsse mit Verachtung behandelt werden, war doch wahrlich keine Widerlegung der Anklagen. Nur die Iren, die sich jetzt wieder geeinigt haben, gingen kräftig gegen die Regierung vor, vermochten aber natürlich allein nichts auszurichten. Von konservativer Seite wurde ihnen sogar vorgeworfen, sie griffen die Regierung im Rücken an, was dann zu einer Standal-Szene Anlaß gab. Am fünften Verhandlungstage war der starke Chamberlain schon ganz wieder obenauf. Er hielt eine kühne, selbstbewußte Rede, mit der er die Stimmung der Bevölkerung in England gut traf und in der große Wendungen über die Schwächen und Trugschlüsse hinwegtäuschten. Er proklamirte den Krieg bis aufs Messer und machte damit die schwächliche Opposition vollends mundtodt. Ein Tadelsantrag Fitzmaurice wurde schließlich mit 352 gegen 129 Stimmen abgelehnt; nicht einmal alle Mitglieder der Opposition stimmten dafür, während er den Iren nicht weit genug ging. Welches Ziel die Regierung sich in Südafrika nun eigentlich gesetzt hat, ob sie die Buren-Republiken vernichten will, oder ob sie zufrieden wäre, wenn sie sie wieder aus den englischen Besitzungen vertrieben und zu billigem Entgegenkommen gegen die Uitlanders genöthigt hätte, ist trotz der langen Debatte und prahlenden Worte nicht klargestellt worden. Es begreift sich freilich angesichts der Lage, daß man nicht mit unzweideutiger Bestimmtheit ein Ziel hinstellt, von dem man nicht gewiß weiß, daß man es erreichen werde.

In **Südafrika** ist nach dem schweren Mißerfolge der Engländer bei dem Versuche der Entsetzung von Ladysmith nichts Bedeutendes mehr vorgefallen, wenigstens ist nichts gemeldet worden. Neuerdings scheint es am Tugela, den Buller wieder überschritten hat, zum ernsten Kampfe zu kommen.

Im **Sudan** sind den Engländern neue Verlegenheiten entstanden durch die wachsende Unzufriedenheit in den sudanesischen Regimentern, auf die die Nachrichten über die englischen Niederlagen in Südafrika nicht ohne Eindruck geblieben sind. Sie sollen die Einsetzung eines ägyptischen Gouverneurs neben dem englischen, bessere Besoldung der eingeborenen Offiziere u. dergl. verlangen. Der Sirdar Obesit Wingate ist deshalb plötzlich von Kairo nach Omdurman abgereist. Die Engländer suchen zwar die Sache als ganz harmlos hinzustellen und bestreiten, daß die Truppen meuterten hätten. Aber aus den Nachrichten vom Kriegsschauplatze wissen wir ja, wie wenig genau sie es mit der Wahrheit nehmen. Ueberdies geben sie selbst zu, daß zwei Bataillone den Befehl auf Abgabe der scharfen Munition unwillig aufgenommen hätten. Demnach scheint die Sache doch nicht in Ordnung zu sein. Eine ernsthafte Meuterei im Sudan wäre ein neuer schwerer Schlag für England.

In **China** hat sich nach den neuesten Meldungen der Kaiser Kwangsu nicht umgebracht. Er ist auch nicht abgesetzt worden, sondern es wurde ihm nur ein Thronfolger bestellt. Ganz klar gestellt sind die Vorgänge am Pekinger Hofe und ihre Bedeutung bis jetzt nicht.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 9. Febr. Ritzaus Bureau meldet aus Helsingfors vom 8. dss.: Von der Ritterschaft, dem Adel und dem Bürgerstand wurde heute eine Petition abgesandt, der Kaiser möchte solche Veränderungen der geltenden Preßverordnung vornehmen, daß das Recht, periodische Zeitschriften auszugeben, dem Herausgeber nur nach vorhergehender Untersuchung und Beurtheilung von dem Gerichtshof genommen werden könne.

Amerika.

* **Washington**, 8. Febr. Heute wurde vom italienischen Botschafter und dem amerikanischen Kommissar für die Verhandlungen über die Reziprozitätsverträge, Kasson, eine Abkommen für die Dauer der Geltung des Dingleytarifs unterzeichnet. Es verlautet, darin ist zu Gunsten Amerikas eine beträchtliche Zollermäßigung für Baumwollsammenoel und andere Produkte vorgesehen, während Italien bei Herabsetzung des Zolls auf nicht mousirende Weine, Kunstgegenstände u. a. erlangt. Italien seinerseits machte Zugeständnisse betreffend landwirthschaftliche und elektrische Maschinen, Konserven, Fische und wissenschaftliche Instrumente. Die von der amerikanischen Regierung Italien gewährten Zugeständnisse sind ungefähr dieselben, wie die kürzlich Frankreich bewilligten.

Briefe aus Baiern.

⊂ **München**, 9. Febr. Der Landtag steht noch mitten in der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. In der Generaldiskussion traten die Zentrumsabgeordneten Dr. Heim und Schirmer mit großeren bemerkenswerthen Reden hervor. Während Dr. Heim die Beschwerden der Landwirthschaft in packender Form zum Ausdruck brachte und vor allem eine Erhöhung der Getreidezölle auch für Gerste und Hafer verlangte, nahm Schirmer sich vorzugsweise der Interessen der Arbeiterbevölkerung an. Er forderte u. a. eine Beschleunigung des Instanzenzuges im amtlichen Verkehr, die Schaffung sozialer Auskunftsstellen, die Errichtung von Gewerbegerichten in einer Reihe von Städten, eine möglichst entgegenkommende Auslegung des Vereinsgesetzes, unentgeltliche Verleihung des Bürgerrechts an Heimathberechtigte, Einführung des Proportionalsystems bei den Magistratsrathswahlen. Der Minister schien die letzte Anspielung auf die Heldenthaten des Münchener Rathhaus-Bolschewismus kramen zu wollen und meinte, das sei ein unmögliches Verlangen, das auch den Gemeindeinteressen nicht entspreche. Das Bürgerrecht gehe nur die Gemeinden an. Die Liberalen schmunzelten natürlich über diese ministerielle Unterstützung ihrer Gemeindepolitik. In den übrigen Punkten äußerte sich der Minister entgegenkommend. Der Rest der Generaldiskussion war der Wiederholerei, den Auswüchsen der Gewerbefreiheit, dem Vogelschutz, Obstbau usw. gewidmet. Dr. Güch ließ noch nachträglich eine größere Rede über die Bierregierei in den Amtsstuben vom Stapel, deren Sachlichkeit von dem sonstigen Polterton dieses radikalen Bauernbündlers günstig abbrach. Dr. Jäger (Zentr.) wünschte für die Vorstunden der Versicherungsanstalten eine selbstständigere Stellung. Fast zwei Sitzungen füllte eine weit ausgreifende Debatte über die Gewerbe- und Fabrikinspektoren aus. Den Löwenantheil an der Debatte hatten die Sozialdemokraten Schorn und Gen. Auch sie mußten zugeben, daß in Baiern für den Arbeiterschutz besser als anderswo in Deutschland gesorgt sei, brachten aber eine ganze Reihe von Beschwerden gegen die Fabrikinspektion vor. Der aufreizende Ton und die Uebertreibungen erleichterten dem Minister die Antwort. Nachdem er sachlich auf alles erwidert und u. a. nachgewiesen hatte, daß die Zahl der gewerblichen Aufsichtsbeamten in Baiern seit 1879 von 3 auf 21 gestiegen sei, auch die günstigen Resultate der Zuziehung weiblicher Assistenten anerkannt hatte, sagte er den Sozialdemokraten ins Gesicht, daß es ihnen gar nicht um die Vermehrung der Zufriedenheit, sondern im Gegentheil um die Belebung und Schürung der Unzufriedenheit zu thun sei. Alles müsse zum Agitationsmaterial dienen. Ein sozialdemokratischer Redner habe erst vor 14 Tagen gesagt, die Arbeiter müßten nur immer laut schreien und Forderungen an die Regierung stellen. Die Entgegnung der Abgg. Reidel und Huber, die überhaupt nur alte Erbsen vorbrachten, war sehr schwach. Die Abgg. Burger und Steininger (Zentr.) erinnerten die Sozialdemokraten an ihre eigenen genossenschaftlichen Unternehmungen, die es mit dem Arbeiterschutz schlimmer gehalten hätten, als bürgerliche Geschäfte. Es sei ihnen gar nicht eingefallen, den acht- bis zehnstündigen Arbeitstag einzuführen. Die Zentrumsredner verlangten Gerechtigkeit für die Arbeiter wie auch für die Unternehmer, welche auch nicht chikanirt werden dürften. Der Minister erinnerte daran, daß außer den Fabrikinspektoren, deren Zahl jetzt wieder vermehrt werde, auch die Gewerbeaufsichtsbeamten, die Ortspolizeibehörden, die Bezirksärzte die Inspektionen vornehmen. In Nürnberg würden die Fabriken jedes Jahr acht Mal inspizirt. Der Minister sprach sich auch für die Ausdehnung der Inspektion auf die Heimarbeiter, vor allem aber für Errichtung von Betriebswerkstätten aus. Unter Beifall konstatirte er, daß Baiern im Arbeiterschutz hinter keinem Lande zurückstehe. In einer größeren Debatte führten die Verhältnisse der Münchener Polizei. Darüber das nächste Mal. Der baierische Nationalliberalismus krankt bekanntlich an der Schwindsucht. Kundige Aerzte haben ihm als einzige Rettung Einspritzungen mit agrarischem Heilserum empfohlen, das dem robusten Körper des Bundes der Landwirthe entnommen wird. Der Patient hat sich Anfangs sehr gesträubt, läßt aber jetzt die Prozedur ohne erheblichen Widerstand an sich vollziehen. Die Folge wird sein, daß eines schönen Tages der Bund der Landwirthe als lachender Erbe an der Stelle des altersschwachen Nationalliberalismus die „liberale" protestantische Landesbevölkerung vertritt. Vor der Reichstagsnachwahl in Bayreuth kam es noch einmal zu heftigen Auftritten zwischen der alten Partei und den Bündlern. Unerschrockene Parteileute meinten, die Partei möge sich lieber gleich begraben lassen, als sich mit Haut und Haaren dem Bunde zu verschreiben. Aber sie zogen den Kürzeren, der Parteikandidat mußte zurücktreten und die Partei ergab sich dem Bunde der Landwirthe. Weil man die resolute Grobheit der Bundesführer fürchtet, hat man auf dem niederfränkischen Parteitage in Schweinfurth dem Bunde eine förmliche Liebeserklärung gemacht.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Aachen**, 7. Febr. Unter den hiesigen Textilarbeitern bestehen seit etwa einem halben Jahre Bestrebungen auf Verkürzung der heute fast allgemein auf 10½ bezw. 11 Stunden bemessenen Arbeitszeit. Am 30. August v. J. fanden sich laut „Köln. Volksztg." die Arbeiter sämmtlicher Parteien in einer großen Versammlung zusammen, in welcher beschlossen wurde, eine zehnstündige Arbeitszeit, eine eineinhalbstündige Mittagspause, je eine Viertelstunde für Frühstück und Vesper zu fordern. Weiter sollen an Tagen vor Sonn- und Feiertagen um 5½ Uhr die Fabrik geschlossen, dann der Beginn der Arbeit an Tagen nach Sonn- und Feiertagen auf 8 Uhr festgesetzt und an katholischen Feiertagen des Morgens erst um 8 Uhr begonnen werden. Die Versammlung wählte zur Verfolgung dieser Vorschläge eine sechsgliedrige Kommission, welche unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des christlich-sozialen Textilarbeiterverbandes arbeitete. Am 20. Dezember fand eine neue Versammlung statt, in welcher eine Resolution zur Annahme gelangte, welche die obigen Forderungen aufrecht erhielt, sie aber noch ergänzte durch eine Bestimmung, wonach die allgemeine übliche Nachsicht des Zuspätkommens bis zu einer Viertelstunde aufrecht erhalten bleiben sollte. Diese Resolution wurde an den Tuchfabrikantenverein von Aachen gesandt. Dieser hat in seiner Sitzung vom 23. Jan. zu den Forderungen Stellung genommen. Einleitend lehnt er ein Einschreiten des Vereins ab, da ihm nicht alle in Betracht kommenden Fabrikanten angehörten und er seinen Mitgliedern keine Vorschriften machen könne. In der Versammlung des Vereins vom 25. Januar sei man jedoch allgemein der Ansicht gewesen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit unerhört sei, daß ferner an Montagen um 8 Uhr begonnen werden könne und daß an katholischen nichtgesetzlichen Feiertagen die Arbeit erst um 8 Uhr zu beginnen habe. Bezüglich der Aufrechterhaltung der Viertelstunde für Verspätungen des Morgens habe die Versammlung des Vereins jedoch geglaubt, einen andern Standpunkt einnehmen zu sollen, da es sich bei der Aufrechterhaltung dieser Verspätungsfrist nicht mehr um eine zehnstündige, sondern um eine neuneinhalbstündige Arbeitszeit handeln würde. Außerdem glaube man mit einer Beendigung der Arbeitszeit an den Samstag-Abenden um 5½ Uhr statt 6½ Uhr den Bedürfnissen Genüge geleistet zu haben. Die Kommission hatte behufs Stellungnahme zu dieser Antwort auf heute Abend eine Versammlung einberufen, die von 800—1000 Personen besucht war. Nach längerer Berathung gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in welcher diese Forderungen aufrecht erhalten werden. Die Resolution soll den Fabrikanten zugesandt werden mit einer Aufforderung, sich bis zum 15. März zu erklären, ob sie die Forderungen zum 1. April durchführen wollen. Bei einigen Firmen sind die seiden schon durchgeführt, bei einer Reihe von Mitgliedern des Tuchfabrikantenvereins sind sie sichergestellt, und bei denen, die sich sträuben, soll ihre Durchführung auf andere Weise erreicht werden.

⊂ **Aus dem Kreise Mörs**, 7. Febr. Die militärische Winterübung zwischen den Garnisonen Wesel und Düsseldorf, welche Anfangs Januar gelaut, aber verschoben worden war, findet nunmehr am 12., 13. und 14. Februar statt. An derselben nehmen theil die Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 39, das Husaren-Regiment Nr. 11, das Ulanen-Regiment Nr. 5 und die Feldartillerie-Regimenter Nr. 7 und 43. Aus diesem Anlasse erhalten die Gemeinden Mörs-Stadt, Hochstraß, Hülsdonk, Repelkirchen, Kalderhausen, Hohenbudberg und Friemersheim Einquartierung. Der Stab der 28. Infanterie-Brigade (ein General, zwei Offiziere, vier Mann und fünf Pferde) wird vom 13. Februar in der Stadt Mörs einquartiert.

Kirchliches.

* **Eröffnung der Mission im Sudan.** Am 4. Januar kam der apostolische Vikar des Sudan mit den deutschen Priestern Stoiler und Huber und dem Bruder Klant in der alten Mahdiresidenz Omdurman-Chartum an. Am 6. Januar wurde die Missionsthätigkeit eröffnet mit der hl. Messe, der ersten nach 15 Jahren von blutigen Kämpfen, Verwüstung und Grausen. Der Sudan ist wieder offen und hiermit ein ungeheueres Arbeitsfeld für die Missionare. — Die Kongregation der Söhne des hl. Herzens Jesu, der diese große Mission übertragen ist, hat ihr deutsches Missionshaus in Mühland bei Brixen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

‡ **Fischeln**, 8. Febr. In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Kasinos wurde über Milchverwerthung verhandelt. Die hiesigen Landwirthe waren zahlreich erschienen. Herr Winterschuldirektor Dr. Stetter, welcher der Verhandlung beiwohnte, empfahl in ausführlicher Weise die Gründung einer Genossenschaft, welcher Vorschlag großen Beifall fand, so daß die Gründung als gesichert erscheint. Eine Erhöhung der Milchpreise vom 1. März ab wurde allgemein angenommen und besonders betont, daß die Landwirthe in Folge der heutigen hohen Futtermittelpreise und der großen Schäden, welche ihnen durch das allgemeine Auftreten der Maul- und Klauenseuche erwachsen, zu den heutigen niedrigen Milchpreisen ihre jetzigen Viehbestände ohne große Verluste nicht mehr erhalten könnten.

Rheinland und Westfalen.

* **Düsseldorf**, 8. Febr. Die von der hiesigen Künstlerschaft gewählte Kommission hatte laut „Rh.-Ztg." auf gestern Abend eine allgemeine Künstlerversammlung in den Malkasten berufen. Der Vorsitzende Professor Fritz Roeber, erwähnte, von dem Bender'schen Entwurf zum Kunstausstellungsgebäude ausgehend, daß die Front des letzteren eine Ausdehnung von 180 m erhalten werde. Die bebaute Fläche des neuen Kunstpalastes beträgt 8000 □ m. Da das Gebäude nicht nur Ausstellungszwecken, sondern auch festlichen Veranstaltungen dienen soll, wird die ganze Front des Palastes von einer Restauration eingenommen werden. Bezüglich der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel theilte Professor Roeber mit, daß die für die künstlerische Abtheilung bewilligte Summe von 100,000 M. dem Fonds für das Kunstausstellungsgebäude überwiesen sei, mit der Bedingung, daß die erwähnte Abtheilung im Kunstpalast Aufnahme finde. An weiteren Mitteln dafür seien folgende Beiträge zu erwarten: von der Provinz Westfalen 15,000 M., von der Provinz Rheinland 20,000 M., von dem Zentral-Gewerbe-Verein 6000 M., von der Ausstellungsleitung 10,000 M. und vom Kultusministerium 50,000 M. Da aber immer noch ein ge Hunderttausend Mark an der erforderlichen Summe fehlen würden, habe die Kommission den Plan gefaßt, eine Lotterie ausschließlich zu Gunsten des Kunstpalastes zu veranstalten. Aus dieser Lotterie, die bereits die allerhöchste Genehmigung gefunden hab, sei ein Reinerträgniß von 200,000 M garantirt.

* **Düren**, 8. Febr. Wie verlautet, kann der hiesige Spar- und Bauverein in diesem Jahre, dem zweiten seines Bestehens, 20 Arbeiterhäuser, die schon seit dis auf drei oder vier von solchen Arbeitern beantragt worden sind, die zugleich auch Eigenthümer der Häuser werden wollen. Einige Häuser sind im Rohbau fertig.

* **Wiesbaden**, 7. Febr. Die katholischen Lehrer von Ems hatten, wie der „Nass. Bote" mittheilt, an den Kreisschulinspektor Heydemann zu Ems das Ersuchen gerichtet, die bekannten Zeitschriften „Neue Bahnen" und „Allgemeine Lehrerzeitung" aus den Lesezirkeln zu entfernen. Auf ihre Eingabe sei geantwortet worden, „Neue Bahnen" würden abgethan, die „Allgemeine Lehrerzeitung" aber bleibe, werde den katholischen Lehrern jedoch nur auf ausdrückliches Verlangen zugehen. Im Uebrigen hätte er das ganze Material der Regierung zugesandt, da es nicht angehe, daß die katholische Minorität die protestantische Majorität vergewaltige. (Wer da vergewaltigt wird, tritt doch klar zu Tage!)

Zur Weberbewegung.

* **Barmen**, 8. Febr. Von hier wird uns geschrieben:

„Wie aus einer Mittheilung des Organs der sozialdemokratischen Partei im Wupperthal, der „Freien Presse" hervorgeht, ist in der Barmer Teppichfabrik Vorwerk u. Co. in Barmen ein Ausstand ausgebrochen, weil die Firma eine weitere Lohnerhöhung von 10 Proz. auf Akkordlöhne und 4 M Mindesttagelohn verweigert hat. Nach einer von dem Sekretär der Handelskammer vorgenommenen Durchsicht der Lohnbücher hat von den ein Jahr lang in der Weberei beschäftigtigten volljährigen Webern im vergangenen Jahr das beste Drittel 29.20 M. durchschnittlich per Woche verdient. Der Durchschnittslohn dieser sämmtlichen Weber war 25.78 M. und es ist jedem ein Mindestlohn von 21 M. gesichert. Inzwischen sind nun noch Erhöhungen der Akkordlöhne eingetreten, so daß die Weber noch zirka 10 Proz. mehr verdienen könnten, wenn sie nicht selbst das Geschäft störten. Der Ausstand soll vom Niederrheinischen Weberverband veranlaßt sein und da ist bei diesen Lohnverhältnissen doch wohl seitens der zahllosen Arbeiter, die zur Erzielung des Mindestlohnes von 21 M. für gatte Artikel und 23 M. für Jacquardarbeit für das beste Drittel der Weber einer Fabrik dem Verband ihre hohen Beiträge zahlen, die Frage berechtigt, ob es richtig ist, mit diesen Geldern Ausstände zu unterstützen von Arbeitern, die einen so guten Verdienst aufs Spiel setzen und einfachhin eine Industrie zu schädigen sich anschicken, die ihnen bisher einen solchen hat gewähren können."

Lokales.

** **Krefeld**, 10. Febr. In diesen Tagen wird in unserer Stadt eine Hauskollekte für Moerkempen, Detachat Wassenberg, abgehalten. Die genannte Pfarrgemeinde hat ein altes, überaus feuchtes und sehr kleines Strohdach, welches bei 90 qm Lauenraum für 900 Gläubige dienen soll. Die Gemeinde besteht nur aus kleinen Ackerleuten, Kordmachern, Tagelöhnern und Handwebern, welche bei geringem Verdienst mit hohen Steuern belastet sind. Um 250 M. laufende Kultuskosten aufzubringen.

143

müssen von der Einkommensteuer 50 Proz. erhoben werden. Außerdem werden als Gemeindeumlage 300 Proz. von der Realsteuer und 200 Proz. von der Einkommensteuer entrichtet. Der hochsel. Kardinal Dr. Phil. Krementz hat den Neubau der Kirche ein dringendes Bedürfniß genannt und denselben dem milden Sinn der Gläubigen bei der Armuth der Gemeinde recht angelegentlich empfohlen. Der hochw. Herr Kapitularvikar Dr. Kreutzwald hat ebenfalls die Hauskollekte der Mildthätigkeit der Erzdiözesanen empfohlen. Es sei noch bemerkt, daß der Kollektant aus der Pfarrgemeinde Roerkempen ist und für Gotteslohn von Haus zu Haus geht. Möge er allenthalben mildthätige Herzen finden!

⊙ **Krefeld**, 10. Febr. Der kathol. kaufm. Verein „Prudentia" wird in der kommenden Fastenzeit das geistliche Festspiel „Die Passion unseres Herrn Jesu Christi" in sieben Bildern, nach Worten der heiligen Schrift für Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung, komponirt von Heinrich Fidelis Müller, im großen Saale der Stadthalle zur Aufführung bringen. Das Werk hat einen Siegeslauf durch die Welt gemacht; in nahezu 300 Städten wurde es erfolgreich aufgeführt. Auch hier fand es vor 7 Jahren eine vortreffliche Wiedergabe, trotzdem wird man es in kunstliebenden Kreisen lebhaft begrüßen, daß nunmehr abermals Gelegenheit geboten wird, sich an dem herrlichen Werke zu erbauen. Es ist eben eine großartige Schöpfung auf religiösem Gebiete, in die der Komponist sein ganzes Denken und Fühlen, sein tiefes Empfinden, seine Andacht zu diesem Geheimniß der Passion niedergelegt hat. Er führt dieses große Geheimniß der Passion in sieben Bildern vor: 1. Die Todesangst des Herrn am Oelberge. 2. Die Gefangennehmung. 3. Christus vor dem hohen Rathe. 4. Das Urtheil des Todes und die Dornenkrönung. 5. Die Kreuztragung. 6. Die sieben letzten Worte des Herrn am Kreuze. 7. Die Grablegung Christi. — Der Aufbau dieser einzelnen Bilder ist zuerst immer ein Gesang, der auf das jedesmalige Geheimniß hinweist, dann ein Recitativ nach Worten der hl. Schrift, zum Schluß ein Chorgesang, durch welchen die Gefühle des gläubigen Christen bei der Betrachtung des Geheimnisses zum Ausdruck gelangen.

Die vielen Erfolge, die das Werk überall errungen, und die ihm insbesondere in Krefeld vor sieben Jahren erblühten, geben dem katholischen kaufmännischen Verein „Prudentia" den Muth, dasselbe noch einmal hier zur Darstellung zu bringen. Die Vorbereitungen für eine großartige, künstlerisch werthvolle Aufführung sind in umfassender Weise getroffen, namentlich ist es gelungen, einen mächtigen Gesangchor zu bilden, der die herrlichen Kompositionen auf die würdigste Weise zu Gehör bringt. Dieser Chor umfaßt 80 Damen, 35 Knaben und 75 Herren. Das Orchester stellt die städtische Kapelle. Für die Solopartien sind namhafte Künstlerinnen und Künstler gewonnen. Ein besonderes Augenmerk richtet man bei der kommenden Aufführung auf die Ausgestaltung der lebenden Bilder. Es ist dem Verein gelungen, Herrn Maler H. W. Schmitz-Düsseldorf zu gewinnen, einen Künstler, der sich durch das Arrangement derartiger Bilder einen großen Ruf erworben hat und in fast allen größeren Städten, in denen die Passion zur Aufführung gelangt, herangezogen wird. Die mit künstlerischer Vollendung zur Darstellung kommenden Bilder werden um so wirkungsvoller sein, als die sämmtlichen Szenerien die hl. Stätten nach Aufnahmen an Ort und Stelle wiedergeben. Ueberaus reich ausgestattet sind die Kostüme und Requisiten. Zweifellos wird das Werk einen nachhaltigen Erfolg erzielen. Bemerkt sei noch, daß der Reinertrag der Aufführung für wohlthätige Zwecke bestimmt ist.

* **Krefeld**, 10. Febr. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge der Stadt Krefeld für den Monat Januar 1900. Lebendgeborene 131 männl., 131 weibl., insgesammt 262. Todtgeborene 6 männl., 8 weibl., insgesammt 14. Gestorbene (ausschl. Todtgeb.) 76 männl., 73 weibl., insgesammt 149; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 37 ehelich, 3 außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 16,5. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach 3, Diphtherie und Kroup 3, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber 1, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Kindbett-(Puerperal-)Fieber —, Lungenschwindsucht 19, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 23, darunter 2 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 93, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b. Selbstmord —, c. Todtschlag —.

** **Krefeld**, 10. Febr. Aus dem städtischen Verwaltungsbericht geben wir noch folgende Mittheilungen: Dampfkessel-Anlagen wurden im Etatsjahr konzessionirt 32 Stück gegen 18 im Vorjahre. Am Schlusse des Jahres waren vorhanden: 321 unbeschränkte Schankwirthschaften (gegen 320 im vorigen Jahre), 11 (12) beschränkte Schankwirthschaften, 49 (49) Gastwirthschaften, 12 (12) Konditoreien mit Verabreichung von Likören, 69 (69) Branntweinkleinhandlungen, 42 (43) Verkaufsstellen für Liköre in versiegelten Flaschen. Feuerversicherungsanträge wurden zur polizeilichen Genehmigung vorgelegt: 5637. An Entschädigungen zahlten die Versicherungsgesellschaften bei Bränden 104,387 M. 05 Pfg. und zwar für Mobilien 75 050 M. 55 Pfg., für Immobilien 29,336 M. 50 Pfg. Es wurden ertheilt: 178 Pässe für das Ausland, 69 Paßkarten, 5 Leichenpässe, 16 Genehmigungen zur Beförderung von Leichen innerhalb des Regierungsbezirks, 80 Heimathsscheine, 1 Zwangspaß (Reiseroute). Jagdscheine wurden ausgestellt 300 (343) Stück für 4089 M. (4118 M.), Waffenscheine 38 (45) Stück. — Revisionen der Maaße und Gewichte bei Gewerbetreibenden, in Verkaufsstellen und auf den Märkten haben stattgefunden: a) polizeiliche 4978, b) technische 911 Stück. Kontraventionen wurden entdeckt 199 Stück. An Maaßen und Gewichten wurden eingezogen: a) wegen Unrichtigkeit 458, b) wegen Mangels vorschriftsmäßiger Stempelung 109 Stück.

** **Krefeld**, 10 Febr. Die in dem städt. Verwaltungsbericht pro 1898/99 enthaltene Statistik der hiesigen Sammt- und Seiden-Industrie für das Jahr 1898 zeigt gegenüber dem vorausgegangenen Jahre eine Erhöhung des Gesammtumschlages von 73,114,060 M. auf 75,923,534 M., also um 2,809,474 M. Diese Zunahme aber ist allein auf den um beinahe 4 Millionen M. vergrößerten Stoffumschlag zurückzuführen, während der Umschlag in Sammt wieder um über 1 Million M. abgenommen hat. Was das Geschäft nach den einzelnen Ländern anlangt, so ist besonders hervorzuheben, daß der Umschlag mit Deutschland um 3,768,598 M., nämlich von 35,447,581 M. auf 39,216,179 M. gestiegen ist. An dieser Steigerung hat vornehmlich der Stoff mit 3,555,500 M., der Sammt nur mit 213,098 M. Antheil. Der Umschlag mit Deutschland beträgt zum ersten Mal seit dem Bestehen der Statistik (1870) über die Hälfte, 51,65 Proz. des gesammten Umschlages der hiesigen Industrie. Der Umschlag in Sammtwaaren ist von 23,126,876 M. im Jahre 1897 auf 21,990,785 M. im Berichtsjahre, also um 1,136,091 M. gesunken. Dabei haben sich die Handstühle für Sammt und Sammtgewebe und festkantiges Sammtband um 315 verringert, die beschäftigten mechanischen Stühle um 151 vermehrt. Diese Vermehrung der mechanischen Stühle und auch der verhältnißmäßig erhebliche Verbrauch an Rohmaterial, an Rohseide, Wolle und namentlich an Baumwolle, beweisen, daß die Fabrikation in der Sammtindustrie nicht eingeschränkt worden, daß vielmehr der um über 1 Million geringere Umschlag nur auf einen schlechten Absatz der im Laufe des Jahres hergestellten Fabrikate zurückzuführen ist. Der Umschlag in ganz- und halbseidenen Stoffen hat sich um 3,945,565 M., von 49,987,184 M. auf 53,932,749 M. gehoben. Dieser Stoff-Umschlag von beinahe 54 Millionen M. ist, abgesehen vom Jahre 1889, wo er zirka 56½ Mill. M. betrug, der höchste bisher in unserer Statistik dagewesene. An Handstühlen in Stoffen sind wieder 200 mehr eingestellt worden als im Jahre vorher thätig waren, und die fortdauernde Ausdehnung des Fabrikbetriebes zeigt sich in einer Vermehrung der mechanischen Stühle um 952. Auch die Stoffband-Industrie nimmt, wie die steigende Stuhlzahl erkennen läßt, an Umfang zu. Der größere Verbrauch an Rohmaterial und die erhöhten Ziffern für Web-, Wind- und Scheerlöhne sowie Appreturlöhne entsprechen den vermehrten Stühlen und dem gesteigerten Umschlag. — Die Statistik der Krefelder Sammt- und Seiden-Färberei weist, mit Ausnahme der Schappe, erhöhte Quantitäten des gefärbten Rohmaterials auf; bemerkenswerth ist namentlich auch das um mehr als 140,000 kg vermehrte Quantum der für auswärtige Fabrikanten gefärbten Seide. Die Stückfärberei zeigt in ihren einzelnen Positionen wiederum Schwankungen gegen das Jahr vorher. Die Zahl der Arbeiter hat sich um etwas über 100 erhöht und der Gesammtbetrag der Arbeitslöhne entsprechend vergrößert.

** **Krefeld**, 10. Febr. Wir erhielten folgende Zuschrift, welche darthun soll, wie billig sich anderwärts die Verwendung der Elektrizität im Hause gestaltet. Die Zuschrift lautet: „Die Société des Forces motrices du Rhône (canal de Jonage) unter der Firma: Jonage Force motrice à domicile par lélectricité (bewegende Kraft im Hause durch Elektrizität) in Lyon Rue de la Republique 37, inserirt im „Bulletin des soies" wie folgt: „Der elektrische Motor ist der bequemste, der regelmäßigste, der sparsamste, er braucht keine Kohlen, macht kein Geräusch, keinen Rauch, ist ohne Geruch, ohne Staub. Preise: 1. Kategorie, elektrisch Licht und Hektowattstunde für Zimmer, 6½ Centimes, 2. Kategorie, Magazine, Bureaux, Werkstätten, 6 Centimes, 3. Kategorie, Cafés, Restaurants, Hotels, Cercles, Schausäle 5¼ Centimes, 4. Kategorie Abonnements für elektrische Kraft 5 Centimes = 4 Pfg. — Rabatt 2—20 Proz., je nach Verbrauch."

Wir erkundigten uns nun bei dem hiesigen Elektrizitätswerk, wie sich die Sache für Krefeld gestaltet und erhielten in bereitwilligster Weise folgende Auskunft:

„Die Preise der Société des Forces motrices du Rhône sind durchaus nicht so sehr billig. Dieselben würden sich ebenso hoch stellen in Centimes, wie bei uns in Pfennigen und man kann wohl sagen, daß in der Schweiz alles ein Centimes, was hier einen Pfennig kostet. — Die elektrische Kraft ist ungefähr doppelt so theuer wie hier. Vermuthlich werden aber, wie das wohl bei allen Wasserkräften in der Schweiz der Fall ist, für größere Abnehmer sehr billige Pauschalsummen pro Lampe oder pro Pferdekraft festgesetzt sein. Hier in Krefeld scheinen die Motoren eine große Verwendung zu finden. Es sind bisher 46 Motoren mit 236 P.-S. angemeldet. Dieselben dienen zum Antrieb von Druckereien, Metzgereien, Schreinereien 2c."

Krefeld ist also in dieser Beziehung Lyon noch weit voraus!

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Unter vorstehender Rubrik gelangen Zuschriften aus dem Leserkreise zur Veröffentlichung und zwar unter Verantwortlichkeit der Einsender selbst, welche ihren Namen der Redaktion mitgetheilt haben. Anonyme Zuschriften finden keine Aufnahme. Die Redaktion wirkt bei diesen Veröffentlichungen nur insoweit mit, daß sie die ihr zugehenden Zuschriften darauf prüft, ob sie sachlich gehalten und in der Form nicht verletzend sind. Im Uebrigen will die Redaktion den Erörterungen unter vorstehender Rubrik möglichsten Spielraum lassen.

Vergnügungssucht. Schon des öfteren ist über die zunehmende Vergnügungssucht der jüngeren Leute in der „Niederrh. Volksztg." lebhaft Klage geführt und dabei auf die vielen sich hieraus ergebenden Schäden in materieller und moralischer Beziehung hingewiesen worden. Auch heute sehen wir uns veranlaßt, dies alte Lied wieder anzustimmen, nehmen doch die Veranstaltungen von Lustbarkeiten nicht allein in unserer Stadt, sondern auch in den umliegenden Orten in erschreckendem Maße zu. In neuerer Zeit scheint eine andere, besonders verwerfliche Unsitte unter der jüngeren Generation immer mehr an Boden zu gewinnen. Wir meinen die Unsitte des blauen Montagmachens, die, wie wir aus einer uns zugegangenen Zuschrift ersehen, auch in der Umgegend von Krefeld stetig zunimmt. Wie oft kann man Montags beobachten, wie Gruppen junger Leute, meist unter 20 Jahren, johlend und skandalirend durch die Straßen und von einem Wirthshaus ins andere ziehen. Da ist es wahrlich hoch an der Zeit, auf den unabsehbaren moralischen und materiellen Schaden nachdrücklich hinzuweisen, den das „Blaumachen" im Gefolge hat. Nicht allein, daß der betr. Arbeiter an dem Montage nichts verdient und noch so und so viel verzehrt, es wird ihm auch eine in den Fabriken durch die Fabrikordnung näher bestimmte Ordnungsstrafe (bis zur Höhe des ortsüblichen Tagelohnes) zudiktirt. Rechnet man diesen Ausfall auf ein Jahr zusammen, so ergibt das eine große Summe, die man sehr nützlich hätte verwenden können. Damit glauben wir den materiellen Schaden geschildert zu haben. Aber die traurigste Folge des „Blaumachens" dürfte unbestritten der stete Rückgang solcher Menschen in moralischer Hinsicht sein. In dieser Beziehung haben wir leider im Laufe der Zeit die schlimmsten Erfahrungen gemacht, sodaß wir alle Veranlassung haben, der Zukunft mit großer Besorgniß entgegen zu sehen und die maßgebenden Kreise zu bitten, für eine Eindämmung des Blauen-Montagmachens mitsorgen zu wollen. In erster Linie müssen die Eltern ihren Söhnen, die in dieser Hinsicht sich vergehen, die nöthigen Belehrungen zu theil werden lassen und dieselben auf das Verderbliche ihres Treibens aufmerksam machen. Dann müssen aber auch die Meister und die älteren Gehülfen den jüngeren Leuten in dieser Beziehung ein gutes Beispiel geben und erstere das „Blaumachen" in ihrem Geschäfte überhaupt nicht gestatten. In zweiter Linie sind es die vielen öffentlichen Lustbarkeiten, die einem jungen Menschen zu solchen beklagenswerthen Handlungen immer wieder Veranlassung geben. Die jungen Leute nehmen Sonntags Abends an Vergnügungen theil, die bis zum anderen Morgen ausgedehnt werden, gehen dann nur einige Stunden schlafen, sind infolgedessen nicht arbeitsfähig, und werden vom Meister nach Haus geschickt; anstatt sich wenigstens auszuschlafen, bummeln sie den ganzen Tag herum und ruiniren auf diese Weise ihre Gesundheit. In anerkennenswerther Weise hat man in mehreren Gemeinden die Veranstaltung von Vergnügungen durch Erhöhung der Lustbarkeitssteuer eingeschränkt. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die maßgebenden Faktoren — nicht in letzter Beziehung die städtische soziale Kommission — dieser Frage mehr, als bisher geschehen, ihr Interesse zuwenden und für Abhülfe zum Besten der heranwachsenden Jugend sorgen.

Kunst und Wissenschaft.

Das Kollegium Sapientiae (G. m. b. H.) zu Freiburg i. Br. versendet soeben den Rechenschaftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr. Wir entnehmen demselben u. a., daß dank der im Jahre der Gründung von allen Seiten bethätigten großen Opferwilligkeit es möglich war, den Neubau und die Einrichtung des Hauses in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu vollenden und dasselbe seiner Bestimmung zu übergeben. Es gingen ein: als Stammkapital 32,000 M., weitere Antheilscheine 33,305 M., Geschenke ohne Vorbehalt 10,261 M., Geschenke mit Zinsenvorbehalt 25,000 M. Ferner wurde von Sr. Exzellenz dem hochseligen Herrn Erzbischof Dr. Johannes Christian Roos der zur Gründung einer katholischen Universität angesammelte Fonds im Betrage von 16,476.80 M. dem Kollegium Sapientiae als unverzinsliches Darlehen überwiesen. Die Kosten für den Ankauf des Anwesens, für den Neubau und den Umbau des alten Hauses belaufen sich auf 87,056.14 M., die Einrichtung des Hauses nebst Inventar erforderte die Summe von 12,661.46 M. Freiwillige Zuwendungen sind in Folge der übrigen zu gewährenden Unterstützungen auch ferner sehr nothwendig und höchst willkommen. — Was die Bewirthschaftung des Kollegium Sapientiae betrifft, so liegt dieselbe bekanntlich in den Händen des Herrn Prälaten Universitäts-Professors Dr. Heiner. Derselbe trägt seit vier Jahren nicht bloß die Last der persönlichen Leitung der Anstalt, sondern bringt zum Unterhalt derselben auch nicht geringe materielle Opfer. In der That sind die Resultate, welche die junge Anstalt bereits erzielt hat, so erfreulicher Natur, daß man auch für die Zukunft dem Unternehmen Sympathien und Vertrauen entgegentragen darf. Zwölf junge Priester haben bereits in den verschiedensten Disziplinen der Wissenschaft promovirt und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge. Fünf von ihnen sind bereits im Lehrfache thätig. Wohl alle bieten sichere Garantie, daß sie besonders auf dem Gebiete der katholischen Wissenschaft Hervorragendes leisten werden. Auch in diesem Jahre werden mehrere sich dem Doktorexamen und der Staatsprüfung unterziehen. Gegenwärtig befinden sich im Kollegium Sapientiae zwanzig Herren; vier mußten außerdem wegen Platzmangel im St. Franziskushause untergebracht werden. Von diesen zwanzig jungen Priestern gehören fünf zur Diözese Freiburg, vier zur Diözese Straßburg, zwei zur Diözese Mainz, zwei zur Diözese Ermland, zwei zur Diözese Fulda, einer zur Diözese Bamberg, einer zur Diözese Regensburg, einer zur Diözese Münster i. W., einer zur Diözese Posen 2c. Die Studien derselben erstrecken sich auf die verschiedensten Fächer, auf Teologie, Rechtswissenschaft, Nationalökonomie, Naturwissenschaft, Geschichte, alte und neuere Philologie 2c. Um die wissenschaftlichen Zwecke der Anstalt durch Anregung der jungen Priester zur litterarischen Thätigkeit zu fördern, ist seit vorigem Jahre mit dem Kollegium ein anderes Unternehmen verbunden, welches die Herausgabe der Erstlingswerke der jungen Gelehrten unter dem Titel „Studien aus dem Kollegium Sapientiae" unterstützen soll. Es sind bis jetzt vier Werke erschienen, welche sämmtlich von der wissenschaftlichen Presse auf das günstigste beurtheilt wurden. Der fünfte Band befindet sich unter der Presse. Der Ankauf dieser Werke, welche im Verlage der Geschäftsstelle des Charitasverbandes in Freiburg erscheinen, ist zugleich eine Unterstützung des Kollegium Sapientiae selbst. Zum Schluß des Berichtes wird Allen, die bisher ihr Interesse am Kollegium Sapientiae bethätigt haben, nochmals der aufrichtigste und herzlichste Dank ausgesprochen.

Vermischtes.

* **Karlsruhe**, 8. Febr. Das Waarenhaus Gebrüder Landauer ist heute Abend abgebrannt. Das Feuer entstand beim Anzünden eines Gaskandelabers im Schaufenster. Zwei Verkäuferinnen werden vermißt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

* **Metz**, 7. Febr. In Mörchingen fanden bei einer Schießübung mit scharfer Munition am Samstag zwei Kanoniere der 2. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 70 eine Granate, einen sogenannten Blindgänger, die sie trotz des strengen Verbots bei Seite schafften und in einem Versteck unterbrachten. Am Sonntag Morgen versuchten sie, die Granate in einem Geräthschuppen zu entladen, wobei das Geschoß explodirte. Dem einen Kanonier wurde der Unterleib aufgerissen und beide Arme zerschmettert; er starb nach wenigen Stunden. Dem zweiten wurde ein Bein und ein Arm derart verletzt, daß diese Glieder abgenommen werden mußten. (Einer der Verletzten soll ein Krefelder sein.)

* **Antwerpen**, 8. Febr. Nach einem hiesigen Blatte haben die Pariser Assumptionisten beschlossen, sich hier niederzulassen, und zu diesem Zwecke in der Rue Nationale ein Gebäude gekauft, wo sie eine Druckerei errichten werden, die neben Büchern und Schriften die Zeitung „La Croix" drucken soll. Die Kosten der Anstalt belaufen sich auf 360,000 Franks.

* **Die Influenza in Italien.** Augenblicklich herrscht die Influenza auf der Apenninenhalbinsel in sehr hohem Grade und nicht am wenigsten ist auch die Stadt Rom von derselben heimgesucht. Papst Leo XIII hat deshalb angeordnet, daß die bereits für die nächsten Tage angekündigten Pilgerfahrten bis gegen Mitte des Monates verschoben wurden; ferner hat er Gebete in allen Kirchen um Abwendung dieser Krankheit angeordnet. Der Leibarzt, Dr. Lapponi, hat dem Papste dringend angerathen, eine Tage seine Gemächer nicht zu verlassen, um sich von den Anstrengungen der Empfänge in der letzten Woche zu erholen.

* **Eine protestantische Teufelsaustreibung in Holland.** Aus der Gemeinde Appeltern (Provinz Gelderland) wird der „Voss. Ztg." eine entsetzliche That des scheußlichsten Fanatismus gemeldet. In diesem Dorfe wurden seit längerer Zeit von Protestanten religiöse Zusammenkünfte gehalten. Am vorigen Freitag fand eine solche im Hause des Bauers Scherf statt, während deren verschiedene Anwesende ihre feste Ueberzeugung aussprachen, daß der Teufel im Hause sei, und zwar habe dieser im Körper des Knechts Brinkmann sein Absteigequartier genommen. Um 1 Uhr des Nachts ließ Scherf seinen Knecht rufen, dieser schlief aber bereits fest, so daß Scherf unter Anrufung des Namens Gottes ihn selbst vorzuführen beschloß. Brinkmann hatte nicht einmal Zeit, sich gehörig anzukleiden; sein Herr zerrte ihn in das Zimmer, wo die männlichen und weiblichen Mitglieder der Pietistengemeinde versammelt waren. Scherf begann nun den Teufel zu beschwören und auszutreiben. Brinkmann, der von alledem nichts begriff, erhielt dann mit einem eisernen Rohr einen so gewaltigen Schlag über den Kopf, daß er ohnmächtig zusammenstürzte. Alle fielen darauf über den Unglücklichen her, schlugen mit Stöcken und anderen Gegenständen auf ihn ein, daß schon nach wenigen Minuten der Tod eintrat; man schlug aber auf den entseelten Körper noch weiter los, bis buchstäblich alle Knochen zerschlagen waren. Am Morgen begab sich Scherf zu seiner Mutter nach Batenburg, um ihr die Nachricht von der glücklichen Teufelsaustreibung zu melden, und als er nach Hause gekommen war, richteten ihm die „Brüder und Schwestern" ein festliches Mahl an, während dessen zahlreiche geistliche Lieder gesungen wurden. Natürlich wurde die scheußliche That alsbald ruchbar und verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Als der Thatbestand vom Gericht aufgenommen wurde, war das Zimmer, in welchem der Knecht ermordet wurde, noch in demselben Zustande, die mit Blut bespritzten zerbrochenen Stühle lagen durcheinander. Der Vorbeter an diesem Abend, Spierling, bekannte dem Untersuchungsrichter, daß er nur durch seine Verhaftung verhindert worden sei, eines seiner fünf Kinder „dem Herrn zu opfern". Die Erbitterung des Volkes in Appeltern ließ es zunächst die Häuser der fanatischen Mörder entgelten, die Scheiben wurden eingeschlagen und sonstige Sachbeschädigungen verübt, so daß die Polizei in dem Dorf verstärkt werden mußte.

Handel und Verkehr.

* **Gladbach**, 9. Febr. Mit Rücksicht auf das weitere Steigen des Rohbaumwollmarktes erhöhte der Verband Westdeutscher Baumwollspinnereien gestern seine Preise um weitere zwei Pfennige.

* **Leipzig**, 9. Febr. Der Verband deutscher Veredelungsanstalten baumwollener Gewebe (Sitz in Leipzig) hat neuerdings den Ausrüstpreis für schwarz gefärbte Futterstoffe um weitere 4 Pfg. per m erhöht. Diese neue Erhöhung tritt ab März d. J. in Kraft.

* **Künstliche Kohlen.** Die „Köln. Volksztg." schreibt: Als wir vor Monaten zuerst die Nachricht veröffentlichten, ein Mannheimer Arbeiter habe ein Verfahren zur Herstellung künstlicher Kohlen entdeckt, da wurde diese Nachricht vielfach bespöttelt, besonders von der Börsenpresse, die ja in der Regel aus sich selbst heraus alles besser weiß, als andere Leute. Heute aber sehen wir, daß nicht wenige technische Zeitschriften viel mit dieser Erfindung sich beschäftigen; soll doch sogar der Konsul der Vereinigten Staaten in Mannheim einen besonderen Bericht darüber nach Amerika gesandt haben, worin er im Ganzen günstig über die Erfindung sich ausspricht, obgleich er sie noch nicht für vollkommen erklärt. Nach diesem Bericht werden gewisse Stoffe mit Erde vermischt und zu einer einheitlichen Masse verarbeitet, die als Brennstoff dienen soll. Jene Stoffe sind natürlich das Geheimniß des Erfinders. 100 Kil. der Zusatzstoffe sind in Mannheim für 8 M. zu kaufen; doch wird nur etwa der 15. bis 16. Theil davon zur Herstellung von einem Zentner künstlicher Kohle gebraucht. Einschließlich der Arbeitskosten und sonstiger Ausgaben würde sich die Herstellung von einem Zentner künstlicher Kohlen auf 30 Pfg. stellen. Die künstliche Kohle ist von grauschwarzer Farbe und wird in Stücke von drei verschiedenen Größen gepreßt. Die einzelnen Stücke sind hart und spröde und entzünden sich, wenn sie ganz oder zerbrochen in den Ofen geworfen werden, leicht und brennen lebhaft. Um auch für gewerbliche Zwecke den neuen Brennstoff anwendbar zu machen, sollen demnächst größere Stücke von je 10 Pfd. hergestellt werden.

Gotha, 9. Febr. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1899 neunundsiebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1899 waren für 5,535,726,600 M. (gegen 1898 mehr 207,834,800 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1899: 17,267,259.60 M. (gegen 1898 mehr 482,284.10 M. Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1899 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 12,371,620 M., gleich 72 Proz. der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1880 bis 1899 sind jährlich 74,13 Prozent der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4 Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.
Krefeld, 8. Febr.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rechn.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.70	169.30	Sovereigns	20.4[illegible]
		2 M.			englische Noten	20.4[illegible]
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.2[illegible]
		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.51	20.47	französ. Noten	81.2[illegible]
do.	1 L.	3 M.		20.30	belgische "	81.10
Paris	100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	holländ. "	169.[illegible]
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.1[illegible]
Italienische Plätze		k. S.	76.25	75.65	" Noten	4.17
do.	do.	2 M.			österreichische "	84.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Zürich**, 7. Febr. Zur Kondition kamen: Organzin 7 Nr. 660 Kilogr., Trame 22 Nr. 1170 Kilogr., Grege 3 Nr. 200 Kilogr. Total 32 Nr. 2030 Kilogr. Netto gewogen 00 Nr. 000 Kilogr.

* **Basel**, 7. Febr. Zur Kondition kamen: Organzin 12 Nr. 1159 Kilogr. Trame 5 Nr. 274 Kgr., Grege 6 Nr. 340 Kgr. Total 23 Nr. 1773 Kilogr.

* **Mailand**, 7. Febr. Zur Kondition kamen: 143 B. europäische und 175 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 25 185 Kilogr.

* **Lyon**, 7. Febr. Zur Kondition kamen: 34 B. Organzin, 45 B. Tramen, 88 B. Gregen und hat 119 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17.627 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Köln**, 9. Febr. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 00.00. Hafer 14.00. Heu 6.40-8.40. Richtstroh 2.60. Krummstroh 1.90. Maschinenstroh (Roggen-) 2.30 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 9. Febr. (Amtl. Notir.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Parthieen von 5000 Kilo 56.00 G., Mai 54.80 G., 54.50 B.

* [illegible], 9. Febr. Marktbericht. (Durchschnittspreise) Butter 2.10 bis 2.40 pro Kilo, Eier 3.00-3.25 pro Viertel, Honig 3.20-4.00. Tauben 1.00-1.20 pro Paar, Hasen 0.00-0.00. Schnepfen 4.00. Feldhühner 1.00 bis 1.60. Kaninchen 1.00-1.20. Hühner 1.80-2.20. Enten 2.80-3.50. Gänse 5.00-6.00 M., [illegible] 5.00-8.00 [illegible] Rindfleisch von der Keule 1.40-1.50, vom Bauch 1.10-1.23. Kalbfleisch 1.47-1.65. Hammelfleisch 1.17-1.52 Speck, ger. 1.40-1.58. Schinken 1.32-1.45. Schmalz 1.37 bis 1.50. Kleie [illegible] 0.69-0.82. Zucker 0.12-0.16 [illegible] Kartoffeln, weiße 5.00-5.20, rothe 5.00-6.00. Kurzen 9.00-10.00 M. pro 100 Kilo. Aepfel 30-40 M., Rothkappes 20-30 M. für 100 Kilo, Weißkohl 0.20-0.25 M. pro Stück. Preißelbeeren 0.0 M. pro Kilo.

* **Dortmund**, 8. Febr. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, weiß 15.60 Dortmund, fremder 16.60-17.10 M. Duisburg; Roggen weiß 14.85-00 Dortmund, fremder 14.60-15.60 Duisburg; Hafer weiß 14.60, fremder 13.85-15.10 Duisburg, [illegible] 13.10 bis 0.00 Duisburg; Mais 10.35 M. Am heutigen Markte herrschte festere Tendenz bei gutem Besuch. Umsätze gering.

* **Hamburg**, 8. Febr. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Febr. 10.02½, März 10.02½, Mai 10.10, Aug. 10.30, Okt. 9.50, Dez. 9.50.

* **Hamburg**, 8. Febr. Kaffee. März 37½ G., Mai 38 G., Sept. 38¾ G., Dez. 39¼ G. Pfg.

* **Amsterdam**, 8. Febr. Kaffee, Java vorr. Fl. 36½. März 37. Mai 37¼. Juli 38. Sept. 38¼. Dez. 38¾ Fl.

* **Amsterdam**, 8. Febr. Weizen März —, Roggen März 130, Mai 129, Okt. 127 fl. Rüböl loko 27¾, Mai 27¾, Sept.-Dez. 27¾ fl. Leinöl vorr. 25, März 00, März-Mai 24¾, Juni-Aug. 24¾, Sept.-Dez. 23¾.

* **Antwerpen**, 8. Febr. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 23¼ bz., 23¼ Br., Febr. 23¼ Br., März 23¼ B., Mai 23¾ Br.

* **Havre**, 8. Febr. Kaffee, Santos März 46.75, Mai 47.25, Sept. 48.25, Dez. 49.00 Frc. Zufuhren vom 8. Febr. in Rio 8000 S., Santos 12.000 S.

* **London**, 8. Febr. 96% Javazucker loko 11¼. Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 11¼ D.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 8. Februar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ackermark	137-147	130-135	128-142	118-123
Mittelmark u. Prignitz	140-145	135-137½	000-000	124-144
Lausitz	145-150	135-140	135-147	140
Magdeburg	133-142	140-152	143-160	133-143
Erfurt	140	140-152	131-147	130
Danzig	136-153	134½	126	113-117½
Bezirk Stettin	142-146	134½-135	130-139	118-121
Stolp	144	134	132	117
Breslau	132-149	131-137	125-145	114-121
Frankfurt a. M.	155-156	150	160-165	138-140
Kiel	142-143	140-141	138-140	134-140
Bromberg	145	126-128	120	128
Kassel	147	149	000	112-136
Nach Privatermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	151	143	—	139
Stettin (Stadt)	146	133	135	121
Königsberg	145½	132½	124	113
Breslau	150	137	145	121
Posen	143	131	130	120
Mannheim	168	150	—	149
Hamburg	149	142	—	132

Metalle.

* **Hamburg**, 8. Febr. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.25 Br. 80.75 Gd.

* **Amsterdam**, 8. Febr. Bankazinn vorr. fl. 82½, April 81½. Billiton- vorr. 82. April 81½ fl.

* **London**, 8. Febr. Kupfer, Chili Bars good ordin. brands L 74.00. Zinn, Straits L 135.10. Blei, span. 16.10. Zink, schles. ord. brands 22.10.

* **Glasgow**, 8. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 69.4½, Warrants Middelsborough 69.9. Hämatit 77.4 Sh.

* **New-York**, 8. Febr. Eisen amerik. Nr. 2 Northern 21.50. Kupfer 16.25. Zinn 30.00. Blei 0.00. Zink 4.75.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Einen geradezu giftigen Körper nennt Professor Virchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kathreiner's Malz-Kaffee wesentlich abgeschwächt. 8209

Vorsicht

bei der Wahl von Pneumatics für **Automobilen**, für **Equipagen** und für **Fahrräder**. Verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

Fragen Sie Fachleute über diesen Reifen, und Sie werden nur Gutes in Bezug auf Haltbarkeit und Elastizität hören. 8875

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Lipton's Thee

Grösste Theeplantagen der Welt.

Billigste feinste Marke.

Niederlage bei:

M. Coopmans,

Hochstrasse 95. 5878

---

500 M. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Rothe's Zahnwasser** à Fl. 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. J. G. Rothe, Nachf., Berlin. In Krefeld: **Löwen-Apoth.**, Drog. **H. Tietz**, und **C. Altgelt Gust. Sohn.**

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN. O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

Bauplätze

in der Nähe des Bismarckplatzes unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth **zu verkaufen.**

Reflektanten wollen ihre Adresse unter F G. 8816 bei der Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen.

Ackerhof,

im Kreise Kempen oder Geldern, Größe 70—120 Morgen, **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter M. O. 8864 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

1 Stroprad, 3 Haspeln,

1 Scheidekrone, 1 Real, 2 Spinde, 3 Oefen, 1 Schnürbank für Kammkarten, 1 Pappscheere, 1 Schrank, 1 Balkenwage (Kupfer) mit Gewicht, 3 volle Musterbücher (Kravatten und Tamaschs) werden 8259 **spottbillig verkauft**

Schwertstraße 101.

Solider Wirth,

Kaufmann, **sucht Beschäftigung,** gleichviel, welche.

Offerten unter F 8845 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine alleinstehende kath. Dame auf dem Lande sucht zum baldigen Eintritt ein

Mädchen,

welches die bürgerliche Küche etwas versteht, auch die Hausarbeit mit übernimmt.

Offerten unter A. L. 8793 **postlagernd Osterath.**

Für Haushalt und Restauration wird nach Aachen ein zuverlässiges, tüchtiges **Mädchen** (Gehülfin) gesucht. Familien-Anschluß. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 8858

Eine hochtr.



Kuh

zu verkaufen 8829

Theodor Hohlendung.

Traar, Nr. 16.

Moderne

Plüschgarnitur

(neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.**

8237 Königstraße 191.

Violin- und Klavierunterricht

wird billig und gründlich ertheilt. 8788 Elisabethstraße 84.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen der Eheleute Werkmeister Jakob Bögeler und Anna geb. Boß zu Krefeld eingetragene Grundstück:

Flur 15 Nr. 3114/154, Dießemerstraße, Hofraum, groß 12,72 Ar, mit den aufstehenden Gebäulichkeiten:

a) Wohnhaus Dießemerstraße Nr. 90, mit Seitenflügel, Abort und Hofraum,

b) Saalgebäude (Kegelbahn)

am **Donnerstag, den 15. März 1900, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Saal III zu Krefeld, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1860 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer von 74,40 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 8, eingesehen werden. 8873

Krefeld, den 24. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Selbstgezogene Obstbäume

von kalkarmem Boden in großer erprobter Sortenauswahl, viele Tausende doppelt verpflanzte, starke, schlanke, hochstämmige Birnbäume, hochstämmige Aepfel-, Kirschen- und Pflaumenbäume, sehr starke, gleich tragbare Birnenpyramiden, formirte Spalierfrüchte, Beerenobst und Neuheiten empfiehlt

A. Ant. Schlösser, Obstbaumschulenbesitzer,

Köln-Ehrenfeld,

Inhaber der goldenen Medaille Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., sowie vieler silberner und broncener Staatsmedaillen, Ehrenpreise, goldener, silberner und broncener Medaillen. 8755

Ausführliches beschreibendes Preisverzeichniß mit Anweisung zur Pflanzung auf Wunsch gratis und franko.

Geschäftshaus Hochstr. 12

per 1. September zu vermiethen.

Näheres Oberstraße 143. 8809

Große Geldlotterie

zur Wiederherstellung und Freilegung des Münsters zu Freiburg i. Br.

Ziehung noch diese Woche

vom 10. bis 13. Februar cr.

Hauptgewinne: Mark 50,000, 25,000, 20,000, u. s. w. und eine Prämie von 75,000 Mark auf das zuletzt gezogene Loos.

Loose à **3** Mark,

nach auswärts franko 10 Pfg. für Porto mehr, falls Ziehungsliste gewünscht wird, ist je 20 Pfg. mehr einzusenden.

Loose empfiehlt

H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, Krefeld,

Telephon 541, Hochstraße 91.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen „Hennef"

Aktiengesellschaft, Hennef a. d. Sieg,

liefert unter Garantie

96 I. Preise.



Für Bergedrills Anerkennung der deutschen Landwirthsch.-Gesellschaft.

(D. R.-Patent 91 070.) (D. R.-Patent 91 070.)

3500 Drills im Betriebe.

Bergdrill „Roland".

Doppelt verzahnte Schubräder, bequemste Entleerung, welliges Säen ausgeschlossen.

Eine Saatwelle für alles Getreide und Sämereien.

Universaldrill „Drachenfels".

Eine Saatwelle für alle Getreidearten. Keine Wechselräder.

Löffeldrill „Rheinland".

Gekröpfte Saatkästchen. Andrücken der Schare und Saatwelle durch einen einzigen Handgriff.

Vorzügliche Dibbelmaschinen für Handbetrieb, Düngerstreuer mit Schraubenwelle und Stößer, schmiedeeiserne Glattwalzen, kleine Straßenwalzen, Gartenwalzen, Rasenschermaschinen, Wieseneggen, Hackpflüge, Trieurs, Petroleumlokomobilen in unübertroffener Ausführung zu den billigsten Preisen.

Preislisten senden kostenfrei. 8212

Trauer-Cirkulare empfiehlt die **J. B. Klein'sche Buchdruckerei.**

Adressbuch

der Stadt Krefeld für 1899/1900.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von den Sekretären des Oberbürgermeisteramts A. Thelen und H. Kranich.

Das Adreßbuch mit **neuestem Stadtplan** und **Theaterplan** ist zum Preise von **Mark 6.50 gebunden** und **Mark 6.— ungebunden**

zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher,

Werk-, Accidenz- und Kunst-Druckerei. Litho- und Photo-Lithographische Anstalt. Steindruckerei.

Friedrichstraße 41. Telephon 351.

Feinste spanische Murcia-Orangen.
Blut-Orangen.
Messina-Apfelsinen p. Dtzd. 45 Pfg. u. höher.
Frischen Waldmeister.
Brüsseler Treibhaus-Trauben.
Französischen Kopfsalat, täglich frisch.

Carl Altgelt Gustav Sohn.

Fernsprecher 161. 8779

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Großes Lager

von

Geschäfts-Büchern

jeder Art

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.

J. B. Klein'sche Buchhandlung

H. Creutzberg,

(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).

Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Geschäftsbüchern,

sowie 8004

Anfertigungen nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Neben meinem bekannten **Weiß-Bier** empfehle ich für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme ein garantirt reines, aus feinstem Malz und Hopfen hergestelltes

Doppel-Bier

Versandt in Flaschen frei Haus.

Weißbier-Brauerei W. Leussen,

Luth. Kirchstraße 27. 8832

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügliches „Weißbier",

außerdem als Spezialität

„Kraftbier",

vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.** 8167

Für Reinheit der Biere wird garantirt.

„Collegium Marianum"

der **Priester vom hl. Vinzenz v. Paul** (Lazaristen) zu **Theux** in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfasst die Klassen bis Ober-Sekunda einschliesslich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. Anfang des Schuljahres 4. Mai. 8879

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.

Adr.: **„Collegium Marianum", Theux** (Belgien).

Pensionat St. Maria

zur Erlernung der Haushaltung

unter Leitung der armen Dienstmägde Jesu Christi

zu

Heiligenpesch-Hehn b. M. Gladbach.

Großes neues Haus, schöner Garten, gesunde Lage und gründliche Unterweisung in allen im bürgerlichen Haushalte vorkommenden weiblichen Arbeiten. Der jährliche Pensionspreis beträgt 320 M. Eintritt um Ostern und Anfangs Oktober.

Für Prospekte und jede nähere gewünschte Auskunft wolle man sich wenden an **die Vorsteherin.**

Wir bitten zu beachten,

dass **Auskunft über Inserate** in „Niederrheinische Volkszeitung" und „Krefelder Stadt-Anzeiger" nur dann ertheilt werden kann, wenn uns die bei jedem Inserat befindliche Nummer angegeben wird.

Bei Anfragen von **Auswärts** ist Briefmarke für Antwort beizufügen.

Ueber Inserate, in denen schriftliche Offerten gewünscht werden, können wir eine **Auskunft nicht** geben.

Schriftliche Offerten beliebe **Original**-Zeugnisse **nicht** beizufügen, sondern nur die Abschrift derselben, weil wir für die Wiedererlangung eine Garantie nicht übernehmen können.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." und des „Krefelder Stadt-Anzeiger"

Kath. kaufm. Verein „Prudentia", Krefeld.

Glied des Verbandes der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Mitgliederzahl 310.

Vereinsabend: Jeden Montag 8½ Uhr im Vereinslokale (Wwe. Leo Brocker, Kartsplatz.)

Zweck:

Förderung der Religiösität, der fachwissenschaftl. Kenntnisse, der materiellen Standesinteressen, Pflege der Freundschaft und des geselligen Verkehrs.

Vortheile:

I. geistige.

Bibliothek von 1200 Bänden, Wissenschaftliche Vorträge, Lehrkurse in fremden Sprachen, Buchführung, Stenographie, Sprechübungen, Gesang-Verein.

II. materielle.

Kranken- und Begräbniß-Kasse (freie Aerztewahl) Sterbekasse (1000 M. Sterbegeld), minimale Beiträge. Stellen-Vermittelung. Unterstützung nothleidender Standesgenossen

---

Cognac.

Bringe meinen seit Jahren geführten feinen **Cognac**, per ½ Ltr.-Flasche zu 4 M., ¼ Liter 2 M., in empfehlende Erinnerung. 6359

Löwen-Apotheke,

Hochstraße 112.

Fr. Hagedorn,

Färberei und Wasch-Anstalt I. Ranges. Ca. 40 Angestellte.

Gegr. 1866.

Pat. Reinigungs-Verfahren.

Haupt-Geschäft: Rheinstr. 135 an der Dionysiuskirche.

Annahmestellen bei:

wisner & Winthaus, Ostwall 142.

Geschw. Wolff, Sternstr. 1.

Peter Bolten, Marktstr. 142.

Wilh. Ulter, Südstr. 6.

Frl. Joh. Bey, Fischelnerstr. 52.

Geschw. Hünckens, Königstraße 145.

Sorgfältige Ausführung. Billige Preise. 8212

Lieferung in wenigen Tagen.

Ich empfehle auch im

Kochen

bei Festlichkeiten, Gesellschaften, Hochzeiten ꝛc. 8413

Frau Trockel,

Liebfrauenstr. 19.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:

Friedrich Olmes.

Das geräumige

Haus

Lutherische Kirchstr. 85,

Ecke der Kreuzstraße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen u. kann bald bezogen werden.

Näheres bei **Herm. Wefers,** Peterstr. 31, am Südwall. 6361

Lebens-Versich.-Agent sucht (Lehrer bevorzugt) **Wolter,** M. Gladbach, Lövenicherstr. 97.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven, 144

Krefeld, Hochstraße 52.

Telephon-Nr. 584.

Namensticken

wird schön und billig ausgeführt. 9700

Gartenstraße 100.

Erfahrener Kaufmann sucht Beschäftigung

in seiner freien Zeit:

Bücherbeischreiben, Kalkuliren ꝛc.

Offerten unter B. B. 6556 an die Geschäftsstelle d. Bl.

PROBIEREN geht über Studieren

ist ein altes, wahres Wort, welches sich ganz besonders in der Hauswirtschaft anwenden lässt. So schreibt Frau von Brandenburg: Täglich fast erscheinen Neuerungen auf dem Gebiete der Küche, welche Erleichterungen und Verbesserungen bedeuten, aber immer nur ist es eine im allgemeinen kleine Anzahl von Frauen, die sofort diese Neuerung in ihrer Küche und Haushaltung einführt, bei vielen dauert es eine geraume Zeit, ehe sie einen Versuch machen. Eine immer hervorragendere Bedeutung gewinnen die Maggi-Produkte:

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete Frühstück's Suppe für 5 Pfg	2 Portionen Gemüse-u. Kraft-SUPPE für 10 Pfg	2 Portionen kräftiger Fleischbrühe für 12 Pfg	2 Portionen feinster Kraftbrühe für 16 Pfg	Maggi's zum Würzen Probe-Fläschchen für 25 Pfg

Sorten-Verzeichnis von **MAGGI's Gemüse- u. Kraft-SUPPEN** à 10 Pf. p. Würfel für 2 Portionen.

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft und wohlschmeckend.
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack, auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein u. kräftig, sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sagosuppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: } aus Eierteig, besonders wohl-
Sternchensuppe: } schmeckend und nahrhaft.

Pikante Sorten à 15 Pfennig per Würfel (à 2 Portionen):

Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, engl. Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.



Attest:
Dr. med. H., prakt. Arzt in B. schreibt:
Allen, die den **Magendoktor** (rein) bei mir bis jetzt getrunken haben, gefiel er ausnehmend (auch Damen!) und lobten alle seinen kräftigen Geschmack, **der den Appetit mächtig anregt; sowie seine magenerwärmende Wirkung.** — Was alles ich nur bestätigen kann.
☞ Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelesenen Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm und der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den konzessionierten Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775
Jakob Boves, St. Tönis.

Eine der bedeutendsten Dortmunder Brauereien **sucht** einen

Reisenden,

der mit Erfolg die Kundschaft in der Rheinprovinz besucht hat und mit derselben durchaus vertraut ist. Es wird nur auf **erste Kraft** reflektirt.
Offerten unter P. B. 8852 an die Geschäftsstelle dss. Bl.



Gustav Korting,

Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein grosses Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftl. Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten, 8542
585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts
vollständiger

Ausverkauf

des ganzen Waarenlagers **zu bedeutend ermäßigten Preisen.** Die Anfertigung wird bis zum Schluß in bekannter sorgsamster Ausführung fortgesetzt. 8780

Frau Carl Uhde
Ostwall 176.

Schulte-Nähmaschinen



in bekannter Güte und in allen Systemen, wie Ringschiff, Schwingschiff, Rundschiff, Langschiff 2c., ferner **alle anderen Systeme,** wie Nova, Phönix, Victoria, Kayser, Adler, Pfaff 2c., stets vorräthig oder sofort lieferbar bei **koulanten Zahlungsbedingungen.**
Unterricht gratis, auch in der modernen Kunststickerei.

F. J. Schulte Söhne, Krefeld,
Gegründet 1865. **Westwall 57.** Fernsprecher 836.

Programm

des Fest-Komitees zur Feier der Einführung des hochwürdigsten

Hrn. Erzbischofs Dr. Simar

zu Köln am 19. und 20. Februar cr.

1. Eine Deputation des Festausschusses wird am Montag den 19. Februar cr., den hochwürdigsten Herrn Erzbischof 11,30 Vorm. von Paderborn mittels Sonderzuges nach Essen geleiten, wo bei der Ankunft 2,10 Nachm. Deputationen des hochw. Metropolitan-Kapitels zu Köln, des Festkomitees und des Dekanates Essen den hochwürdigsten Herrn begrüßen werden.
2. Abfahrt von Essen 2,43 Uhr, Ankunft in Düsseldorf 3,45 Uhr, Begrüßung des Herrn Erzbischofs seitens der Geistlichkeit und der Bürger Düsseldorfs auf dem Hauptbahnhofe daselbst.
3. Abfahrt von Düsseldorf 4,15 Uhr, Ankunft in Köln Hauptbahnhof 5 Uhr Nachm. Begrüßung in den Empfangszimmern des Bahnhofes durch das Metropolitan-Kapitel, den Oberbürgermeister der Stadt und das gesammte Festkomitee, sowie durch die besonders eingeladenen Behörden, worauf der hochwürdigste Herr Erzbischof sich durch die Bahnhofstraße nach dem erzbischöflichen Palais begibt. Bei der Ankunft feierliches Geläute des Domes und aller Kirchen der Stadt.
4. Am 20. Februar, Morgens ½8 Uhr, versammeln sich das hochwürdige Metropolitan-Kapitel und die übrige Geistlichkeit im hohen Dome. Mittlerweile stellen sich die Vereine in der den Führern bekannt gemachten Weise in der Zeughausstraße, Komödienstraße bis zum Dome mit der Richtung nach Westen auf, um an dem **Festzuge** theilzunehmen. Um 8 Uhr zieht die Geistlichkeit aus dem Dome aus und schließt sich an die Vereine an. Der Festzug bewegt sich alsdann durch die Komödienstr., Zeughausstraße, Mohrenstraße, Gereonstraße zum erzbischöflichen Palais. Hier tritt der hochwürdigste Herr Erzbischof mit seiner Begleitung in den Zug ein, der über die Straßen Sachsenhausen, Dominikaner, Marzellenstraße zum Dome zieht.
   Das Festkomitee folgt im Zuge hinter der Geistlichkeit bezw. hinter dem Herrn Erzbischof und seiner Begleitung.
5. Feierliches Pontifikalamt.
6. Nach dem Hochamt spendet der hochwürdigste Herr Erzbischof vor dem Südportal den feierlichen Segen.
7. Nach dem Absingen der Antiphon de patrono ziehen die Vereine aus dem Dome durch das Westportal aus und bilden durch Marzellenstraße, Dominikaner, Sachsenhausen bis zum erzbischöflichen Palais Spalier, durch welches der hochwürdigste Herr Erzbischof nach beendigter Feier im Dome zum erzbischöflichen Palais zurückfährt.
8. Von 12 Uhr ab Empfang der Behörden und Korporationen im Palais.
9. Abends 7½ Uhr Abmarsch der Vereine von ihren einzelnen Sammelplätzen zum Neumarkt, wo sich der **große Fackelzug** formirt. Abzug vom Neumarkt punkt 8½ Uhr zum erzbischöflichen Palais. Ueber den Fackelzug wird ein **besonderes Programm** veröffentlicht. Derselbe bewegt sich durch folgende Straßen: Neumarkt an der Kaserne vorbei, Apostelstraße, Ehrenstraße, Friesenwall, Hildebrandplatz, von Werthstraße, Christophstraße, Gereonstraße, nördliche Seite, erzbischöfliches Palais. Dann Mohrenstraße, Zeughausstraße, Komödienstraße, Unter Fettenhennen, Wallrafsplatz, Am Hof, Unter Taschenmacher, Altermarkt links, Unter Käster, Heumarkt rund. Dann der Zug der Studirenden zum Verbrennen der Fackeln durch Mühlenbüchel, Königstraße, Marienplatz, Sternengasse, Peterstraße, Fleischmengergasse zum Neumarkt. Zug der Arbeitervereine durch Malzbüchel, Malzmühle, Follerstraße, Matthiasstraße, Sionsthal, Annostraße zum Annohaus.
   Im Uebrigen vergleiche man das in den nächsten Tagen zu veröffentlichende Programm des hochwürdigen Metropolitan-Kapitels, in welchem die Aufstellung im Dom besonders geregelt ist.
   Die Bürger Kölns, insbesondere diejenigen, durch deren Straßen Festzug und Fackelzug sich bewegen, werden gebeten, ihre Häuser **festlich zu schmücken und zu beflaggen** und am Inthronisations-Tage, Dienstag, Abends zu **beleuchten.**

Köln, den 8. Februar 1900.

Das Fest-Komitee:
A. A.: **Custodis,** Justizrath.

An die **Schulen, Vereine** und **Korporationen** derjenigen Gemeinden, welche der Sonderzug am 19. Februar durchfährt, ergeht hiermit die freundliche Bitte, mit ihren Fahnen neben dem Bahnkörper und zwar an der linken Seite der Fahrrichtung möglichst in der Nähe der Bahnhöfe Aufstellung zu nehmen.

Das Fest-Komitee
A. A.: **Custodis,** Justizrath.

Tüchtige

1. Taillen-arbeiterinnen

gegen hohen Lohn gesucht.
Ein Lehrmädchen
wird angenommen. 8834
Luisenstraße 95.

Zu verkaufen

Kaffee-Spezial-Geschäft
günstig gelegen, und in recht guter Entwickelung ist anderweiter Unternehmungen halber mit Inventar sofort
zu verkaufen.
Angebote unter L. K. 8819 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten.

---

1 Honegger Bäum-Maschine,
4 8)-krönige Winde-Maschinen,
5 Spul-Maschinen
(System Güsken)
zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 8811

Ein seht wenig gebrauchtes

Meyers Lexikon,

19 Bände, **M. 110,** reichend bis 1895 und eine fast neue

Schreibmaschine,

M. 50, zu verkaufen.
Offerten unter 8. H. 8885 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien** und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.